Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 91. Morgen=Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 23. Februar 1879.**

Der Schluß der Landtagssession.

Am Freitag, 21. Februar, ist die dritte und, falls nicht noch eine außerordentliche Einberufung des Landtages stattfindet, gleichzeitig die letzte Session der 13. Legislaturperide geschlossen worden. Die Session wurde am 19. November eröffnet und hat also drei Monate gedauert, ein verhältnißmäßig kurzer Zeitraum, wenn man die Ferien in Anschlag bringt und die Dauer früherer Sessionen in Betracht zieht. Bei der trotz vielfachen Verlangens der Abgeordneten nun einmal beliebten Reihenfolge für die Einberufung des Reichstags und des Landtags, gegen die sich noch zuletzt eine Resolution des Abgeordnetenhauses in Hinblick auf die Etatsfeststellung ausgesprochen hat, wird der preußische Landtag stets mit seiner Zeit ins Gedränge kommen, wenn er vor dem deutschen Reichstage in ordentlicher Session versammelt wird. Der Reichshaushalt=Etat soll, wenn irgend möglich, vor dem Beginn des Finanzjahres, das heißt vor dem 1. April des betreffenden Kalenderjahres, festgestellt sein, so schreibt es die Reichsverfassung vor. Um diesem Postulate zu genügen, muß der Reichstag spätestens Mitte Februar zusammentreten, so lange nicht zu der allein sachgemäßen Lage der Reichstagssession im Herbste jeden Jahres wieder zurückkehrt wird. Bei einer so frühzeitigen Einberufung des Reichstags, wie gegenwärtig, wird jedenfalls die Auswahl der dem preußischen Landtage zu machenden Vorlagen eine knappere als bisher sein müssen. Es ist thatsächlich unmöglich, ein Pensum, wie es auch diesmal wieder dem Landtage zugetheilt worden ist, in dem Zeitraum von drei Monaten zu bewältigen, wenn nicht Vieles geradezu „über's Knie gebrochen" werden soll. So ist denn auch am Schlusse dieser Session wieder manche Vorlage unter den Tisch gefallen, wobei diejenigen nicht mit gerechnet sind, die wegen nicht erzielter Uebereinstimmung zwischen beiden Häusern scheiterten.

Wenn nichts destoweniger die Zahl der zu Stande gekommenen Gesetze diesmal eine sehr große ist, so liegt der Grund dafür in der technischen Natur der sogenannten Justizgesetze, das heißt derjenigen Gesetze, die dazu bestimmt sind, die mit dem 1. October dieses Jahres in Kraft tretende deutsche Gerichtsverfassung für Preußen in Ausführung zu bringen. Sieht man von der Erledigung der laufenden Geschäfte ab, unter denen die Feststellung des Staatshaushalts=Etats das Abgeordnetenhaus stets mehrere Wochen hindurch in Anspruch nehmen wird, so hat die Hauptaufgabe dieser letzten Session wesentlich in der Herstellung jener Gesetze bestanden, welche jene großartige, vom Reichsgedanken getragene Justizreform in Preußen durchzuführen und die preußischen Einrichtungen mit ihr in Einklang zu setzen nothwendig waren. Mit Recht wird denn auch der glücklichen Beendigung dieser schwierigen Arbeit in der Thronrede an erster Stelle gedacht. Bekanntlich ist es nicht gelungen, das Gesetz über die Competenzconflicte vom Jahre 1854, einen Niederschlag aus trüber Zeit, durch ein dem Geiste der Reichsjustizgesetze entsprechenderes zu ersetzen, so daß, wie dies in der letzteren vorgesehen ist, die Sache von der Regierung im Verordnungswege geregelt werden wird. Die Thronrede geht darüber mit Stillschweigen hinweg, wie es überhaupt mit einiger Befriedigung bemerkt worden ist, daß an allen Stellen derselben nur der erzielten oder in Aussicht stehenden Verständigung, nirgendwo aber ungelösten Differenzen gedacht wird.

Von einzelnen Gesetzen, die zu Stande gekommen sind, und als erwünschte Erfolge bezeichnet werden, führt die Thonrede nur noch dasjenige über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst an, welches freilich lange genug auf der Traktandenliste des preußischen Landtages gestanden hat, um eine derartige Berücksichtigung nach endlich gelungener Vereinbarung zu verdienen. Das Abgeordnetenhaus hat im Interesse einer kaum länger noch aufschiebbaren gesetzlichen Regelung des Bildungsganges der höheren Verwaltungsbeamten die Landrathsfrage bis zum Jahre 1884 in der Schwebe gelassen, wogegen das Herrenhaus die Concession machte, daß von da ab über die Befähigung für das Landrathsamt entweder ein besonderes Gesetz erlassen sein müsse oder aber die allgemeinen Bestimmungen über die Befähigung für den höheren Verwaltungs= bezw. Justizdienst auch auf den Landrath Anwendung zu finden hätten. — Sonst gedenkt die Thronrede noch der „dankenswertben Förderung", welche die „Interessen der Landescultur" durch die Ergebnisse dieser Session (Gesetz über die Bildung von Wassergenossenschaften, Gesetz über die Errichtung von Landesculturrentenbanken u. s. w.) gefunden haben.

Ein besonderer Abschnitt der Thronrede ist den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses gelegentlich des Etats gewidmet. Die officiösen Bemängelungen des Zeitaufwandes, dessen sich das Abgeordnetenhaus bei der Etatberathung schuldig gemacht haben sollte, finden hier ein kräftiges Dementi, von welchem wir mit Genugthuung Act nehmen. Die Thronrede spricht im Gegensatze zu jenen hämischen Glossen vielmehr von der „erhöhten Sorgfalt", welche mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse die Berathungen des Staatshaushaltsetats „in Anspruch genommen und gefunden haben". Wenn nun die aus Anlaß der Berathung des Generalberichts der Budgetcommission vom Abgeordnetenhause gefaßten Resolutionen auch nicht die Kraft von Gesetzesbestimmungen haben, muß ihnen doch immerhin als Normen für die zukünftige Gesetzgebung ein hoher Werth beigemessen werden. Auch die Thronrede erkennt dies an, indem sie sagt, daß „vermöge des Einvernehmens über die leitenden Gesichtspunkte der preußischen Finanzpolitik in ihrem nothwendigen Zusammenhange mit dem Finanzwesen des Reiches der wünschenswerthen Verständigung auf dem Gebiete der Reichspolitik vorgearbeitet worden sei". Wenn es dann aber weiter heißt, „daß die Staatsregierung hierin ein günstiges Vorzeichen für die Erfüllung der Aufgaben wirthschaftlicher Reform erblicke, welche sie als eine der Bedingungen der gedeihlichen Entwickelung und Hebung der Volkswohlfahrt erkennt und für welche sie ihre volle Kraft auch im Reiche einzusetzen entschlossen ist" — so wird damit, wie wir meinen, die Bedeutung der Quotisirungsfrage doch allzusehr überschätzt. Die entgegenkommenden Erklärungen oder, wenn man will, Zusagen der preußischen Staatsregierung, welche abzugeben der preußische Finanzminister im Abgeordnetenhause sich ermächtigt erklärte, haben nur ein Hinderniß hinweggeräumt, welches für zahlreiche liberale Reichstagsmitglieder aus Preußen einem materiellen Eintreten in die Fragen der Reichsfinanzreform entgegenstand; ihre Stellung zu den „Aufgaben wirthschaftlicher Reform" wird dadurch aber ganz und gar nicht berührt. Die Verkettung beider Reformen mit einander ist es aber, was die parlamentarische Lage während der gegenwärtigen Reichstagssession zu einer so außerordentlich gespannten macht und bereits den Gedanken, daß die Auflösung des Reichstags so gut wie beschlossene Sache sei, allgemein Boden finden läßt. Die Ankündigung, daß die Regierung für die „wirthschaftliche Reform", wie Fürst Bismarck nämlich dieselbe versteht, „ihre volle Kraft auch im Reiche einzusetzen entschlossen ist", kann sicher nur dazu beitragen, dem Auflösungsgedanken neue Nahrung zuzuführen. Auch in Bezug auf den Gang der Dinge in Preußen werden im Schlußsatze der Thronrede eigenthümliche Gedanken angeregt, in denen „die bereitwillige und anerkennensvolle Unterstützung" des Landtags für „die weiteren Aufgaben der Befestigung und gesunden Entwickelung unserer Institutionen" in Anspruch genommen wird. Das klingt ganz wie ein Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Umkehr; denn zur Entwickelung unserer Institutionen im Sinne des Fortschritts braucht die Regierung die Bereitwilligkeit und das Vertrauen des Abgeordnetenhauses nicht erst besonders zu fordern, und was das Beiwort „gesund" in diesem Zusammenhange bedeutet, das ist auch klar, nachdem so viel von der „kranken Zeit" und der Nothwendigkeit einer „Heilung ihrer Schäden" gesprochen worden ist. Wir werden ja demnächst bei den Vorbereitungen für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause die Recepte für das regierungsseitig in Aussicht genommene Heilverfahren mischen sehen!

Die Realschule und das Studium der Medicin.

(Schluß.)

Es ist natürlich nicht möglich, die ganze Frage nach Für und Wider hier eingehend zu beleuchten; ist doch eine ziemlich umfangreiche Literatur darüber vorhanden. Nur einige Hauptpunkte mögen flüchtig berührt werden.

Die Gegner der Realschulen sagen zunächst, der Arzt müsse eine humanistische Bildung haben, die mehr für ihn werth sei, als einige naturwissenschaftliche Kenntnisse. Als Gegensatz dazu betonen sie, daß die Realschulen dem Utilitätsprincip huldigten, flache Vielwisserei beförderten. Dagegen protestiren die Vertreter der Realschulen auf das Energischste; allgemeine Bildung giebt die Realschule auch, wenn auch die sogenannte formale Bildung zum Theil mit anderen Mitteln erreicht wird. Daß der Unterschied gar nicht so erheblich ist, zeigt die Stundenvertheilung, das Gymnasium giebt wöchentlich in Tertia und Secunda 20 sprachliche Stunden, die Realschule 16 und 14 — eine Vermehrung des Latein um 1 oder 2 Stunden würde ausführbar sein, das Gymnasium giebt in Mathematik und Naturwissenschaften 5, die Realschule 8 resp. 11; in den mittleren und oberen Klassen, gemeinsam haben sie ferner den Unterricht in Religion, Geschichte, Geographie (die Realschule hat hier 1 Stunde mehr und Geographie als Prüfungsgegenstand) und Deutsch. Eine logische Durchbildung an der Hand der Grammatik fremder Sprachen bietet die Realschule also auch in völlig ausreichender Weise, und es ist den Realschul=Abiturienten sicher möglich, in die Philosophie einzudringen, was die Petition des Aerzte=Vereins des Regierungsbezirks Liegnitz so sehr betont. Man muß über diese Ausführungen sich höchlich wundern, da man nach einigen Sätzen den Schluß: für den Mediciner muß die Philosophie wieder als Zwangs=Colleg und ebenso das tentamen philosophicum eingeführt werden, erwarten müßte. Warum hat man denn die Philosophie vom Examen ausgeschlossen und was hindert, wenn es nöthig ist, diesen Prüfungsgegenstand wieder einzuführen? Oder giebt etwa das Gymnasium schon den Abiturienten „die Verknüpfung der Physiologie mit der reinen Erkenntnißtheorie unseres Wissens" Bekanntschaft „mit der Philosophie Kant's" und eine „auf philosophischer Grundlage basirende Weltanschauung"? Das ist denn doch wohl etwas zu viel behauptet. Und daß die Realschule flache Vielwisserei gebe, möchte doch erst bewiesen werden, ebenso daß auf der Universität sich die Elemente der Naturwissenschaften spielend nachholen lassen. Wer sich ernstlich damit bemüht hat, wird wissen, mit welchen Schwierigkeiten der Student zu ringen hat. Die Universitas literarum ist längst nicht mehr in dem ursprünglichen Sinne vorhanden, und es erleichtert das Eindringen in die Wissenschaft, wenn der Student wohlvorbereitet und mit den Elementen vertraut, den verschiedenen Studiengebieten sich zuwendet. Auch werden dem Realschul=Abiturienten nicht weite Gebiete verschlossen bleiben; oder wie viele Gymnasialstudenten der Medicin besuchen wohl theologische oder mathematische Vorlesungen oder treiben germanistische, orientalische Studien? Sollte wirklich die Kenntniß der griechischen Sprache so unerläßlich sein, wie viele Mediciner behaupten? Die Nomenclatur allerdings wird leichter behalten, wenn der Student Griechisch kennt, aber so sehr darf das auch nicht überschätzt werden. Die naturwissenschaftlichen Studien, die seit 9 Jahren von der Realschule aus betrieben werden können, bieten auch eine Terminologie, die vielleicht nicht weniger dem Griechischen entlehnt ist und doch bezeugen die vom Minister eingeforderten Gutachten der betreffenden Professoren, daß sich die Realschul=Abiturienten gut bewährt haben, ebenso wie beim Studium der Mathematik. Die Namen mancher Käfer sind gewiß ebenso schwer zu merken als die der Nerven, Muskeln 2c,. und reicht denn das Griechisch des Gymnasial=Abiturienten aus, auch nur die Hälfte der Namen sich zu deuten? Die Ethymologie des Wortes steht im Lehrbuch angegeben. Daß die Geschichte der Medicin, in die sich die Mediciner mit Vorliebe versenken sollen, nicht mehr betrieben werden könnte, wird doch wohl im Ernst nicht behauptet worden sein. Wie viele Studenten studiren wohl die griechischen medicinischen Schriftsteller? Und wie viel Vorlesungen werden jetzt in Deutschland darüber gehalten? Da über drei Mal so viel Gymnasien als Realschulen existiren, so werden noch genug Mediciner sich mit griechischen Vorkenntnissen finden, um dereinst als Professoren über griechische Quellen Vorlesungen zu halten. Sind aber nicht auch arabische Quellen in der Geschichte der Medicin, ebenso wie der Mathematik und Astronomie zu berücksichtigen? und doch fordert niemand, der Student müsse mit der Kenntniß der arabischen Sprache die Universität beziehen.

Der Haupteinwand ist: der ärztliche Stand würde in der allgemeinen Achtung herabgedrückt werden, wenn Realschul=Abiturienten sich ihm zuwenden könnten. Dies Bedenken giebt den Ausschlag bei den allermeisten Medicinern. Wir sind überzeugt, würde auf dem Gymnasium das Griechische facultativ gemacht und daneben neuere Sprachen oder Naturwissenschaft eingehender betrieben, die Mediciner würden nicht großen Widerspruch erheben und so energisch für das obligatorische Griechisch in die Schranken treten. Die Opposition gegen die Realschulen seitens der Mediciner ist ganz analog (nur noch etwas weniger begreiflich), als die der Baubeamten gegen die neuen Gewerbeschulen. Auch die Architekten sehnen sich nach dem Gymnasium, um nicht zu scheinen, hinter anderen Beamtenklassen zurückzustehen. Daß eine Einheitsschule nicht möglich ist, hat die Unterrichtsverwaltung nunmehr definitiv anerkannt; die Ausführungen der Geh. Räthe Bonitz, Gandtner im Abgeordnetenhause wie im Herrenhause und in den Commissionsberathungen lassen darüber nicht den mindesten Zweifel. Die Gewerbeschulen sollen den Gymnasien ebenbürtig zur Seite stehen, zwischen beiden hat die Realschule I. Ordn. ihren natürlichen Platz, basirt die eine nur auf der modernen Cultur, wurzelt das andere im Alterthum, so muß eine Vermittelung beider Richtungen vorhanden sein; drei Säulen tragen hinfort die Cultur unseres Volkes, drei Wege führen zu ihr hin; auf welchem Pfade der Jünger zum Gipfel emporklimmt, bleibe der Wahl oder den Umständen überlassen. Die große Zahl der Gymnasien, auf denen den classischen Studien nicht durch allerlei Nützlichkeitsrücksichten Luft und Wärme entzogen zu werden braucht, wird Sorge tragen, daß die Schätze des Alterthums der Gegenwart zu Gute kommen; doch müssen diese Schulen sich von dem Vorurtheil frei machen, daß sie allein höhere Bildung verleihen und allein zu allen ernsten Studien befähigen. Freilich ist ein Mißverhältniß immer noch vorhanden, so lange das Gymnasium das Recht hat, zu allen Fächern vorzubereiten, die anderen Anstalten aber nicht. Wir sind überzeugt, über lang oder kurz verliert das Gymnasium diese dominirende Stellung und entweder werden die Berechtigungen vertheilt, oder alle Anstalten erhalten die Berechtigung für jedes Studium. Doch würde durch Prüfungen der auf weniger geeigneten Schulen Vorgebildeten vor dem Beginn der Studien der Nachweis zu führen sein, daß sie privatim sich die nöthigen Vorkenntnisse erworben haben. Das will sagen, wer etwa vom Gymnasium aus Naturwissenschaften studiren will, oder von der Realschule aus Theologie, hätte vor einer Commission von Professoren zu zeigen, daß er die erforderlichen Kenntnisse in Mathematik und Naturwissenschaften, resp. in Griechisch besitzt, um mit Erfolg diesen Studien sich zu widmen. Ein solcher Modus würde sich sicher einführen lassen, haben doch solche Commissionen bis 1834 an den Universitäten bestanden, ehe das Gymnasium das Monopol der Abiturienten=Prüfung erlangte. Und legen nicht auch jetzt schon vielfach frühere Realschul=Abiturienten an Gymnasien, wo ihnen oft principielle Schwierigkeiten gemacht werden, die Gymnasialprüfung ab? Wenn durchschnittlich der Realschul=Abiturient nach 1 Jahr 2 Monaten das Abiturienten=Examen am Gymnasium bestand und dann mit Erfolg sich verschiedenen Studien, auch dem der Medicin widmete (26 Realschul=Abiturienten haben 1866—76 das Gymnasial=Examen abgelegt, um Medicin studiren zu können), so verdankt ein solcher seine geistige Durchbildung doch wohl der Realschule; in den Geist des Alterthums, speciell des Griechenthums dürfte er nur wenig eingedrungen sein. Da auch zur Jurisprudenz, zur Theologie mehrere übergegangen sind, so steht doch wohl fest, daß es möglich ist, nach Ergänzung der fehlenden Vorkenntnisse auch solche Fächer zu studiren, die dem ursprünglichen Bildungsgang ferner lagen. Und wenn das Gymnasium wirklich besser als andere Anstalten befähigt rasch sich ein Wissensgebiet anzueignen, so wird es für seine Abiturienten doch wohl keine Schande sein, wenn sie um das Polytechnicum zu beziehen oder Naturwissenschaften zu studiren, vorher einer Prüfung sich unterwerfen. Daß diese am zweckmäßigsten von den Professoren des künftigen Berufszweiges vorgenommen werden würde, wird wohl zuzugeben sein. Wie lange der Zustand der ungleichen Vertheilung der Rechte bei gleichen Pflichten noch dauern wird, kann natürlich Niemand voraussagen, aber verschwinden wird er dereinst mehr und mehr und wenn man darin eine Benachtheiligung des Standes erblicken wollte, daß der Mediciner künftig auf der Realschule vorgebildet sein könnte, der Jurist nicht, so mögen die Aerzte sich trösten, theilen doch Lehrer der Naturwissenschaften, der neueren Sprachen 2c. dasselbe Schicksal, ohne eine Benachtheiligung ihres Standes zu beklagen und wenn es in Lehrer=Collegien keine Unzuträglichkeiten herbeiführt, daß einzelne Mitglieder eine andere Vorbildung genossen, so wird es auch den collegialischen Verkehr der Aerzte nicht beeinträchtigen, so wenig wie die verschiedene Vorbildung der Offiziere, Baubeamten 2c. zu Differenzen geführt hat. Bezeugen doch auch die Professoren, daß mit den höheren Semestern unter den Studenten verschiedener Vorbereitung dieser Unterschied mehr und mehr schwindet und die persönliche Tüchtigkeit allein für den Erfolg maßgebend ist. Das Publikum wird sicher in seinem Vertrauen nur nach der sachlichen Tüchtigkeit sich richten, nicht nach dem Quantum griechischer Vocabeln. In dieser Beziehung hegen wir keinerlei Besorgniß. Die Abiturienten der Realschulen haben ebenso ernste Arbeit aufzuwenden, wie die des Gymnasiums, sie werden eine Ehre darin suchen, nicht Männer 2. Klasse, sondern 1. Klasse zu werden. Wo sie sich haben bethätigen können, haben sie in wissenschaftlichem Streben, wie in den Erfolgen bei Examinibis, in späterer Lebensstellung 2c. sich durchaus nicht den Gymnasial=Abiturienten nachstehend gezeigt. Wer allgemein gehaltene gegentheilige Behauptungen ausspricht (vereinzelte Beobachtungen können eben ein allgemeines Urtheil nicht begründen), widerspricht den Erfahrungen. Man gebe den Realschul=Abiturienten Gelegenheit sich zu erproben auf dem Felde der Medicin, wir wollen sehen, wie nach zehn Jahren die Urtheile lauten werden!

Eine Bitte aber möge an die Herren Aerzte gerichtet werden: die

Angelegenheit sine ira aber cum studio zu prüfen, sich von den Leistungen der heutigen Realschule zu überzeugen und ohne eingehende Sachkenntniß das Urtheil zurückhalten. B.

Sehr geehrte Redaction!

In Nr. 11 Ihrer sehr geschätzten Zeitung vom 8. Januar c. brachten Sie einen augenscheinlich aus officieller Quelle stammenden Artikel über den „Schlesischen Provinzial-Landtag." Danach soll: „der Provinzial-Ausschuß am 14. December v. J. den Beschluß gefaßt haben, an die kgl. Staatsregierung das Ersuchen um Einberufung eines Provinzial-Landtages in der ersten Hälfte des Jahres 1879 zu richten, da das Mandat der Hälfte der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses im Januar 1879 abgelaufen ist und da außerdem zur Deckung der Kosten des Landarmen-Verbandes von Schlesien eine Ausschreibung von Landarmenbeiträgen zu einem Betrage erforderlich ist, welcher die durch den Etat pro 1878 genehmigte Ausschreibung um eine sehr beträchtliche Summe voraussichtlich übersteigen wird." — Sie knüpften daran die weitere Mittheilung: „der Provinzial-Ausschuß habe sich zu dem vorgedachten Beschlusse für verpflichtet gehalten, obwohl er sich nicht verhehlt habe, daß die circa 30,000 Mark betragenden Kosten eines Provinzial-Landtages — im Falle der Ersparniß — den Betrag der erforderlichen Ausschreibung sehr erheblich ermäßigen würden, und obwohl es ausführbar sein wird, die zur Deckung der Kosten der Landarmen-Verwaltung pro 1879 erforderlichen Geldmittel auch ohne Ausschreibung vorschußweise zu beschaffen."

Trotz der guten Quelle, aus welcher diese Mittheilung offenbar stammte, haben wir derselben bisher immer noch nicht recht Glauben schenken wollen, weil die Nichteinberufung des Schlesischen Provinzial-Landtages noch vor dem 1. April d. J. mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in allzuschroffem Gegensatz stehen würde.

Hier sind die Beweise für vorstehende Behauptung:

Nach § 48 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 werden zwar die Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und deren Stellvertreter auf sechs Jahre gewählt, nach § 49 l. c. scheidet aber die Hälfte der gewählten Mitglieder und Stellvertreter alle drei Jahre aus und wird durch neue Wahlen ersetzt; die das erste Mal Ausscheidenden — und dieser Fall liegt augenblicklich vor — sollen durch das Loos bestimmt werden; nach § 42 l. c. endlich vollzieht der Provinzial-Landtag die Wahlen zum Provinzial-Ausschuß.

Will wirklich angesichts dieser so klaren Bestimmungen der Provinzial-Ausschuß sich eventuell, also für den Fall, daß der Provinzial-Landtag nicht alsbald zusammenberufen wird, aus eigener Machtvollkommenheit und durch eigenen Beschluß, die Mandate seiner Mitglieder auf unbestimmte Zeit selbst verlängern, oder etwa durch das königl. Staatsministerium prolongiren lassen? — Und wollte er es — würde nicht der Provinzial-Landtag, würde nicht jedes einzelne seiner Mitglieder verpflichtet sein, dagegen zu protestiren? Würden nicht alle Beschlüsse und Bescheide eines in solcher Weise verfassungswidrig fortfunctionirenden Provinzial-Ausschusses null und nichtig sein?

Weiter bestimmte § 101 der Provinzial-Ordnung zwar: daß der Provinzial-Ausschuß über alle Einnahmen und Ausgaben einen Haushaltsetat für ein oder mehrere Jahre zu entwerfen hat, ferner aber auch in Uebereinstimmung mit § 39 l. c.: daß dieser Haushaltsetat vom Provinzial-Landtage festgestellt werden muß, und § 59 l. c. berechtigt und verpflichtet den Provinzial-Ausschuß auch nur: „die Angelegenheiten des Provinzial-Verbandes, insbesondere das Vermögen und die Anstalten desselben, nach Maßgabe der Gesetze, der auf Grund von Gesetzen erlassenen Königlichen Verordnungen und der von dem Provinzial-Landtage beschlossenen Reglements, so wie des von diesem festgestellten Haushaltsetats zu verwalten".

Dem letzten Schlesischen Provinzial-Landtag aber, welcher vom 5. bis 14. Januar 1878 in Breslau tagte, ist vom Provinzial-Ausschuß ausdrücklich nur der Haushaltsetat pro 1878, nicht aber auch für das Jahr 1879 vorgelegt, und von dem Provinzial-Landtage auch nur jener und nicht auch dieser festgestellt worden. — Will der Provinzial-Ausschuß eventuell es wirklich über sich gewinnen und auf sich nehmen, selbst zu Unrecht fortwaltend auch noch wider Verfassung und Recht irgend welche Ausgaben zu machen? Und wahrt nicht zu allem Ueberfluß die Nr. 3 des § 37 der Provinzial-Ordnung dem Provinzial-Landtage ausdrücklich noch das Recht, die zur Erfüllung von Verpflichtungen oder im Interesse der Provinz etwa erforderlichen Anleihen aufzunehmen — und eine solche Anleihe ist doch wohl bei der „vorschußweisen Beschaffung der zur Deckung der Kosten der Landarmen-Verwaltung pro 1879 erforderlichen Geldmittel" zu verstehen?

Wir warnen den Provinzial-Ausschuß, diesen Weg wirklich zu wandeln und so die Grundrechte des Provinzial-Landtages, seines Machtgebers, hintenanzusetzen, die Provinzial-Ordnung zu einem bloßen, nichtssagenden Stück Papier zu machen, das Princip der Selbstverwaltung zu vernichten.

Schließlich bitten wir die gesammte schlesische Presse, diesem wichtigen Gegenstande die ihm leider bisher entgangene, aber wohlverdiente Aufmerksamkeit zu schenken.

Ein Provinzial-Landtags-Abgeordneter,
der sich mit vielen Collegen Eins weiß.

Breslau, 22. Februar.

Der Kern der Breslauer Bevölkerung — denn nicht in dem „Neuen Wahlverein", sondern in der Wählerschaft liegt wohl der eigentliche Kern des Breslauer Bürgerthums — hat an dem gestrigen Wahltage alle Schwierigkeiten überwunden und den endlichen Sieg davon getragen. Die Liberalen wie die Socialdemokraten haben fast in gleicher Zahl im Vergleich zu der letzten Wahl an Wählern zugenommen — ein Beweis, daß von beiden Parteien gleichmäßig alle Kräfte in Bewegung gesetzt wurden. Für einige Monate wird wiederum wohl unsere Wahlthätigkeit ruhen können; im Herbst werden die Wahlen für das Abgeordnetenhaus stattfinden; möglich aber ist es auch, daß eine Auflösung des Reichstages uns früher an die Wahlurne ruft. Von einigen Seiten wurde schon befürchtet, daß diese Auflösung jetzt schon eintreten würde, nachdem der Reichstag zur Verhaftung der beiden socialdemokratischen Abgeordneten seine Genehmigung versagt hatte; aber in Fragen, in denen die gesammte öffentliche Meinung auf Seiten des Reichstages steht, wird sich die Regierung von einem solchen Schritt fern halten, wie denn auch wegen des sogenannten Maulkorbgesetzes eine Auflösung sicher nicht besorgt zu werden braucht. Anders steht es freilich in den wirthschaftlichen Fragen, in denen die öffentliche Meinung allerdings sehr gespalten ist. Die Debatten über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag dehnen sich über Gebühr aus, weil schon diese Frage dem Reichstage Gelegenheit giebt, das ganze wirthschaftliche Programm des Reichskanzlers in die Debatte zu ziehen, trotzdem die Genehmigung des Vertrages selbst vorauszusehen ist.

Heute tritt in Tirnowa die **bulgarische** Notablenversammlung zusammen. Bereits ist eine Abtheilung der bulgarischen Miliz in der Stadt eingetroffen, um die Wachen vor dem Sitzungsgebäude zu beziehen. Die Vertreter sämmtlicher Großmächte begeben sich nach Tirnowa. Ueber die Parteien, welche sich voraussichtlich in der Versammlung bilden werden, wird der „Times" geschrieben:

„Zwei große Parteien werden einander gegenüber stehen. Die Conservativen, wie sie sich selbst nennen, sind der Ansicht, daß Widerstreben gegen den Berliner Frieden nichts helfen würde. Sie beabsichtigen, eine gemäßigte Haltung einzunehmen und vertrauen darauf, daß sich mit der Zeit ihre Erwartungen erfüllen werden. Sie wünschen Europa zu zeigen, daß sie die Fähigkeit zu wirklicher Selbstregierung und ausgedehnter nationaler Unabhängigkeit besitzen. Die Intransigenten sind für rücksichtsloses Vorgehen und thätigen Widerstand gegen die Abtrennung Rumeliens und den Verbleib dieser Provinz unter der Herrschaft des Sultans. Welche Partei die Mehrheit erlangen wird, ist noch nicht abzusehen; doch die Conservativen fürchten, daß sie vereinzelt bleiben oder gezwungen werden könnten, eine Haltung anzunehmen, welche ihres Erachtens nach kein praktisches und glückliches Ergebniß haben kann. Man sagt, daß in Rücksicht auf die großen Dienste, die er seiner Nation geleistet hat, Herr **Anthimos** zum Präsidenten der ersten bulgarischen Versammlung ernannt werden wird. Dieses würde eine freundliche Anerkennung sein, welche der alte ehemalige Exarch sehr schätzen wird; denn er ist stets als der feste Vertheidiger der Rechte des Volkes vorangestanden. Er war zur Zeit des Vertrages von San Stefano im Exil zu Angora, von wo er auf Verlangen des Czaren zurückberufen wurde und wohnte seitdem in Widdin. Er hat wesentlich dazu mitgewirkt, daß die Bulgaren sich von der griechischen Kirche trennten und er verweigerte seine Zustimmung zu der Verfassung Midhat Paschas, als diese verkündigt wurde."

In **Italien** dauern die Bemühungen, die Curie hinsichtlich der ihr vom Staate zuerkannten Dotation zu einer versöhnlicheren Haltung zu bestimmen, unausgesetzt fort. Wie insbesondere der Florentiner „Nazione", allerdings nicht ohne den gebührenden Vorbehalt, aus Rom geschrieben wird, wäre auch der päpstliche Stuhl in Folge der Verminderung seiner Einkünfte aus dem Peterspfennig, welche ihn bereits den von der Regierung nicht anerkannten Erzbischöfen und Bischöfen die bisherige regelmäßige Subvention zu entziehen zwangen, heute nicht mehr so abgeneigt, die ihm mit dem Garantiegesetze von Italien zuerkannte Dotation anzunehmen und handle es sich jetzt nur noch darum, einen Weg zu finden, auf welchem dies geschehen könne, ohne der Autorität des Papstes etwas zu vergeben. Im Ministerrathe soll man angeblich eines Gesetzentwurfes erwähnt haben, der dahin auszuarbeiten wäre, daß man den auf die Dotation des päpstlichen Stuhles bezüglichen Artikel des Garantiegesetzes abänderte und die Dotation der Krone entsprechend erhöhte, es dieser überlassend, in der Form, welche sie am angemessensten hielt, für die Bedürfnisse des päpstlichen Stuhles vorzusehen.

In **Frankreich** hat die Regierung gestern in der Deputirtenkammer die Genugthuung erfahren, daß ihre Amnestievorlage in der von der Commission vorgeschlagenen und von ihr selbst genehmigten Fassung mit 340 gegen 99 Stimmen zur Annahme gelangte. Der Gesetzentwurf Louis Blanc's, der natürlich die Gewährung einer vollen Amnestie durchgesetzt haben wollte, wurde von der Kammer mit 363 gegen 105 Stimmen abgelehnt. Die Regierung, die sich hierbei ohne Zweifel von der Majorität der öffentlichen Meinung getragen sieht, hat also einen Sieg über den Radicalismus errungen, der ihr jedenfalls den nöthigen Muth zum kräftigen Widerstand auch gegen alle übrigen unberechtigten Forderungen der äußersten Linken verleihen wird. Wie sehr sie in dieser Richtung der Unterstützung bedurfte, ergiebt sich aus einer Darlegung der Situation, welche der „K. Z." zuging, sehr deutlich. Eine Pariser Correspondenz dieses Blattes sagt nämlich unter dem 19. d.:

Von allen Seiten wird der Regierung Muth zugerufen, der republikanischen Partei Eintracht empfohlen und das Vertrauen des „ganzen" Landes verheißen, und dennoch will die Furcht vor bevorstehenden Stürmen nicht weichen. Das Cabinet wird immer weiter nach der linken Seite hinübergezerrt, und es wird Mühe haben, dem Treiben der Radicalen, die mit alter Virtuosität wühlen, Einhalt zu gebieten. Vielleicht ist es heute noch nicht zu spät; ob morgen auch, wer kann das wissen. Und doch wäre zu jäher Angst eigentlich gar keine Veranlassung, wenn die Gambettisten kein so zweideutiges Spiel trieben: sie fordern gebieterisch Zusammenhalten der Linken, während sie mit den Radicalen unter der Hand, doch jedem klaren Auge sichtbar genug, Dinge fördern und Concessionen fordern, die zum Risse mit den Gemäßigten führen oder diese zu Hausslaven Gambetta's machen müssen. Dabei ist aber zu beachten, daß die gesammte Presse mit Hintergedanken operirt und weder die Regierungsblätter, noch die der Centren, noch die „Republique", noch der „Rappel" ihre aufrichtige Meinung aussprechen. Es geht seit acht Tagen, wie es vor Neujahr ging, wo nach der Periode der halben Wahrheiten und versteckten Treibereien Gambetta plötzlich Front gegen Mac Mahon machte und ihn zum Rücktritte zwang. Was gestern geschah und so glatt ablief, kann morgen mit Waddington, gelegentlich auch mit Grevy geschehen; und wird dann die Krisis, wenn sie obenein im Beisein der heimgekehrten Communards spielt, wieder und immer wieder so gemüthlich verlaufen? Und wenn nicht, was dann? Der Convent mit einem Directorium etwa? Das sind Fragen, die sich am Vorabend der Debatte über das Amnestiegesetz von selbst aufdrängen, wenn man weiß, daß Waddington und Marcère mit Herzklopfen zu dem Eingehen auf die „Verbesserungen" des Prüfungsausschusses nur um des lieben Friedens willen ihr Ja ertheilten."

In **Belgien** ist die allgemeine Verhandlung über das Budget der

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 20. Februar.

Ich habe meinen geehrten Lesern am 6. Februar Mittheilung gemacht, was nach dem hundertjährigen Kalender-Propheten Knauer wir für eine meteorologische Abwechselung in der letzten Hälfte des Monats zu erwarten haben würden, vor Allem so kalte Tage, dergleichen in vielen Jahren nicht dagewesen. Und auch das ist nicht Wahrheit geworden. Am 10. trete ich Morgens meine Inspectionsreise in die Vorderzimmer meiner Wohnung an, nehme ein Becken mit glühenden Kohlen mit, um die erwarteten dickbefrorenen Fenster abzuthauen und mir die Aussicht in den kolossalen Winter frei zu machen. Mein Blick fällt aber auf kein Hinderniß. Er sucht die gestern noch vorhandene, zwei Fuß hohe Schneedecke im Park, die weiß krustirten Bäume. Die Unschuldsfarbe — weiß — ist verschwunden. Eine frischgrüne Decke breitet sich über die Bowlinggreens aus. Auf den schnee-entblößten Aesten haben sich Sperlinge placirt und picken gar emsig auf die Miniaturknöspchen los, die bisher unter der warmen Decke dem Auferstehungsfeste entgegenträumten. Zwölf Wärmegrad zeigte an jenem Tage der Thermometer und ließ sich in den nächsten nur mühsam aus seiner Ostern-Atmosphäre in Fastnachts-Temperatur zurücktreiben. Knauers Ruhm aber hat einen deprimirenden Stoß erhalten. Er soll sich aber in seinem Grabe darüber keine grauen Haare wachsen lassen. Die ganze Welt leidet ja gegenwärtig unter einer unbekannten Macht, die es sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, sie zu dupiren und durch jede auf fester Basis begründete Rechnung einen dicken Strich zu ziehen. Mit welchen Hoffnungen auf eine rosige Zukunft haben wir von dem dunklen Vorjahre Abschied genommen und sind couragös in die Gegenwart hinein voltigirt, die wir vertrauungsvoll mit den lachendsten Farben colorirten, sie vom elektrischen Zauberlicht beleuchtet sahen. Dem Anschein nach steht zu befürchten, daß wir uns doch geirrt, am Ende gar aus dem Regen der Fatalitäten in die Traufe zu kommen, bestimmt sein dürften. Von Tage zu Tage treten uns neue Nuancen dessen entgegen, was unser vielleicht noch harrt. Unsere in der Präsentation von unangenehmen Neuigkeiten meistentheils sehr behutsam und so zurückhaltend, wie möglich, auftretenden Zeitungen können doch nicht mehr in Abrede stellen, daß in unserer Residenz der Flecktyphus, der schon früher eine absonderliche Vorliebe für den hiesigen Aufenthalt kund gab, uns jetzt eine sehr unangenehm vermehrte Zuneigung zuzuwenden sich bemüht. — Daß daneben die russischen Blätter, den couragösen Wahlspruch: „Bange machen gilt nicht!" beherzigend, ihre heimische veritable Pest zu einem unbedeutenderen und allmälig verschwindenden Vorkommniß hinabzuwürdigen sich bemühen, erkennen wir undankbar viel zu wenig an. Lese ich doch, daß man sich sogar von ärztlicher Seite Mühe giebt, der Pest von Anfang an die Ehre zu rauben, Pest gewesen und noch zu sein und zu behaupten, daß es nichts weiter als unser preußischer Flecktyphus sei, was jetzt eine augenblickliche pessimistische Aufregung hervorbringe, die sich rasch beruhigen werde. Meine brieflichen Verbindungen mit meiner preußisch-litthauischen Jugendheimath tragen mir weniger beruhigende Nachrichten von dort zu. Man ist erstaunt, wie jenseits der Grenze die Sache en bagatelle behandelt wird, und diesseits von einer unter den Verhältnissen doch wohl gebotenen Abwehr — Quarantaine — gegen die moskowitischen Besucher nicht viel zu bemerken ist. Es tritt uns so viel, nicht nur von oben, in den Weg, um uns an das stille Abwarten und an den freilich etwas vagen Trostspruch: „Komme, was da kommen mag, die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag!" zu gewöhnen, sondern um auch noch von unten, aus der Erde tiefsten Gründen, daß wir auch schon beginnen, über die Teplitzer Quellen-Katastrophe ruhiger nachzudenken und die Blicke weiter schweifen lassen, um ein anderes nasses, warmes Sommer-Heim zu wählen, wenn uns das bisherige in den böhmischen Bergen diesmal auf dem Trocknen sitzen läßt. Der Kaiser nimmt großen Antheil an der Gefahr, die den Badeort betrifft, in dem er im Sommer die glücklichste Hilfe in seinem Leiden gefunden und steht in brieflichem Verkehr mit dem Fürsten Clary, welchen er schon wiederholt um genaue Mittheilungen über den weiteren Verlauf der Katastrophe ersucht hat. Daß bis jetzt die Quellen in der Vorstadt Schönau intact geblieben, gereicht auch dem großen Badepublikum zur Beruhigung, da zu diesen in den letzten Jahren der Zudrang der Kranken den zu den Stadtbädern fast überflügelte. Ich selbst gehöre zu diesen seit zwei Decennien und habe in den letzten zwei Jahren, in denen meine gesunkenen Kräfte mir nicht mehr die Reiseanstrengungen gestatteten, die Entbehrung sehr schmerzlich empfunden. Wenn der Himmel es mir gestattet, beabsichtige ich, in diesem Sommer das Versäumte nachzuholen und mich in das Schönauer Schlangenbad zu stürzen, mit der Hoffnung, dann vielleicht noch in der Heimath den nächsten Winter ungestorben auszudauern. Ich gestehe, daß ich das Leben liebe, trotz all seiner Calamitäten, die die Nerven des Daseins durchfiebern, und manchmal — wenn auch nur verstohlen — dem alten Serapionsbruder, E. T. A. Hoffmann, nachseufze: „Leben, nur leben!" als man ihm den gelähmten Rücken mit glühendem Eisen kitzelte. Meine, mir im vorigen Sommer zu Theil gewordenen fünf Messeroperationen nebst nachfolgenden siebzig Höllenstein-Beitzungen, womit mein couragöser Arzt und alter Freund, Geheimrath Jung, den Rückgrats-Carbunkel in die Flucht schlug, waren auch keine harmlosen chirurgischen Späße. Ich habe sie überstanden, was ich wohl zum zweiten Male nicht im Stande sein dürfte.

Gefreut habe ich mich, daß mir beim Beginn des diesjährigen Carnevals die bescheidene Kraft geblieben war, seine Luststätten nicht ganz meiden, alte freundliche Jugenderinnerungen im Anblicke der gegenwärtigen genießenden Jugend vor meinem neidischen Auge auftauchen lassen zu dürfen. Die Heiterkeit soll man nicht mit blasirtem Blick durch die Lorgnette angucken, wenn man auch nicht mehr mitthun kann. Wir haben uns dessen nicht schuldig gemacht, trotz aller Wehmuth, die sich mit den Jahren in's Herz geschlichen hat und oft in ihrem dunkeln Winkel sich schmerzlich zuckend regt, wenn Alles um uns her glücklich und froh ist. Die stille, passive Freude ist auch ein Glück, für die man sein Gemüth trotz Asthma und Podagra offen halten muß, so lange es möglich. Dieser Anschauung bin ich in diesem Carneval wenigstens in seinen ersten Phasen gefolgt. In der letzten Woche, von der aus man den grauen Aschermittwoch mit raschen Schritten immer näher rücken sieht, glaubten wir, daß die „Aufforderung zum Tanze" in den Zeitungsannoncen diminuendo erklingen und dann ganz verhallen würde. Dem ist aber nicht so. Die Lust an dieser Lebensgenußgier regt sich nach wie vor fieberhaft in der aufgestachelten Fleischesschwäche. Die Phantasie züngelt hinaus nach allen Seiten und schwillt von Genuß-Trieben, als wollte sie die Welt auffressen und alle Aepfel des Carnevals-Paradieses anbeißen. Von schwülstigen Lockungen zu immer neuen Faschingsfreuden wimmeln die Blätter, als ob man die Ansicht der Pessimisten unterstützen wollte, daß mit dem Jahre 1879 überhaupt alle Freuden der Welt ein Ende erreichen könnten und das mystische „tausendjährige Reich" in trübseligster Form 1880 beginnen würde, mit seinem verbesserten Zukunftskalender, in welchem man vergebens nach den bisherigen Carnevalsfreuden spähen dürfte. Mag auch das kommen, wir werden uns so auch an das „tausendjährige" allmälig gewöhnen, wie wir uns an das „Deutsche" gewöhnt haben, wenn nur in dem neuen Welt-Regime Bismarck Reichskanzler bleibt und in seiner segensreichen Leitung der Reichsverwaltung fortfährt, wie er begonnen. — Vorläufig amüsirt man sich, wie und wo man kann. Man tanzt, wo ein Ballsaal seine Pforten öffnet und die Geigen klingen. Kaum ist in dem Kroll'schen Locale — in dem das Directions-Interregnum noch fortdauert, so daß man nicht weiß, wer dort der oberste Lenker der Dinge, wer Koch oder Kellermeister ist — der „Grand bal masqué des Archifous", arrangirt von einem uns unbekannten Herrn Charles Dulatin aus Paris, der uns mit dem Motto:

„Ein Archifou, wenn Du nicht weißt,
Ist, was man einen Erznarr heißt,
D'rum gehe hin und werde Du
Für eine Nacht ein Archifou!"

regalirte, vorüber, und schon lockt von derselben Stelle die Ankündigung des üblichen „Fastnachtsballs" zum Faschingsabend — eine Ankündigung, die sich für wenigstens zwanzig Fußarbeits-Locale der Residenz mit den speciellen Variationen wiederholt. Alles, was nicht auf das bequeme Coupon-Abschneiden zur Bestreitung der Leib- und Lebensbedürfnisse angewiesen ist, sondern auf den Calcul des Erwerbens, sucht und klaubt die pikantesten Mittel dazu hervor, so auch die Theater und ähnliche Erwerbungsanstalten. Salomonsky hält in seinem Circus seine herrlichen Rosse nicht mehr für zugkräftig und versucht es jetzt mit einem Ochsen, der allabendlich auf seinem Schauplatz erscheint, mit würdiger Nackenbeugung das Publikum begrüßt, die soviel heißen soll, als: „An chio sono ein Künstler!" Er bewährt sich im Laufe seiner Productionen als solcher bis zu dem Grade, daß man im Laufe derselben kaum mehr unterscheiden kann, wer die stürmischen Bravos — die sich vorgestern bis zum Kranz-Werfen gesteigert haben sollen — mehr verdient, der vierbeinige Stier oder sein Lehrherr: Don Marco. Es ist ein Schauspiel, das eben in die burleske Carnevalszeit paßt, aber auch über diese hinaus seine Anziehungskraft bewähren dürfte. Vorläufig ist Salomonky's Ochse der Löwe des Tages, der einen von den zahlreich hier mühsam nach einem Gastspiel suchenden, aber nicht findenden, brotlosen Mimen zu dem Verzweiflungsruf beim Anblick des übervollen Schauplatzes bewogen

innern Verwaltung am 19. d. im Repräsentantenhause beendet worden. Die clericale Rechte widersetzte sich dem Schlusse zwar aufs Aeußerste und wollte mit ihren Angriffen auf das ihr verhaßte liberale Ministerium fortfahren. Delcour, der frühere Minister des Innern, suchte mit heftigen Schmähungen auf seinen Nachfolger den Nachweis zu liefern, daß seine clericale Verwaltung himmelweit besser gewesen sei als die jetzige liberale, bewies aber nur, daß er, zur Macht gelangt, weit rücksichtsloser unter den Beamten, die ihm nicht paßten, aufgeräumt hatte und so parteiisch und ungerecht verfahren war wie nur möglich. Der Justizminister erklärte, daß jeder, der den Ungehorsam gegen die Gesetze predige, aus dem Amt entlassen werde. Die Linke zollte ihm rauschenden Beifall und die Verhandlung kam damit zum Schluß. Die Centralsection zur Prüfung des Schulgesetzentwurfs sollte am 20. d. zusammentreten. Inzwischen haben sämmtliche Bischöfe Belgiens bereits ihren Hirtenbrief auf die Fastenzeit ausgegeben. Derselbe handelt, wie man sich wohl denken kann, von nichts weiter als von der „gottlosen" Schule, aus welcher der Staat mit der Religion auch die Moral verbannt habe; denn moralisch sei nur das, was die Kirche lehre. Alle himmlischen Mächte, sagt eine Brüsseler Correspondenz der „K. Z.", werden angerufen, den ungeheuren Frevel zu verhüten, daß der Staat die christlichen Seelen vergifte, den Glauben erstickе, das Amt des Priesters lahm lege, das Kreuz zertrümmere und was der erschrecklichen Thaten noch mehr sind. Dieselbe Sprache hörte man im letzten Sommer vor den Wahlen, und doch hat am 11. Juni sich die Mehrheit für ein liberales Regiment in Belgien erklärt.

Sehr günstig lauten die Nachrichten, welche in neuester Zeit aus **Amerika** über die allgemeine Geschäftslage einliefen. So schreibt namentlich die „N. Hdlsztg." unter dem 7. d. M.:

„In der allgemeinen Geschäftslage zeigen sich endlich die ersten Symptome einer eintretenden Besserung, und wenn diese auch sehr langsame Fortschritte macht, so giebt sich doch in den meisten Verkehrsbranchen bereits eine genügende Thätigkeit kund, um mit Zuversicht auf eine befriedigende Frühjahrssaison hoffen zu lassen. Es gilt diese Bemerkung zunächst der einheimischen Industrie, die sich am schnellsten erholen wird. Viele Fabriken, die durch Mangel an Absatz zur Reduction ihrer Arbeitskräfte gezwungen waren, sind jetzt durch feste Ordres auf mehrere Monate hinaus beschäftigt, andere, die gänzlich schließen mußten, sind wieder in Betrieb gesetzt, und Tausende von Arbeitern, denen es an Erwerb fehlte, finden wieder Beschäftigung, wenn nicht zu den früheren hohen, doch zu solchen Löhnen, die ihnen bei den äußerst billigen Preisen aller Lebensbedürfnisse eine Existenz sichern. Dem Importhandel kommt, wie der einheimischen Industrie, der nach jahrelanger Einschränkung wieder zunehmende Consum zu gut, und für diejenigen fremden Fabrikate, die nicht durch unseren hohen, an Prohibitiv-System grenzenden Tarif von unseren Märkten ausgeschlossen bleiben, sind die Aussichten ebenfalls günstig, zumal — nach den bisher eingetroffenen Sendungen zu urtheilen — eine Ueberfüllung nicht zu befürchten ist. Der Exporthandel, von den Hemmnissen gestörter Communication fast ganz befreit, leidet zwar von dem Mißverhältnisse der Preise in diesseitigen und fremden Märkten, nimmt aber auch wieder genügende Dimensionen an, um die bisher günstige Bilanz aufrecht zu erhalten und es bedarf vielleicht nur einer kleinen Besserung der europäischen Zustände, um unseren großen Vorräthen von Producten dort einen profitablen Absatz zu sichern. Noch ehe der Handel selbst aus der eintretenden Besserung erheblichen Vortheil ziehen kann, ist dieser den Eisenbahnen des Landes bereits zu Theil geworden, die fast ohne Ausnahme gute Geschäfte machen. Es steht also, nachdem durch Wiederaufnahme der Baarzahlung eine sichere Basis hergestellt ist, der allgemeinen Prosperität des Landes nichts im Wege, wenn diese Basis nicht durch Mißgriffe der Finanzverwaltung erschüttert wird, oder der Congreß während der ihm noch verbleibenden kurzen Frist nicht etwa Unheil stiftet."

Deutschland.

= **Berlin,** 21. Februar. [Der Grenzregulirungsvertrag zwischen Baden und der Schweiz.] Bezüglich der erwähnten Uebereinkunft wegen Regulirung der Grenze bei Constanz, welche dem Bundesrath jetzt vorgelegt worden ist, sei folgendes Nähere bemerkt: Zwischen dem Großherzogthum Baden und der Schweiz bestanden seit alter Zeit Streitigkeiten bezüglich des Hoheitsrechtes über ein in unmittelbarer Nähe der Stadt Constanz an schweizerisches Ufergebiet angrenzendes Stück des Bodensees. Behufs Beilegung dieser Streitigkeiten ist zwischen Bevollmächtigten Badens und der Schweiz eine Uebereinkunft vom 28. April 1878 nebst Schlußprotocoll von demselben Tage abgeschlossen worden. Durch diese Uebereinkunft wird die Hoheitsgrenze auf dem streitigen Seegebiete vergleichsweise festgestellt. Außerdem gelangt Baden in den Besitz einiger bisher unbestritten schweizerischer Gebietstheile am Seeufer und an der Landgrenze bei Constanz, wogegen es seinerseits zur Herstellung einer zweckmäßigen Grenzzugabe einige räumlich nicht bedeutende Theile badischen Gebiets an die Schweiz abtritt. Die großherzoglich badische Regierung ist bei dem Abschluß der Uebereinkunft von dem Gesichtspunkt ausgegangen, daß die Angelegenheit zwischen ihr und der Schweiz allein auszutragen sei. Diese Auffassung dürfte indeß als mit dem Reichsverfassungsrechte nicht im Einklange stehend zu erachten sein. Da die Bundesstaaten zur Zeit der Errichtung des Deutschen Reichs dem letzteren in ihrem damaligen Umfange beigetreten sind, werden sie denselben gegen das Ausland hin, sei es, daß es sich um eine räumliche Ausdehnung oder um eine Einschränkung dieses durch die Reichsverfassung festgestellten und ausdrücklich gewährleisteten Bundesgebiets handelt, nicht einseitig ändern können. Es werden vielmehr Verträge, durch welche die Reichsgrenze und damit das Reichsgebiet eine Veränderung erfährt, einestheils im Namen Sr. Majestät des Kaisers abzuschließen sein und anderntheils zu ihrer staatsrechtlichen Giltigkeit der Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags bedürfen. Für die Anwendung dieser Grundsätze erscheint der Umstand, ob die Gebietstheile, um deren Erwerbung, Abtretung oder Austausch es sich handelt, von größerem oder kleinerem Umfange sind, ob sich Bewohner darauf befinden oder nicht, ohne Einfluß. Auch kann dahingestellt bleiben, ob und in wieweit in dem Falle einer Grenzberichtigung im engeren Sinne, d. h. einer Vereinbarung, welche lediglich die Feststellung einer unklaren oder zweifelhaften Grenze betrifft, eine Mitwirkung der Reichsgewalt wird entbehrt werden können. Es wird beabsichtigt, mit der schweizerischen Regierung eine Verständigung über eine im Namen des Kaisers abzuschließende Vereinbarung herbeizuführen, durch welche die von Baden getroffene Uebereinkunft für das Deutsche Reich als rechtsgiltig anerkannt wird. Diese Vereinbarung würde nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegen sein.

Berlin, 21. Febr. [Der Kaiser und der Minister des Innern. — Die Neuwahlen und die Wirthschaftsreform. — Parlamentarische Soirée beim Reichskanzler.] Der Eindruck, welchen die Thronrede beim heutigen Landtagsschlusse auf die Abgeordneten machte, war deshalb ein günstiger, weil aus der Umgebung des Hofes Mittheilungen über die versöhnliche Stimmung des Kaisers in Umlauf waren. Man citirte einen Ausspruch des Monarchen, den er einem vielgenannten Staatsmann gegenüber gemacht und der darauf hinauslief, daß er die preußischen Landtags-Mitglieder nicht gern mit dem Eindrucke von hier scheiden sehen möchte, als würden sich unter den gesetzgebenden Factoren im Reiche Differenzen ergeben, welche zu einer Auflösung des Reichstages führen müßten. Er hoffe, daß ebenso wie im Landtage durch gegenseitige Zugeständnisse solche Vereinbarungen getroffen würden, die den inneren Frieden zu befestigen im Stande sind. Auch der Minister des Innern fand Gelegenheit, sich in ähnlichem Sinne zu äußern. Er deutete darauf hin, daß er bei den nächsten Landtagswahlen keine Regierungs-Candidaturen aufstellen lassen werde und daß die Beamten angewiesen werden würden, sich jeder Beeinflussung zu enthalten. Indessen weisen pessimistische Abgeordnete darauf hin, daß in ihren sonst liberalen Wahlkreisen bereits eine conservative Strömung vorherrsche, welche zu bekämpfen sehr schwierig sein wird. Der Ausfall der Wahlen zum Landtage werde jenem der Reichstagswahlen gleichkommen weil diese Wechselwirkung bei früheren Wahlen stets beobachtet worden sei. Diesmal werde sie um so entschiedener hervortreten, als die Thronrede selbst auf die Aufgaben der wirthschaftlichen Reform hinweise, welche die Regierung als eine der Bedingungen der gedeihlichen Entwickelung und Hebung der Volkswohlfahrt erkenne und für welche sie ihre volle Kraft auch im Reiche einzusetzen entschlossen sei. Nach der Auffassung liberaler Abgeordneten heißt das, daß bei den Landtagswahlen das wirthschaftliche und Finanzprogramm des Reichskanzlers auch das Schlagwort bilden werde, da die ländliche Bevölkerung durch die projectirte Erhöhung der Zölle auf Getreide und Schlachtvieh nur jenen Candidaten ihre Stimme geben dürfte, welche diesen Forderungen zustimmen. Um über diese Absichten in leitenden Regionen keinen Zweifel übrig zu lassen, werde in der Thronrede, an welcher selbstverständlich der Reichskanzler den größten Antheil habe, geradezu die Hoffnung ausgesprochen, daß die Regierung demnächst für die weiteren Aufgaben eine bereitwillige und vertrauensvolle Unterstützung in der Landesvertretung finden werde." Dieser Appell richte sich schon an das künftige Abgeordnetenhaus, bezeichne somit ein directes Eintreten in die Wahlagitation. Deshalb trennt man in liberalen Abgeordnetenkreisen die gegenwärtigen Worte von den künftigen Thaten der Regierung. Bei der Verabschiedung wiederholte sich vielfach der Meinungsausdruck, daß man sich im nächsten Landtage wohl nicht wiedersehen werde wenn die Mehrheit des Reichstages zu den Zoll- und Steuervorlagen des Reichskanzlers nicht eine Haltung einnimmt, welche dem Programm der Liberalen entspricht. — Der Reichskanzler hat für morgen Einladungen zur parlamentarischen Soiree ergehen lassen. Unter den Geladenen befinden sich nur wenige Mitglieder des Reichstages, hingegen viele Landtagsabgeordnete, welche deshalb ihre Abreise verschoben haben.

△ **Berlin,** 21. Februar. [Die Wirthschaftsdebatten im Reichstage.] Die gestrige Reichstagssitzung hat die dumpfe Schwüle, die über dem Reichstage lagerte, durch ein allen Parteien wohlthuendes Gewitter unterbrochen. Denn darüber kann gar kein Zweifel bestehen, daß es auch den conservativen Parteien, die des Reichskanzlers Vorgehen gegen den wirthschaftlichen Liberalismus mit ungetheilter Freude begrüßt hatten, und nicht minder den Schutzzöllnern jeder Partei allmälig „unheimlich" geworden ist bei der rapiden Schnelligkeit, mit der der Reichskanzler, nachdem er die freihändlerischen Bahnen verlassen hat, sich mit seinen Ideen bis zum entferntesten, bisher noch niemals betretenen Ende des schutzzöllnerischen Pfades bewegt hat. Dazu kam die Nachricht, daß der Fürst entschlossen sei, den Reichstag, wenn er seine Zollprojecte verwerfe, sofort aufzulösen — und damit im Zusammenhang das Gerücht, er wolle der Opposition gar nicht einmal Zeit lassen, sich gründlich über jene Projecte auszusprechen. So unwahrscheinlich dies auch Alles klang, — es wurde in weiten Kreisen geglaubt. Es mußten deshalb diejenigen Männer, welche in der Opposition gegen die neueste Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers in erster Linie kämpfen, jede Gelegenheit zu einer gründlichen Aussprache benützen. Delbrück that dies, seiner Vergangenheit entsprechend, in der Weise eines treuen Warners, aber die Zahlen, die er über den in Folge des früheren Handelsvertrages entwickelten Handelsverkehr zwischen Oesterreich und Deutschland mittheilte, in Verbindung mit den leisen Andeutungen über das Fehlerhafte des jetzigen Vorgehens, bewiesen klar genug, wie hoch er den Schaden veranschlagt, der der deutschen Nation droht. Ueber die außerordentliche Wirkung, welche Richter mit seinem in maßvollster Form ausgeführten unmittelbaren Angriff auf die gesammte Wirthschaftspolitik des Kanzlers erzielte, legt die „Nationalzeitung" mustergiltiges Zeugniß ab. Den in erster Linie beabsichtigten Effect erzielte er: der Reichskanzler war heute ganz pünktlich da, um, nachdem er vom Abg. Varnbüler einige Informationen eingeholt hatte, sofort das Wort zu ergreifen. Seine Rede wird seine leidenschaftlichsten Verehrer nicht befriedigen. Er unternahm das saure Werk, dazulegen, daß er an der einstmals von allen Parteien bewunderten Handelspolitik von 1862—1876 durchaus unschuldig sei, daß er nur — und in den letzten Jahren widerwillig —

---

haben soll: „Warum habe ich meine Zeit, statt sie auf das geistig-künstlerische Studium zu vergeuden, nicht auf das dieser quadrupedalen Branche verwandt!?" — Ich habe vorher meiner Ahnung von dem Herannahen des mystischen „Tausendjährigen Reichs" Worte gegeben. Daß dieses zur Wahrheit werde, dafür scheint auch der Director des Walhalla-Theaters, unter dem Deckmantel des wirren Carnevals, Propaganda machen zu wollen mit allerlei bisher ungeahnten Seltsamkeiten. So bisher mit der Vorführung der modernen Schützen, die bekanntlich den couragösen schnupfenden Zuschauern die Prise zwischen Daumen und Zeigefinger ohne Schmerzen wegschossen. Wir betrachten diese Schützen als Stamm des künftigen Glückseligkeits-Reiches, das für seine Kriege sich nur aufs Knallen, nicht aufs Tödten einschränken wird, damit die alten Krieger bei gesundem Leibe zur ewigen Freude in die „heiligen Hallen" der deutschen Walhalla droben eintreten können, von den Engeln mit Willkommensgruß empfangen. Auch für die Ausbildung dieser jenseitigen Musikanten sorgt in diesem Augenblick Herr Director Großkopf in seiner Vorbereitungs-Walhalla schon, die allabendlich fast zu klein ist, um die Berliner zu beherbergen, die dort den Tönen der „Singenden Engelsköpfchen" in frommer oder auch nicht frommer Andacht lauschen. Sie werden ja auch nach Breslau hinüberflattern und die Breslauer sich an der phantastisch-mysteriösen Darstellung erfreuen, wie die Berliner. — Unsere hiesigen Directoren verstehen es nicht nur, der Zeit Rechnung zu tragen, sondern ihr auch zuvor zu eilen. So der Chef der reizend renovirten Belleallianee-Bühne, Herr Wolff, der den poetischen Moment: „Vom Eise befreit sind Ströme und Bäche u. s. w.", die Osterwoche, in welchem der unfromme Herr von Göthe die Idee gehabt, den Dr. theol. Faust intime Bekanntschaft mit dem Lüderjahn Mephisto schließen zu lassen, nicht abgewartet hat, sondern schon jetzt — die Narrenzeit erlaubt es ja — theatralisch verkörpert: nicht dem Weimar'schen Staatsminister diese Frivolität in den Schuh schiebt, sondern dem Possendichter Hopp, dessen Faustparodie uns vorgeführt wird. Ich bemerke speciell: „zu meiner größten Freude", da ich den theatralischen Spaß schon von der Donau her kenne und ihn zu meiner Lieblingsposse ernannt habe, die in diesem Augenblick hier in brillanter Ausstattung und in der pikanten Darstellung des „Gretel" durch die unverwüstliche Lina Mayr das Publikum en masse heranzieht.

Ich blicke auf die confuse Zeilenreihe zurück, die mir die letzten Momente der närrischen Gegenwart aus der Feder aufs Papier getrieben und bedauere, daß ich schwaches, altes Menschenkind mich durch die privilegirte Kuddel-Muddelzeit auch in dieses Getriebe habe ziehen lassen. In diesem Jahr dürfen meine freundlichen, nachsichtigen Leser keine Wiederholung fürchten. Im nächsten Jahre wohl auch nicht, da es mir deucht, als würde ich dann schon ein Engagement bei den seeligen oder unseeligen „singenden Engeln" der Walhalla — ich meine die jenseits des Styx belegenen — angenommen haben.

R. Gardeseu.

O. J. Breslauer Sonntagsplaudereien.

Durchgekommen ist unser Wahlcandidat und zwar mit Glanz, trotz der großen Anstrengungen der nicht-freundlichen Wähler. Durchgefallen ist der Candidat der Gegenpartei; seine Cigarren hatten keine Luft und wollten nicht ziehen. Durchgesprochen und abgelehnt wurde der Antrag der Staatsanwaltschaft beim deutschen Reichtstage. — Durchgehauen wurden die Wände der Braunkohlen-Schachte bei Teplitz. — Durchgeflossen ist das Wasser in das Wieliczkaer Salzbergwerk. — Durchgebrochen die Weichsel bei Thorn und durchgegangen ist dem König Cetewayo ein gewaltiger Ueberfall des englischen Heeres, welches eine so entschiedene Niederlage erlebte, wie Varus dereinst im Teutoburger Wald. — Glaubten wir nicht, wir hätten jetzt endlich einmal Frieden in der Welt? In Petersburg war er eingeläutet worden, der definitive nunmehr vorbehaltslose Friedensvertrag mit der Türkei, die Russen fingen schon an, sich langsam aus ihren Etappen zurück zu concentriren, in Afghanistan ruhten die Feindseligkeiten; da bricht ein blutiger Kampf an einem Weltende los, an das man fast vergessen hätte. — Wahrlich, hätten wir einen Janustempel, dessen Flügelthüren nur geschlossen würden, wenn über allen Wipfeln der Erde Ruhe wäre: er stände so gut wie in Rom Jahr aus Jahr ein sperrangelweit offen.

Aber solche Kriege an der Peripherie der Welt machen heute so wenig äußerlich Eindruck in London, wie damals in Rom und auch wir Breslauer würden nicht allzusehr sorgen, wenn die Völker dahinten im Kaffernland aufeinander schlagen, wenn nicht die uns näher liegende, in allen Tonarten beklagte Misere in Handel und Wandel einen trüben Hintergrund zu dem hellen Bilde der lustigen Carnevalfreuden abgäbe.

Der eigentliche Carneval, das bunte, maskenreiche Straßenleben verbietet sich ja von selbst in unseren beschneiten oder schmutzimprägnirten nordischen Städten. Anstatt Maskenscherze und sinnreiche, humorvolle Aufzüge bekommen wir auf den Straßen nichts zu sehen, als die abscheulichen Larven, die uns mit doppelten und dreifachen Nasen, Schnäbeln, Hörnern, blauen Lippen und großen Brillen aus allen Schaufenstern, wie ein Hohn auf den guten Geschmack, angrinsen. Da lasse ich mir die Orden, Sterne und Kreuze eher gefallen, deren vornehmstes Exemplar und erste Klasse man sich für wenige Groschen kaufen kann und auf deren Besitz doch ein Ballherr unendlich stolz ist, wenn er von ein paar strahlenden Augen ausgesucht und von ein paar anmuthigen Händchen auf dem schwarzen Frack, gerade über dem klopfenden Herzen, sorgsam angeheftet wird. Wie viel Neugier, Sehnsucht, Aufregung und Glückseligkeit, wie viel Enttäuschung, Bitterkeit, Schmerz, wie viel Empfindsamkeit, Symbolik, Bedeutsamkeit, Hingebung und Leidenschaft knüpfen sich an diesen Flitterkram von Pappe, Staniol und Gaze. Mehr als beim Ordensfest stellen die Aspiranten mit gleichgiltig scheinenden Mienen ihre undecorirte Brust in die richtige Beleuchtung, und wie jubelt das zerknirschte Herz dem rettenden Engel entgegen, der noch am Schluß des Cotillons den ersten Stern an das schwarze Firmament des Fracks heftet; freilich fühlt man sich immer höchst klein und unbedeutend gegen dem Glücklichen, der an der Last seiner funkelnden Decorationen zu tragen hat und huldvoll lächelnd, mit etwas Mitleid für uns im Blick, in höchst geordneten Verhältnissen bei uns vorbeihüpft, der Neid der Herren, der Abgott der Damen.

Es ist jetzt nämlich die haute saison.

In der Commandantur ertönt das Commando zum Contre, das Börsenkränzchen bekränzt seine Schönen, die Erholung erholt sich, die Freunde befreunden sich mit ihren Freundinnen, alle Vereine vereinigen Alt und Jung, Männlein und Weiblein, die Raben hüpfen, die Böttcher springen durch den Reifen, in den Logen bildet sich eine Galerie reizender Damen, ja selbst der Eisclub — seine Mitglieder stammen nicht etwa aus der Eisformation, sondern in ihnen pulsirt das jugendliche Leben der letzten Eisperiode des Stadtgrabens — will der schadenfrohen Sonne den Beweis liefern, daß man auch auf dem Parguet Quadrille tanzen kann, und arrangirt einen Maskenscherz.

Rößler erzählt in seinen famosen „Närrschen Kerlen" von einem Bauernpaar, welches nach Breslau fährt, um die Theater-Carnevals-Redoute mit anzusehen. — Nachdem sie bis Abends in ihrem Gasthaus bei einigen Flaschen Wein festgehalten worden waren, setzen sie sich in eine Droschke, fahren durch die beschneite Stadt und müssen dort eine halbe Stunde ruhig harren, bis ihre Droschke an das Portal kommt. — Der Portier öffnet den Kutschenschlag: Niemand steigt aus. „Fort", ruft er und der Kutscher fährt nach Haus. — Um 3 Uhr Nachts weckt ihn verdächtiges Geräusch im Stall — das ganze Haus geräth in Allarm — unsere Provinzler waren es, die in der Droschke eingeschlummert, in den Stall abgefahren worden waren und das ganze Fest verschlafen hatten. — So viel oder so wenig, als diese guten Leute, die zu Hause Wunderdinge von der Redoute erzählen, sehe ich vom Carneval und gräme mich nicht darüber; denn wem die Harmlosigkeit in den Vorbereitungen zu solchen Ball- oder Maskenfesten, oder in seinen Freuden selbst aufzugehen, mit der Zeit abhanden gekommen ist, der sieht Nichts darin, als eine wenig variirende Wiederholung derselben aus unserer Jugend. Die Welt ist entsetzlich conservativ, auch in ihren Vergnügungen, und während auf anderen Gebieten das Neue sich überstürzt, ist das Menu unserer Tänze seit einem Menschenalter das nämliche geblieben, sind alle Versuche, zu reformiren und neue Tänze einzuführen, an dem entschiedenen Protest der jungen Leute gescheitert, ist noch immer die Zahl derer, welche eine Quadrille à la cour kennt, eine beneidete und belächelte Minorität und schwebt noch immer ein Nimbus um denjenigen Herrn, der mit Sicherheit eine Française commandiren kann, mit deren Unkenntniß die meisten coquettiren.

Die Kunst, Feste zu arrangiren, ist, etwa wie die Feuerwerkerei, wenig vorgeschritten: es fehlt auf diesem Gebiete ein großer, schaffender Geist, der mit ganz neuen Ideen heraustritt. — Erst die letzte Pariser Ausstellung hat in ihrem Nationalfest und einzelnen Fêten einen Schritt darin vorwärts gethan. — Dabei ist nicht gesagt, daß man sich nicht bei unseren Vergnügungen nach altem Schnitt sehr gut amüsiren kann. Das Jagdschlußfest, das in dem mit Tannenzweigen und Jagdemblemen gezierten Saal der Schildkröte die Breslauer Sonntagsjäger vereinigte, soll durch den dabei aufgebotenen Humor ein Hochgenuß für die Theilnehmer gewesen sein. — So ein Jagdschlußfest ist eigentlich eine Verkehrung des Standpunktes: die Hasen und Rebhühner müßten es geben, denn sie haben nun eine schöne, sorglose, jägerfreie Zeit für die nächsten Monate vor sich.

der Autorität Delbrück's gefolgt sei. Die Lobrede auf Delbrück klang fast wie ein an den gefährlichen Gegner gerichtetes Ersuchen um schonende Behandlung; allein die Anzweiflung der Delbrück'schen Zahlenreihen und die Enthüllung, daß er Delbrück noch 1878 zum Wiedereintritt in das Ministerium aufgefordert habe, mußte diesen Schein zerstören. Sehr schlecht kamen die Nationalliberalen weg. Die unfreundliche Aufnahme der Tabaksvorlagen, die „Abschlachtung" des Ministers Camphausen öffentlich im Reichstag wurde den Nationalliberalen vorgehalten, — an letzterer sollte sich auch die Fortschrittspartei betheiligt haben, — ein entschiedener Irrthum des Reichskanzlers, der, durch die gestrigen Lobeserhebungen gereizt, auch einige fortschrittliche Sünden aus der Conflictzeit schief darstellte. Auf eine Entwickelung seines Zollprogramms will sich der Reichskanzler jetzt durchaus nicht einlassen, — er meint, dazu sei noch Zeit bis zum Mai. — Der Präsident ließ nun den freihändlerischen Professor Dr. Witte von Rostock heran, der mit mecklenburgischer Unverfrorenheit — wenn auch nicht immer ganz geschickt — dem Reichskanzler vorhielt, wie derselbe durch die sprungweise geniale Manier, mit der er den erstaunlichen Umschwung mache, in Handel und Industrie, die sich eben erholen wollten, mit rauher Hand hineingegriffen und allgemeine Unruhe erregt habe. Er war so kühn zu meinen, es handle sich hier nicht um ein Rechenexempel, von dem man in einer Nacht die richtige Lösung finde, bei der also die Möglichkeit eines Irrthums absolut ausgeschlossen sei. Dadurch reizte der Redner den noch anwesenden Reichskanzler zu ein paar Bemerkungen, darunter auch zu der Versicherung, daß er nur zu der alten, bis 1865 von Preußen eingeschlagenen Wirthschaftspolitik zurückkehre. Löwe (Bochum) mochte diese Meinung theilen — hat er doch selbst die Wandelung vom entschiedenen Freihändler zum eifrigen Schutzzöllner allmälig und fast unbewußt vollzogen. Nicht so der Abg. Bamberger, welcher — leider in Abwesenheit des Reichskanzlers — darthat, wie die jetzt nach der Thronrede als schädlich erscheinende Wirthschaftspolitik Delbrück's seit 70 Jahren in Preußen ununterbrochen geherrscht habe. Auch sonst brachte Bamberger manches höchst Interessante — einzelnes wird dem späteren Historiker sonderbar genug vorkommen. So die Mittheilungen über Camphausen, von dem man nicht seiner Fehler, sondern seiner Vorzüge halber bedauern müsse, daß er „nicht früh genug gegangen". (Sehr wahr! rief Hänel.) Ferner die Nachricht, daß 1400 Exemplare der Protokolle der Eisenenquete seit Wochen wohlverschnürt auf dem Boden liegen und den Reichstagsabgeordneten vorenthalten werden. — Jedenfalls haben diese zwei Tage bereits ergeben, daß es dem Reichskanzler nichts weniger als leicht gemacht werden wird, mit Varnbüler und Genossen seine Pläne durchzusetzen und zugleich die Nation zu überzeugen, daß es gut ist, wenn er die entgegengesetzte Handelspolitik betreibt, von der, die er früher durch Delbrück betreiben ließ.

[Ueber das Befinden des General-Feldmarschalls Grafen von Roon] liegt folgende Mittheilung vor: „Die günstige Wendung im Befinden des Herrn General-Feldmarschalls Grafen von Roon, welche sich vor zwei Tagen eingestellt hatte, ist nicht von Bestand geblieben, da entzündliche Erscheinungen in den Lungen hinzugetreten sind. Berlin, den 21. Februar 1879. von Langenbeck. Preuße." — Se. Majestät der Kaiser und König läßt nach wie vor täglich zwei Mal Erkundigungen über das Befinden des erkrankten General-Feldmarschalls einziehen.

[Nationaldank der im Auslande lebenden Deutschen.] Ueber den von St. Petersburg aus veranlaßten Nationaldank der außerhalb des Vaterlandes lebenden Deutschen an Kaiser Wilhelm meldet der „Petersb. Herold": „In der ersten Sitzung dieses Jahres, welche der hiesige Central-Ausschuß in der vorigen Woche abgehalten, konnte auf's Neue festgestellt werden, daß die Betheiligung an dem patriotischen Unternehmen in den verschiedensten Gegenden eine lebendige ist. Es lagen Nachrichten über die Thätigkeit der gebildeten localen Ausschüsse, resp. über das Ergebniß der angeregten Sammlungen vor aus Abo, Jelissawetgrad, Helsingfors, Konotop, Kronstadt, Moskau, Narwa, Nikolajew, Odessa, Reval, Riga, Uleaborg, Amsterdam, Ancona, Corfu, Gibraltar, Helsingör, Konstantinopel, Marseille, Drammen, Porsgrund, Santos, Torrevieja, Alexandria, Bombay, Beirut, Cairo, Calcutta, Chesvo (China), Durango (Mexiko), Guatemala, Havana, Iquique (Peru), Lagos (Westküste Afrikas), Manila, Mexiko, Port Elizabeth (Süd-Afrika), Peking, Rio de Janeiro, St. Louis, Wellington (Neu-Seeland), Yokohama. Wie wir hören, gedenkt der St. Petersburger Ausschuß demnächst mit einer neuen Kundgebung an die Oeffentlichkeit zu treten."

München, 20. Febr. [Pfarrer Lukas †.] Die „Südd. Pr." schreibt: Wie wir zu unserem Bedauern hören, ist Pfarrer Josef Lukas zu Dalking in der Oberpfalz gestorben. Der Verstorbene gehörte von 1868—70 dem deutschen Zollparlament, von 1869 bis 21. Mai 1870 der baierischen Kammer an; ein sehr gescheidter Mann, glänzender, wenn auch manchmal etwas abstruser Schriftsteller, rednerisch gut veranlagt, wenn auch unentwickelt geblieben. Sein bitterer Haß auf Dr. Jörg ist bekannt; die persönlichen Ursachen weniger; in Hinsicht auf die „Temperamentsfrage" dürfte der unbefangene Beurtheiler dem jetzt verewigten Geistlichen den Vorzug gegeben haben. Der Verstorbene war bei vielen Charakterfehlern eine männliche Natur; vielleicht deshalb mußte er so früh aus der Kammer und ihrer clericalen Partei scheiden.

St. C. **Straßburg**, 20. Febr. [Festungsbauten.] Im Laufe dieses Frühjahrs wird der Bau eines neuen Forts um Straßburg, des vierzehnten, begonnen werden. Dasselbe wird den Namen „Mundolsheimer Kopf" erhalten, nach dem Orte Mundolsheim, in dessen unmittelbarer Nähe es zu liegen kommt. Die Baupläne sind fertig gestellt und dieser Tage vom Kriegsministerium in Berlin genehmigt. Mit Fertigstellung dieses Forts wird die äußere Befestigung von Straßburg vollendet sein und der Festungsgürtel geschlossen.

Oesterreich.

⁂ **Wien**, 21. Februar. [Vor der Delegations-Session.] Wir stehen, wie Sie wissen, vor einem neuen Abschnitte unserer vorjährigen Delegations-Session, worin es sich um die Bewilligung der 49 Millionen, die über den Sechszig-Millionen-Credit hinaus für Occupationszwecke verausgabt worden sind, so wie um die Votirung von 23 Millionen als zweite halbjährige Rate für die Besatzung, Verwaltung und Organisation Bosniens pro 1879. Daß die Delegation sich beeile, ist in hohem Grade wünschenswerth; es könnte ihr sonst gehen, wie in meiner Studentenzeit dem Professor Lengerke in Königsberg. Er empfing im Casino die Nachricht von der Niederkunft seiner Frau, wollte aber gern noch den Robber beenden, als das Dienstmädchen mit der Meldung erschien, es sei ein Zweites nachgekommen. Blitzschnell warf er die Karten hin: „Das könnten sonst noch gar Drillinge werden!" In dem vorigen Sessionsabschnitte lautete die Indemnität nur auf nahezu 43 Millionen — heute stellt sich heraus, daß man sich verrechnet und schon im verflossenen Jahre den Sechszig-Millionen-Credit um 49 Millionen überschritten hatte! Beiläufig, dieser Irrthum von 14 bis 15 Mill. für eine vergangene Zeit ist denn doch eine sehr verständliche Warnung. Daß die Prophezeiungen der Reichsminister, wonach von 1880 ab Bosnien und die Herzegowina sich aus eigenem Seckel erhalten werden, ohne fernerer Zuschüsse zu bedürfen, denn doch nur sehr vom grano salis aufzunehmen sind. Also, die Delegirten, die der Volkswitz von ihrem Hin- und Herwandern die „Delogirten" nennt, müssen wieder nach Pest. Man könnte ihnen wirklich die leidige Formalität ersparen: denn daß dort Alles bewilligt wird, was Graf Andrassy im Ernste verlangt, liegt auf der Hand; ob er vielleicht klug genug sein wird, etwas vorzuschlagen, damit er pro forma etwas nachlassen kann, muß sich bald zeigen. Die ungarische Delegation giebt den Parlamentarismus dran, um ihren Chauvinismus zu befriedigen. Daß der Principalminister Cisleithaniens Graf Andrassy heißt, wird ja schon in Pester gouvernementalen Blättern offen verkündet, und, als selbstverständlich hingestellt — wie „Majyar-Orßay" neulich ganz naiv erzählte, Andrassy habe, um den ihm unbequemen Reichsfinanzminister Baron Hoffmann los zu werden, diesem vergeblich das Präsidium unseres Obersten Rechnungshofes angeboten, das dann Fürst Auersperg erhielt!! Für das Delegationssystem selber — nicht für die bosnische Angelegenheit — dürfte diese Session entscheidend werden. In der ersten Sessionshälfte entstand bekanntlich eine Fahnenflucht unter den zwanzig Pairs-Delegirten, die es nicht anständig fanden, zusammen mit 8 Polen und 4 Südslaven oder Clericalen das Geld zu bewilligen, das die wirklichen Vertreter der steuerfähigen Provinzen einmüthig verweigerten. Jetzt legen Herbst, Giskra, Kuranda ihre Mandate als Delegirte nieder, weil es ihnen nicht conveniren kann, sich zu einer Fiction herzugeben, weil unsere 40 Unterhaus-Delegirten durch ihre föderalistische Zerfaserung die Caricatur des Plenums bilden, als dessen Ausschuß sie fungiren sollen! Die „Schreier" also — denn anders nennt man in der Umgebung des Ministers die Verfassungspartei nicht mehr — wäre Andrassy los; es fragt sich nur, wie lange sich Oesterreich mit einer Delegation regieren läßt, welche die Schnüre der Börse handhabt und nichts als eine äußere Verzierung der ungarischen ist!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 18. Febr. [Zur Amnestiefrage. — Aus dem Senat. — Wahl der Bureaux. — Der angebliche Rücktritt des Pariser Gemeinderathes. — Die Unterbrechung der Polizei-Enquête. — Veränderungen in der Polizeipräfectur. — Der Präsident des Staatsraths. — Bankette.] Es ist nach den Vorgängen der gestrigen Sitzung klar, die Regierung muß sich an den Gedanken gewöhnen, daß sie nicht mehr die ganze frühere Mehrheit auf ihrer Seite hat. Sie wird gelegentlich von der äußersten Linken bekämpft werden, und da die reactionäre Minderheit es schwerlich bei solchen Gelegenheiten unterlassen wird, sich mit den Radicalen zu verbinden, um dem Cabinet eine Schlappe beizubringen, so könnte es geschehen, daß die Minister bei einer oder der anderen Frage von geringerer Bedeutung in die Minorität versetzt würden. Daß jedoch in wichtigen Angelegenheiten, wenn es sich wirklich um ein entscheidendes Vertrauensvotum handelt, die äußerste Linke sich in ein Bündniß mit den Feinden der Republik einlassen werde, ist, wie die Dinge stehen, nicht anzunehmen. In der Amnestiefrage speciell, die am nächsten Donnerstag in der Deputirtenkammer zur Verhandlung kommen wird, hält man nach wie vor den Erfolg des Regierungsprojects mit den leichten Aenderungen, welche die Amnestiecommission daran vorgenommen hat, für gesichert. Der gestern von Andrieux verlesene Bericht dieser Commission wird zwar auch von der radicalen Presse bekämpft, weil er keine ausreichenden Zugeständnisse mache, aber den Artikeln dieser Presse selber ist anzumerken, daß die äußerste Linke die Hoffnung aufgegeben hat (wenn sie je dieselbe ernstlich hegte), die erweiterte Amnestie durchzusetzen. In der Einleitung des erwähnten Berichts findet sich eine Betrachtung, welche hervorgehoben zu werden verdient. Der Berichterstatter constatirt nachdrücklich, daß in keinem der Amnestievorschläge, von welcher Seite sie auch ausgegangen, ein Wort vorkommt, welches vermuthen ließe, daß die Antragsteller es auf die Rehabilitirung der Commune abgesehen haben. In allen diesen Vorschlägen wird im Gegentheil die Amnestie als ein wirklicher Gnadenact, ein Act der Verzeihung aufgefaßt. Auch für Diejenigen, welche die ganze und volle Amnestie beantragt haben, bleiben die Handlungen der Commune, was sie sind, d. h. Verbrechen. Unter den Veränderungen, die der Gesetzentwurf des Ministeriums in der Commission erlitten hat, bleibt die hervorragendste diese, daß in dem verbesserten Project deutlicher als in dem Regierungsentwurf die definitive Einstellung aller Verfolgungen wegen Theilnahme an dem Aufstand der Commune angeordnet wird, mag eine solche Verfolgung bisher schon eingeleitet worden sein oder nicht. Die Commission hat in Bezug auf diesen Punkt keine Zweideutigkeit bestehen lassen wollen; die Regierung ist übrigens ihren Andeutungsvorschlägen beigetreten. Sie hat in letzter Stunde auch eingewilligt, die Amnestie auf die Theilnehmer des Aufstands vom 31. October 1870 auszudehnen. Bei der Discussion am Donnerstag werden ohne Zweifel

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Ein Unheil ist glücklich von unserer Geselligkeit abgehalten worden: das Liebich'sche Local, über dem das Stephan'sche Damoklesschwert schwebte, bleibt Euch, Ihr Ressourcen, Concerte, Bälle und Wahlversammlungen erhalten. — Schon hörte ich im Geiste von dem Zusammenklang der Instrumente nur das Posthorn schallen, schon sah ich von den hunderten glänzenden und frugalen Diners, die seine Glaswände wiederstrahlten, nur die Couverts übriggeblieben und von all den politischen Couleuren und Nuancen leuchtete mir nur das Postgelb entgegen: aber es bleibt uns erhalten, sein schöner Saal und sein großer Garten, an den sich hunderte historische Erinnerungen knüpfen.

Der Garten! weht uns dieses Wort nicht an, wie Frühlingsduft? und in der That, der liebliche Knabe, dem kein Dengremont und keine Clara Ziegler Widerstand leisten können, ist schon aus seiner südlichen Heimath abgereist und hierher unterwegs. — Dies zu wissen, setzt uns über manchen unfreundlichen Wintertag hinweg, der noch unserer harrt. — Wie lange er sich auf seiner Reise hierher noch aufhalten wird, hängt von seiner Laune ab. — Ich las, daß in Neapel schon vor 14 Tagen einer der Blumenmärkte überreich mit den lieblichen Töchtern der Flur beschickt war: glückliches, beneidenswerthes Land! — „Ist es wahr", wurde jüngst ein Künstler von einer Dame interpellirt, „daß Italien von der Nähe betrachtet, die Gestalt eines Stiefels besitzt?" „Sie müssen selbst hinfahren, um es kennen zu lernen", antwortete dieser, „es giebt jetzt einen so bequemen Courierzug, auf dem kann man von Venedig bis Neapel in einer Tour reisen und braucht in Rom nicht einmal auszusteigen." Ist das nicht sehr verlockend?

Theater- und Kunstnotizen.

Berlin. Herr William Müller, der Heldentenor unserer Hofoper, ist nunmehr auf weitere drei Jahre unter erhöhten Contract-Bedingungen engagirt worden. Er erhält fortan ein Gehalt von 21,000 Mark.

Die nächste Novität im Wallner-Theater wird, wie wir vernehmen, ein Lustspiel „Vetter Hans" von Rudolf Elcho sein. Das Stück wird bereits in der nächsten Woche in Scene gehen.

Frankfurt a. M. Am 12. Februar hielt die „Neue Theater-Actien-Gesellschaft" ihre Generalversammlung ab. Zunächst stattete Herr Intendant Devrient einen ausführlichen Bericht ab. Er sagte ungefähr, daß, als ihm die Ehre widerfahren sei, an ein neu zu begründendes Kunstinstitut berufen zu werden, das frei von Hofrücksichten und speculativer Verwaltung lediglich der ernsten Pflege der heiteren Kunst dienen sollte, er habe der Ueberzeugung sich hingeben dürfen, daß zum Geist dieses Unternehmens die Bestrebungen wohl stimmen müßten, welche er als heiliges Vermächtniß seines Vaters, als seine eigene Aufgabe verfochten habe, das Schöne, das Gute wahr erscheinen zu lassen, der Natur den Spiegel vorzuhalten. Dr. Presber legte hierauf die Anschauung des Aufsichtsrathes in einem Bericht vor. Der Bericht enthält die schwersten Anklagen, aus denen ersichtlich, daß Herr Devrient nicht nur auf künstlerischem, sondern auch auf ökonomischem Gebiete seiner Aufgabe keineswegs gewachsen war. Herr Devrient hörte die gegen ihn gerichtete Philippica nicht an, sondern verließ den Saal. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Aufsichtsrathes auf Entlassung des Herrn Devrient mit 396 gegen 120 Stimmen angenommen. Mit der provisorischen Leitung des Theaters wurde der Schauspieler Herr Vollmer betraut.

Königsberg. Ein neues Schauspiel von Felix Dahn „Sühne" erzielte bei seiner ersten Aufführung einen sehr guten Erfolg.

Wien. Nach langer Vorbereitung ging nun auch die „Götterdämmerung" im Hofopernhause in Scene. Bei der zweiten Aufführung erfuhr die Oper einige ausgiebige Kürzungen. Die Scenen Brunhildens und der Waltraute und Alberichs mit Hagen sind gänzlich gestrichen und damit verschwinden auch Waltraute und Alberich gänzlich aus dem letzten Theil der „Nibelungen"-Tetralogie.

Der bekannte Tenorbuffo, Herr Schütz ist unter den glänzendsten Bedingungen an das Theater a. d. Wien engagirt worden.

Neapel. Dem Pariser „Figaro" wird aus Neapel unterm 17. d. Mts. gemeldet: Gestern Abend wurden die Patti und Nicolini, weil sie in „Rigoletto" den wichtigsten Theil fortgelassen hatten, ausgezischt. Das Publikum protestirte gegen das eigenwillige Vorgehen der Künstler und so sah sich die Theatercommission gezwungen im dritten Act den Vorhang fallen zu lassen und den Zuschauern das Eintrittsgeld zurückzugeben.

Newyork. Um dem Gesetz gegen Sonntagsvergnügen ein Schnippchen zu schlagen, wird in Newyork ein schwimmendes Theater gebaut. Eine große Barke wird zu einer Bühne und zu einem gedeckten Auditorium hergerichtet, das für 800 Personen Raum hat. Sein Name soll sein: „Das Newyorker Excursions-Theater" und Edward Vaugh von Philadelphia soll dessen Director werden. Jeden Nachmittag und jeden Abend im Hochsommer, wenn der Aufenhalt in den Stadt-Theatern unerträglich wird, sollen Vorstellungen gegeben werden; hauptsächlich aber soll das an Sonntagen geschehen, wo das Gesetz in der Stadt diese Vorstellungen verbietet. Die Barke soll das Publikum an irgend einer Werfte aufnehmen und alsdann soll sie von Schleppdampfern aus dem Stadtgebiet entfernt werden, ehe die Vorstellungen beginnen.

Geschichte des Theaters und der Musik zu Mainz. Ein Beitrag zur deutschen Theatergeschichte, allen Freunden der deutschen Bühne gewidmet von Jakob Peth. (Mainz, H. Prickarts.) Diese interessante Monographie bietet einen nicht unwichtigen Beitrag zur deutschen Theatergeschichte. Nur durch sorgfältige Specialforschung kann dieser Theil der Kunsthistorik nach und nach von dem Wust vager Meinungen und unbeglaubigter Nachrichten gereinigt werden, der sich hier aufgehäuft, kann uns allmälig ein klares und verständliches Bild früherer Zustände des Bühnenlebens und der technisch-artistischen Entwickelung des Theaters geschaffen werden. Dies in dem angegebenen localen Rahmen durchzuführen war die Aufgabe, die sich der Verfasser gestellt und mit Geschick gelöst hat. Das Buch legt Zeugniß von seltenem Sammlerfleiß ab, dessen Ergebnisse durch eine gute Anordnung den richtigen Rahmen gewinnen. Dazu gesellt sich ein culturhistorischer Sinn, der den Blick stets auf den Zusammenhang mit den übrigen Lebensäußerungen der Nation richtet und eine frische Darstellung, welche das Interesse des Lesers wach erhält. Wir können hier nicht auf den reichen Inhalt des Werkes eingehen, wollen aber auf einige besonders beachtenswerthe Abschnitte desselben hinweisen. Dazu rechnen wir: die ersten Wandertruppen in Mainz, die Blüthenperiode der Mainzer Bühne zur Zeit des Nationaltheaters, das Mainzer Theater während der ersten Frankenzeit und während der napoleonischen Herrschaft. Wir sind überzeugt, daß diese Geschichte des Mainzer Theaters bei allen Freunden der Kunst Anklang finden und einen Impuls geben wird, das hier umschriebene Feld der Specialforschung einer weiteren Bearbeitung zu unterziehen.

* **Rosegger's „Heimgarten".** *) Seit ich vor zweieinhalb Jahren das erste Heft des „Heimgarten" zur Hand bekam, giebt mir diese Monatsschrift allerlei zu denken. Das fing so fast planlos an wie ein Wildpark mit üppigen und regellosen Büschen, wie ein förmlicher Hochwald mit Urgestämm und Wildbächen. Wo ist da der Gärtner? Wahrhaftig, es ist Einer da, hinter dem Haselgebüsche steckt er und kichert. Das wollte er ja eben — den Wildpark, den Hochwald, das Ursprüngliche. — Aber Freund, ein Garten? Ein Heimgarten? — Darauf antwortete er mir: Ist das Naturechte, das Ursprüngliche nicht unsere Heimath? Wurzelt der Menschheit uralter Stamm nicht in dem kräftigen Boden der Wildniß? Und um vor der bis zur Unnatur raffinirten Uebercultur das Gleichgewicht zu bewahren, müssen wir uns nicht zeitweilig zurückneigen zur Einfachheit, zum Kerne der Wahrheit?

Mit diesem Programm wirst Du Wenige finden, die in Deinem „Heimgarten" wandeln werden; an dem Sentimentalen und der verzuckerten Idylle, die man unter der Etiquette „Rückkehr zur Natur" in Handel bringt, haben wir uns gesättigt. So dachte ich damals. Heute denke ich anders. Nun weiß ich, was der „Heimgarten" meint. Die auf moderner Basis stehenden Erzählungen eines Anzengruber, Bauernfeld, Hieronymus Lorm, Vacano, J. Lewinsky, A. Meißner; die auf nobelster Culturhöhe stehenden Essays eines Hamerling, F. Krones, G. Jäger, du Prel, J. G. Schröer, Vernaleken, Schlossar, F. Schlögel, Silberstein, Ranzoni; die dem heutigen Geiste entsprungenen Poesien eines G. Keller, L. Baumbach, A. Möser, F. Marx, A. Christen, O. Blumenthal, G. Weiß, A. Friedmann, H. Lingg u. s. w. beweisen, daß der „Heimgarten" nach allen Richtungen hin auf der Höhe der Zeit steht. Auf solcher Basis lassen wir uns allerdings Perspectiven in den Hochwald und in die Ursprünglichkeit der Natur wie des Menschen gefallen, weiß man nur erst, wie das im „Heimgarten" verstanden und behandelt wird. Zartes und Markiges, Zahmes und Wildes! Mit Erstaunen sehen wir, wie das zusammen harmonirt und der Lesewelt behagt.

In Hinsicht auf den sich veredelnden Geschmack des Publikums ist es erfreulich, zu hören, daß der „Heimgarten" nicht blos in Oesterreich, sondern auch im deutschen Reiche ein gar beliebtes Haus- und Familienbuch geworden ist. Die meisten Artikel dieser Monatsschrift sind von bleibendem Werthe und was speciell die Beiträge von Rosegger anbelangt, so ist es kaum zu wundern, daß dieselben in den verschiedensten Blättern Deutschlands nachgedruckt, ja vielfach selbst in fremde Sprachen übersetzt werden. Ueber Rosegger Erzählung „Das ewig Weibliche", womit der dritte Jahrgang begann, ist allerdings viel gestritten worden, besonders in Frauenkreisen soll sie einerseits das entschiedenste Lob, andererseits den schärfsten Tadel erfahren haben. Ein hübsches Burgfräulein, das wochenlang bei einem fremden jungen Einsiedler lebt! Wahrlich, das ist bedenklich und auf die Männerkleider, in welchen das Mädchen steckt, ist kein allzugroßer Verlaß. Besser und ganz wunderbar originell hat Rosegger einen ähnlichen Stoff in seinem „Hinterschöpp" (Heimgarten, zweiter Jahrgang) gelöst und ich stimme Denen unbedenklich bei, welche diesen „Hinterschöpp" für die beste Dorfgeschichte des steirischen Poeten halten. Die Leser erinnern sich ferner vielleicht an den merkwürdigen „Spaziergang mit dem Knaben", einen der inhaltlichsten und anregendsten Aufsätze, die mir zu Gesichte kamen. Er hat durch den Nachdruck zahlreicher großer und kleiner Blätter des In- und Auslandes eine millionenfache Verbreitung erfahren.

Dem Vernehmen nach arbeitet der Volksdichter gegenwärtig an einem großen Romane für den „Heimgarten". Rosegger ist mit seinen Beiträgen nicht karg, die Verlagshandlung hat sich seiner Feder wohl versichert, denn in den Beiträgen des Herausgebers liegt die Tendenz und das Herz des „Heimgartens"; ich sage: das Herz, während mich dünkt, daß der Kopf durch Robert Hamerling repräsentirt wird.

Ich kann daher den „Heimgarten" jedem Leser als ein gediegenes und zugleich auch billiges Hausbuch auf das Beste empfehlen. M.

*) „Heimgarten", Eine Monatsschrift. Herausgegeben von P. K. Rosegger. Graz, Leykam-Josefsthal.

Die „Neue Deutsche Dichterhalle", Organ für die poetische Welt, bringt in ihrer Nr. 2, Jahrgang III, u. A.: Gebet von Joseph Lauterbach. — Am Sterbebette meines Kindes. I. Nirwana. II. Anti Nirwana. Von Carl Felix. — Die Tochter des Blinden von Adolf Freyhan. — Ein fürstlicher Dichter von Dr. Conr. Beyer. (Mit Bild.) — Nachtstück von Otto Kemmer. — Noch einmal: „Moderne Kritik". Aphorismen von Joseph Lauterbach. — Die Unzufriedenen von Hartwig Köhler. — Laban und Jakob von Adalbert Rudolf. — Uebertroffen von Hermann Humm.

[Friedrich Spielhagen] feiert am Montag seinen fünzigsten Geburtstag.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

manche Amendements zum Vorschein kommen, einige derselben sind schon angekündigt. Die Debatte kann sich also in die Länge ziehen, aber ihr Ausgang ist, wie gesagt, vorher zu sehen. Der Senat hielt heute Sitzung, aber seine wichtigste Tagesaufgabe bestand in der Constituirung seiner Bureaux. Von den 9 Bureaux haben 8 republikanische Präsidenten und Secretaire gewählt, nur in einem hat die Rechte ihre Candidaten durchgebracht. Zum Präsidenten des sechsten Bureaus ist Dufaure gewählt worden. Der ehemalige Conseilpräsident kommt seinen Pflichten als Senator sehr pünktlich nach. Er versäumt keine Sitzung. In den Couloirs des Senats ging das Gerücht, der Pariser Gemeinderath wolle seine Entlassung geben, weil sein Votum betreffs der 100,000 Frcs. von der Regierung aufgehoben worden. Die Nachricht wurde indeß stark angezweifelt, und sie klingt in der That nicht recht glaublich. Der Rücktritt des Gemeinderaths würde jedenfalls von der öffentlichen Meinung stark mißbilligt werden, um so mehr als de Marcère in seiner gestrigen Rede von der Absicht, welche die städtische Versammlung leitete, mit großem Lobe gesprochen hat. Der üble Eindruck, den die Unterbrechung der Polizei-Enquete hervorrief, dauert in den Deputirtenkreisen noch fort. Tolain wollte heute den Minister des Innern im Senat über diesen Gegenstand interpelliren, hat aber, wie es heißt, sein Vorhaben einstweilen aufgegeben. Er hat gemeinschaftlich mit dem Deputirten Clémenceau eine Unterredung mit de Marcère nachgesucht, von deren Ausgang es abhängen dürfte, ob die Interpellation stattfindet oder nicht. Inzwischen nimmt der Minister bereits einige Veränderungen im Personal der Polizei-Präfectur vor. Die beiden officiers de paix Jacob und Lombard, die sich besonders verhaßt gemacht haben, werden entlassen. An Jacob's Stelle, als Dirigent der Sicherheitspolizei, tritt der Polizei-Commissär Macé, dem man Entschlossenheit und Scharfblick nachrühmt, an dessen Vergangenheit jedoch die radicalen Blätter auch Manches auszusetzen haben. Am meisten wird es jedenfalls de Marcère verübelt werden, daß der bekannte Ansart im Amte bleibt und sogar, wie es scheint, mit Beförderung. — Der Vicepräsident des Staatsraths, Andral, ist noch nicht ersetzt; doch nennt man als seinen muthmaßlichen Nachfolger den berühmten Rechtsgelehrten Faustin Hélie. — Am 24. Februar, dem Gedenktage der Republik von 1848, werden mehrere große Bankete stattfinden, für welche viele Deputirte und Senatoren ihre Betheiligung zugesagt haben.

⊙ **Paris**, 19. Febr. [Aus dem Pariser Gemeinderathe.] Interessanter als die beiden Versammlungen in Versailles, war die gestrige Sitzung des Pariser Gemeinderaths. Die städtische Versammlung hatte zunächst einen neuen Vorstand zu wählen; sie wählte als Präsidenten einen Journalisten, Castagnary, der seit lange in der republikanischen Presse thätig gewesen. Sie hatte ferner von dem Briefe des Ministers de Marcère Kenntniß zu nehmen, welcher das 100,000 Francs-Votum aufhebt. Der Minister traf zwei Fliegen mit einem Schlage, indem er zugleich einen früheren Beschluß des Gemeinderaths, worin die Polizeiverwaltung getadelt wurde, als ungesetzlich aufhob. Um es genau zu sagen, wird sogar nur dieser letztere Beschluß von der Regierung wirklich aufgehoben und gegen das 100,000 Francs-Votum macht der Minister nur den formellen Einwand, den man schon aus seiner Rede in der Kammer kennt, diesen nämlich, daß zwar der Gemeinderath das Recht hat, 100,000 Francs für die Begnadigten zu bewilligen, aber nicht das Recht, über die Vertheilung derselben zu verfügen, daß vielmehr diese Vertheilung durch die Verwaltung der Assistance publique geschehen muß. Man kann hieraus schließen, daß der Gemeinderath nur seinen Beschluß ein wenig zu modificiren braucht, um die officielle Bestätigung zu erhalten. Nur muß freilich gesagt werden, daß die Vertheilung der Hilfsgelder durch die Assistance publique ganz und gar nicht nach dem Geschmacke des Gemeinderaths ist, denn diese Verwaltung tanzt von Alters her nach der Pfeife des Clerus und sie ist durch und durch reactionär. Es erhoben sich denn auch sofort Einwendungen. Ein Mitglied bemerkte, daß die Assistance publique oder Armenverwaltung sich der ihr zugedachten Aufgabe gar nicht unterziehen könne, weil sie die Regel befolgt, nur solche Arme zu unterstützen, die seit zwei Jahren ihr Domizil in der Hauptstadt haben. Nach einer längeren Discussion überwies man die Angelegenheit einem Ausschusse, welcher seine Vorschläge dem Gemeinderathe zu unterbreiten haben wird. Damit widerlegt sich von selbst das Gerücht, daß der Gemeinderath entschlossen sei, seine Entlassung zu geben. Viel Glück hat der Minister de Marcère, wie man gestehen muß, in diesem Stücke ebensowenig, wie in der Polizeienquete, denn gerade in diesem Augenblicke ist dem Gemeinderath ein mit starken Beweisstücken versehener Bericht unterbreitet worden, welcher darthut, daß in den zu der Assistance publique in naher Beziehung stehenden Wohlthätigskeits-Bureaux seit Jahren gewaltige Unterschleife getrieben worden.

Paris, 19. Febr. [Pierre Magne,] der bekannte Finanzminister Napoleons III., ist heute gestorben. Am 3. December 1806 in Perigueux geboren, begann er seine glanzvolle Laufbahn als bescheidener Schreiber auf der Präfectur seiner Vaterstadt, studirte dann in Toulouse die Rechte und wurde, was man in Frankreich fast immer wird, wenn man politischen Ehrgeiz empfindet, Advocat, dann unter der Juli-Regierung Präfecturrath und 1843 Deputirter, als solcher Secretär des Budget-Ausschusses und 1846 bereits Unterstaatsdirector des Kriegsministeriums. Die Februar-Revolution schleuderte ihn bei Seite, aber im November 1849 ward er schon wieder Unterstaatssecretär des Finanzministeriums, am 10. April 1851 Arbeitsminister und blieb dies bis zum 31. October. Am 1. December, am Tage vor dem Staatsstreiche, trat er wieder ein, zog sich aber am 22. Januar 1852 wieder zurück, weil er gegen die Beschlagnahme der Güter der Orleans war; fünf Monate später trat er wieder ein, wurde 1854 Finanzminister und blieb es bis November 1860, wo er Laroquette Platz machte. Er blieb jedoch mit Billault Minister ohne Portefeuille, bis er 1863 in Folge von Zerwürfnissen mit Fould zurücktrat. Napoleon III. ernannte ihn am 1. April 1863 zum Mitgliede des Geheimraths und berief ihn am 13. November 1867, als er Geld sehr nöthig hatte, wieder ins Finanzministerium. Magne, der Meister in der Reclame war, machte eine neue Anleihe, die den Namen „l'emprunt de la paix" erhielt. Die Friedensanleihe unter dem Kaiserthum, das der Friede war, wurde 43 Mal überzeichnet, das angebotene Capital betrug über 15 Milliarden und wurde von Magne nun in einem pomphaften Berichte als der Triumph der kaiserlichen Politik gefeiert, versetzte die Pariser Börse aber in große Nöthe, die bis August 1868 dauerten. Bei der Umgestaltung des Cabinets nach Napoleon's Botschaft vom 12. Juli 1869 blieb Magne Finanzminister, um auf diesem Felsen die neue liberale Aera des Kaiserthums aufzurichten. Magne war ein Freund des liberalen Kaiserthums, weil er meinte, ein neues liberales Programm würde den Credit der Dynastie im Lande erhöhen und befestigen. Am 27. December 1869, als das Cabinet des Mannes mit dem leichten Herzen, Emile Ollivier, im Werke war, spielte Magne als Unterhändler eine große Rolle, als es aber zur Entscheidung kam, wurde Magne als zu stark compromittirt und zu unpopulär bei Seite geschoben und Buffet trat am 3. Januar an seine Stelle. Buffet war damals Mitglied des linken Centrums und galt für liberal. Am 2. Juli 1871 wurde Magne vom Departement der Dordogne in die Nationalversammlung gewählt, wo er im linken Centrum Platz nahm und in den Budget-Ausschuß kam. Als Mac Mahon am 25. Mai 1873 Präsident wurde, war Magne wieder obenauf und übernahm das Finanzministerium von Neuem, trat aber im Juli 1874 wieder aus und verhielt sich seitdem als leidender Zuschauer des „ehrlichen Versuches mit der republikanischen Verfassung", den Mac Mahon der Welt unter der Leitung der Broglie, Buffet und Fourtou zum Besten gab. Magne hat sich niemals für einen idealen Finanzmann ausgegeben, und darum war er an der Börse populärer, als irgend ein anderer Finanzminister der letzten zwanzig Jahre; denn deren aufregendes Gebahren ließ den Geldleuten keine Ruhe. Man hat von ihm gesagt. Wenn Magne einen Sou in der Hand hat, so setzt er ihn zu fünf Centimen an und folgt nicht der Weise des Herrn Fould, ihn als anderthalben Sou zu berechnen durch Hinzuziehung von Zinseszins des abgelaufenen und des kommenden Jahres. Er war auch kein Freund von Ergänzungsbudgets, welche fictive Ueberschüsse ergeben, von denen Niemand weiß, woher oder warum sie sind, und diese verhältnißmäßige Liebe zu ehrlichem Verfahren stimmt sehr gut mit seinem glatten Tact, durch welchen er immer den sichersten Weg fand.

Magne, die lebendige Anleihe, der schlaue Liberale, der in allen Sätteln gerecht war, der Macher und Geprellte der freisinnigen letzten Phase des Kaiserthums, der kluge Rechner und Kenner der menschlichen Schwachheit und der unverwüstlichen Leichtgläubigkeit des französischen Anleihezeichners, der Vertraute Napoleons und der Beförderer der verschwenderischen Hofhaltung der Spanierin, derselbe Mann, der kein unbedeutender Mensch, wenn auch kein Charakter im höchsten Sinne des Wortes war und sich selbst bei den Liberalen geraume Zeit einer gewissen Achtung als tüchtiger Finanzmann zu erfreuen hatte, der bei dem Durchschnittsfranzosen fast zwanzig Jahre lang das vollste, um nicht zu sagen, das tollste Vertrauen genoß, Magne, auf den der Renten-Inhaber mit Achtung, auf dessen Laufbahn der Speculant und Streber mit Bewunderung schaute, der große Magne hat nach dem 5. Januar 1879 die endgiltige Begründung der Republik und die Erhebung Grévy's zum Staatsoberhaupte, wie den Einzug Gambettas in die Gemächer, die einst der erste Cavalier des Empire, Morny, bewohnte, erleben müssen. Ob es ihm nicht immer unheimlicher in Paris geworden? Magne „war die Anleihe", aber es muß ihm, schreibt man der „K. Z.", nachgerühmt werden, daß er das Geschäft verstand, daß er dem Freisinne im Herzen nicht abhold, dem Freihandel aus Speculation zugethan und — Alles in Allem betrachtet — nicht die schlimmste und schlechteste Berühmtheit und Größe seiner Epoche war. Man muß die Magne, die Haußmann, die Morny selbst und den dritten Napoleon dazu nehmen als die Kammwellen einer Zeitströmung, die für ideale Ideen und Strebungen nicht geschaffen, aber doch fruchtbar an Aushilfsmitteln war und den Wohlstand des Landes trotz alledem und alledem gefördert und das französische Volk und die Pariser Börse befähigt hat, die Kriegsmilliarden zwar nicht spielend, aber doch mit Anstand und Würde aufzubringen, die Wunden der Niederlagen zu heilen und die vielen Millionen zur Reorganisation der Armee, zum Umbau der Befestigungswerke und zu so vielen anderen kostspieligen „Nothwendigkeiten" auf den Altar des Vaterlandes legen zu können. Historische Figuren wie Magne werden leicht unterschätzt; die Versuchung der Ironie, der Verspottung liegt bei ihnen so nahe! Aber bei unbefangenem Urtheile wird man ihm das Zeugniß nicht versagen, daß er, freilich in seiner Weise und nach seiner Anschauung von Welt und Menschen, das Wohl seines Volkes, das Beste seines Landes gewollt und auch dem Idealen in der Menschenbrust nicht ganz die Stimme verboten hat.

⊙ **Paris**, 20. Febr. [Die Regierung und der Antrag auf Verfolgung des Mai-Ministeriums. — Der Empfang in der deutschen Botschaft.] Heute beginnt die Amnestie-Debatte. Aber da Niemand an dem Ausgang derselben zweifelt, nachdem die Regierung und die Amnestie-Commission sich vollständig geeinigt haben, so beginnt man sich in der Presse wieder mit anderen Fragen zu beschäftigen. Es ist bekannt geworden, daß Waddington im Ministerconseil die Absicht ausgesprochen habe, seine Entlassung zu geben, wenn die Kammer wirklich beschließen sollte, wie die äußerste Linke es wünscht, die Regierung vom 16. Mai in Anklagezustand zu versetzen. Die Collegen Waddingtons, heißt es, sind dieser Ansicht beigetreten und wenn in der Kammer die Einleitung des Processes gegen die Urheber der Maipolitik beantragt wird, soll also sofort seitens der Minister die Cabinetsfrage gestellt werden. Wir wissen nicht, ob das Ministerium diesen Beschluß schon in Wahrheit so bestimmt formulirt hat, gewiß ist aber, daß die Minister entschieden gegen die Einleitung des Processes sind und daß darin alle gemäßigten Republikaner auf ihrer Seite stehen. Bei der Discussion, welche seit ein paar Tagen sich schon in der Presse hierüber entsponnen hat, ist namentlich das „Journal des Debats" mit einer solchen Entschiedenheit, ja Heftigkeit gegen die Einleitung des Processes aufgetreten, daß die Organe der radicalen Partei und selbst die opportunistische „République française" sich verletzt fühlen. Die alte Uebereinstimmung zwischen den republikanischen Blättern besteht überhaupt nicht mehr. Die „République", die „France" und die noch weiter nach links gehörigen Journale liegen alle Tage mit dem „National", der sich als specieller Vertheidiger des Cabinets geberdet, in Fehde und es ist unleugbar. daß dieser „National" durch seine ungeschickte Haltung der Regierung weit mehr schadet als nützt, indem er die Männer des linken Centrums und der gemäßigten Linken förmlich gegen die weiter vorgeschrittenen Republikaner aufzustacheln sucht, anstatt auf eine Versöhnung hinzuarbeiten. Heute kommen die „Débats" nochmals in einem Artikel John Lemoinne's auf den Prozeß des 16. Mai zurück. J. Lemoinne setzt auseinander, daß man schon deshalb kein Verfahren einleiten dürfe, weil es Niemandem einfallen könne, den Hauptschuldigen oder wenigstens den Hauptverantwortlichen, den ehemaligen Prasidenten der Republik zur Verantwortung zu ziehen, und weil überdieß nicht in Abrede zu stellen, daß die Unternehmung vom 16. Mai, wenngleich eine gewaltsame, vom Geist des persönlichen Regiments eingegebene, doch innerhalb der verfassungsmäßigen Gesetzlichkeit geblieben sei. Um logisch zu sein, müßte man bei Einleitung des Prozeßes auch die Mehrheit des Senats, welche den moralischen Staatsstreich vom 16. Mai gebilligt hat, zur Verantwortung ziehen, und daran wird schwerlich Jemand gedacht haben. — Der gestrige Empfang in der deutschen Botschaft war einer der glänzendsten dieses Winters. Die prächtigen Säle des Botschaftshotels waren mit den Vertretern der politischen und diplomatischen Welt gefüllt. Man bemerkte den Präsidenten Grévy und seine Gemahlin, Gambetta und Martell, die Minister, den Herzog von Aumale, den päpstlichen Nuntius, die meisten Botschafter und Gesandten, einen großen Theil der früheren französischen Regierung und ihre Freunde vom Faubourg St. Germain, Buffet, Decazes, General Vinois, General d'Abzac, Chabaud-Latour, La Ronciere le Noury, A. de Rothschild, den ehemaligbn Vicepräsidenten des Staatsraths Andral u. s. w.

Großbritannien.

London, 19. Febr. [Die Königin] kehrte gestern in Begleitung der Prinzessin Beatrice und des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, sowie dessen Familie von Osborne nach Windsor zurück. — Wenn die „Western Morning News" recht unterrichtet ist, wird die Königin Victoria dennoch im Frühjahr das Festland besuchen. Den gegenwärtigen Dispositionen zufolge wird Ihre Majestät England am 28. März verlassen und in Cherbourg landen, von wo sie sich nach Italien begiebt, wo sie einige Zeit verweilen wird. Während ihres Aufenthaltes in Italien wird sie den Besuch des Herzogs und der Herzogin von Connaught, die kurz nach ihrer Vermählung eine Lustreise nach dem Mittelländischen Meere unternehmen, erhalten. Später wird sich die Monarchin mit strengstem Incognito nach Deutschland begeben, um die letzte Ruhestätte ihrer verstorbenen Tochter, der Großherzogin Alice von Hessen-Darmstadt, zu besuchen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Februar. [Tagesbericht.]

S. **[Aus der Natur.]** Der Elfen Tanz im jungen, grünen Gras — um die lieblichen Gänseblümchen herum — wird bald beginnen. Wie wär's, wenn wir den Elfen, von denen jeder Dichter und jeder Naturbegeisterte schwärmt, und die selbst von Kindheit an unser Herz und Sinn mit lieblichem Zauber umstrickten, heut unsere Aufmerksamkeit schenkten. Ist ja doch noch so wenig Genaueres von ihrem Naturleben bekannt. Und überdies, sie sind den Feen so lieb und vertraut, deren Schutz zur Reise nach Alpe, Kluft und See wir im Voraus so gerne gewännen. Auf also, betrachten wir das luftige Elfenvölklein heut; wir haben es beim still einsamen Gange der Natur manchmal belauscht.

Das steht vor Allem von den Elfen fest, daß sie völlig unzertrennlich sind von Bach, Feld, Wiese und Wald. Entreißt man sie diesen mit Gewalt und versetzt sie in Mauer und Stadt, so sterben sie sogleich wie der Fisch auf dem Land. Sie sind ganz kleine Menschen, an Teint und Gestalt äußerst nett, dabei graziös und äußerst interessant. Nicht so klein, daß man des Mikroskopes zu ihrer Ansicht bedarf, überschreiten sie jedoch niemals die Größe von Finger und Daumen. Was darüber von Alters her etwa anders berichtet wird, stammt aus der vorwissenschaftlichen Zeit. Doch haben die Elfen trotz ihres kleinen Gehirns und Hauptes viel lebhaften Geist, hellen Verstand und einen hoch poetischen Sinn für die Natur, der auch manchem andern zur Zierde gereichte.

Die kleinen Leutchen sind selbstredend, wie wir, Weib und Mann; denn auch in ihrem Geschlecht bedarf der Mann zum Lieben und Leben ein Weib, und manchmal sogar ein Bischen zu seiner Correctur. Und auch dort herrscht des Lebens heiterer Spruch „Wer nicht liebt Wein, Weib, Gesang, bleibt ein Narr sein Leben lang." Der Wein ist auch bei ihnen eine zu wichtige Sache, als daß wir nicht gleich davon redeten. Die kleinen Herren und Damen poculiren bei ihren Blumenfesten gar gern. Sie bereiten ihn selbst aus Thau, Luft und goldenem Sonnenschein — darum er auch an Farbe dem goldenen Tranke vom Rhein so täuschend gleicht — und aus kostbarem Blumenhonig zumal; auch von den Blüthen der Rebe nehmen sie Düfte dazu und verstehen die Würzung des Trankes perfect. Dann tragen sie ihn in Butten aus Blumenkelchen herbei, vertreiben die Erdhummeln aus ihrem Nest und gießen ihn Faß für Faß in die dichten Zellen hinein; verschließen sie darauf mit Wachs, welches der Saft, wenn er gährt, leicht durchbricht. Viele aber verwahren den Trank auch in den dichten, lederartigen Cocons, aus welchen der Käfer entflog, und rollen dann diese runden Stückfässer um so leichter zum Gebrauche herbei.

Um Einiges aus ihrem Familienleben zu erzählen, so werden die Schaukelwiegen für ihre Säuglinge aus den leichten Schalen der Eicheln gesägt; glänzende Fliegen und Goldkäfer singen die Kleinen ein in den Schlaf. Im warmen Frühling und Sommer werden die Kindchen von ihren Müttern auf Blätter des grünen Baumastes gelegt, in diese eingerollt, mit Spinnweben verschnürt und von fächelnder Luft geschwenkt und gekühlt. Piept solch ein Kleines dort oben, so klingt es nicht viel anders als das Quietschen des bekannten rothen Lilienkäfers, den wir alle Jahr an den weißen Lilien im Garten finden. Die größeren Kinder vertreiben sich im Häuslichen die Zeit gern mit dem Malen, wozu der Blüthenstaub der Blumen die verschiedensten bunten Farben schon in geriebenem Zustande liefert, während man die Fühler der todten Maikäfer — die der Männchen mit ihren breiten Büscheln als Verwaschpinsel, die kleinen und viel zarteren der Weibchen zum feinen Austuschen, gebraucht.

Daß die Buben sich bei ihnen, wie bei uns, an manchen tollen Streichen ergötzen, braucht wohl kaum versichert zu werden. Erwähnen will ich nur, wie sie auf den höchsten Astspitzen und Wipfeln der Bäume ihre halsbrecherischen Schaukelkünste üben; bald auch, sich unsichtbar machend (wie alle Elfen es vermögen) den singenden Vögeln nachklettern, um dicht an deren Schnäbeln den quellenden Wellen der Töne zuzuschauen. Manche sollen dabei durch den Blick in die glanzvollen Augen der Sänger so bezaubert werden, daß sie regungslos mit offenem Munde dastehen. Dem Kuckuck rufen die jungen Taugenichtse dicht vor dem Schnabel seinen Namen nach, so daß er sich vor Verwunderung kaum fassen kann und wüthend nach dem vermeintlichen Nebenbuhler ausspäht. Häufig spielen die Elfenkinder Versteck mit einander, indem sie in große Blumenkelche einschlüpfen oder hinter einem Blatt sich verbergen. Oft auch führen die muthigen Knaben Tourniere mit den Bienen und Wespen auf, vor welchen sie mit Schildern von Käfer-Flügeldecken bewehrt, als Lanzen scharfe Gleditschienstacheln in der Hand zum Kampfe erscheinen.

Als Tummelrosse sind bei den Elfenknaben die Heupferdchen beliebt; auf den großen Heuschrecken reiten auch Erwachsene aus. Die junge vornehme Damenwelt fährt in hochgesatteltem Sitz auf den farbenschillernden Faltern umher; zur Ausstattung von Gräfinnen und Princeßchen unter ihnen gehört daher jeder Zeit ein kleiner Marstall von Schwalbenschwänzen, Füchsen, Trauermänteln, stolzen Eisfaltern, aparten Apollovögeln und anderen mehr. Sieht man solch einen Falter zuweilen in der Natur plötzlich in zu wildem Fluge aufsteigen, so geschah es, weil die unsichtbare Reiterin darauf ihm mit ihren goldenen Absatzspitzchen zu scharfe Spornung gab. Die Elfenritter und Junker kutschiren sehr gern zur Sommernachtzeit auf großen Windichen und Todtenkopfschwärmern umher, wobei jeder seine besonderen Zügel in der Hand hält. — Stirbt eine Elfe, so wird der Sarg von vier himmelblauen Libellen durch die Lüfte getragen und mitten in ein blühendes Gefilde gesetzt. Während die Blumen dazu Weihrauch spenden, verrichten die Todtengräberkäfer ihr stilles Geschäft. Ab und zu schwärmen viele fromme Käferchen herbei, um an dem kleinen Grabe ihr summendes Gebet zu verrichten.

Im Frühlinge haben die Elfen überaus viel zu thun. Ueberall giebt es die Baumknospen, die mit Lederhülle und Harzen verpackt und verpicht sind, zu lüften, damit Blatt und Blüthen zum Lichte gelangen. Da und dort verlangt ein reizendes Blümchen sehnsüchtig den Kuß einer Elfe, um aus dem Banne des Winterschlafes erlöst zu werden. Ueberall pochen die Fliegen-, Käfer-, Mottenpuppen und andere an ihre Coconwände, daß ihnen geöffnet werde. Mancher Grashalm, der beim Aufsprießen an seiner Spitze fest haften blieb oder, von einer Erdkrume beschwert, sich jämmerlich windet und krümmt, wird von den Elfen befreit und noch manche andere liebe That von ihnen vollbracht.

Aber auch gar lustig geht es zum Frühling unter den Elfen her. So wie der erste Staar sein komisch geschwätziges Liebeslied anhebt, geht durch die ganze heitere Mädchenschaar der Elfen ein holdverschämtes Kichern, das nicht minder dem seufzervollen Gesange dieses Vogels, als der stillen Herzenswonne gilt, daß nun die beglückende Zeit des Liebens und des Bräutestandes beginnt; denn heiße Verlobungswünsche gingen ihnen schon längst durch den Sinn. Wenn der ersten Nachtigall Lied so seelenvoll erschallt, stammeln die jungen Elfenherrn — länger halten sie es nimmermehr in der Brust zurück — ihr Liebesgeständniß hervor und vernehmen entzückt das allerzarteste Jungfrauen-Ja, was es giebt; säuseln dann auch selber in begeisterten Ständchen, wozu die Grille begleitend auf der Harfe

klimpert. Wenn die Pirole kommen, ist bei lautem Flötenspiel und Tanz überall Elfenhochzeit in Wald und Park.

Ihnen allen zusammen, Groß und Klein, zum warmen Mai und im Sommersonnenschein ist die Liebe zu Bach und Teich zu eigen. Kühn wiegen sie sich auf dem Grashalm, der vom Uferstrand neigt, und beschauen sich gern dabei im Spiegel des Bachs. Kahn gefahren wird im leeren Schneckengehäus; auf dem Rücken der kreiselnden Wasserkälbchen wird der Wirbeltanz geübt. Wenn die gelbe Wasserlilie blüht und mit dem Blüthenstengel hoch hinauf über die Oberfläche des Grabens ragt, kommt das Kletterturnen dran. Wer zuerst auf dem Kelche der Lilie sitzt und dann mit kühnem Sprunge herab in die Fluthen hinabtaucht, wird von der Jungfrau selber heraufgeholt, bekränzt und mit Triumph an das Ufer geführt. Rührend ist ferner der Elfen Verehrung für die Seerose. Wenn sie blühend aus dem Spiegel des Sees hervortaucht, kommen sie in Menge auf ihren handbreiten, schwimmenden Blättern zusammen und umkreisen sie in Bewunderung still; dann Abends bei Mondenschein wird ein sanfter Choral angestimmt, der ihre Tugend verherrlicht. Heitere Feste im Frühling und Sommer sind außerdem die Zeiten, wo das erste Schneeglöckchen und später die Rose und die weiße Lilie zum Blühen erwacht. Große Festreigen werden dabei ausgeführt. — Zum Spätfrühjahr und Sommer wird fleißig Baumwolle von Weiden und Pappeln, sowie die Seidenfaser der Schwalbenwurz gesammelt, zum Herbste gesponnen und als feinstes Garn über die Wiesen gespannt. Wenn ein Faden davon zerreißt, trägt ihn der Wind als Sommerfaden durch das Land. — Im Winter schiebt man fleißig Kegel mit Graupelkugeln auf dem blanken Eise. Ball und Tanz wird am hellerlichten Tage bei glänzendem Sonnenschein auf der blendend weißen Schneefläche ausgeführt. Vom unzähligen Demantgefunkel und den entzückenden Farben der Schneekrystalle berauscht, kehren sie dann befriedigt nach Hause zurück.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Späth, 9½ Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 10 Uhr. 11,000 Jungfr.: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdal.: Diakonus Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther (Jugend-Gottesd.), 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 2 Uhr. Evangel. Brüdergemeine (Vorwerksstr. Nr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

* [Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche Sonntag, den 23. Februar, Gottesdienst früh 9½ Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

* [In der Halle der freireligiösen Gemeinde,] Grünstraße 6, Nachmittag 5 Uhr, Herr Pred. Reichenbach.

⁂ **[Schulnachricht.]** Unter dem Vorsitz des königl. Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulrathes, Herrn Dr. Sommerbrodt, fand am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena am 20. und 21. Februar die Abiturienten-Prüfung statt. Gemeldet hatten sich 20 Abiturienten. Von diesen traten 3 nach der schriftlichen Prüfung zurück, von den übrigen erhielten 16 das Zeugniß der Reife, 6 ohne mündliche Prüfung. Von 3 auswärtigen Maturitäts-Aspiranten, die derselben Anstalt zugewiesen waren, traten 2 nach der schriftlichen Prüfung zurück und 1 erhielt das Zeugniß der Reife.

—r. **[Zur gestrigen Stichwahl.]** Bei der gestrigen Stichwahl machte sich wieder die Erfahrung geltend, daß bei einer Stichwahl von den betheiligten Parteien immer eine bedeutend größere Wählerzahl als bei der ersten Wahl aufgeboten wird. So erhielt am 4. d. M. Justizrath Freund 6564, Cigarrenhändler Kräcker 5184 und von Wallenberg-Pachaly 2846 Stimmen. Bei der gestrigen Stichwahl erhielt bekanntlich Freund 8959, also 2395 St. mehr als am 4., und Kräcker 7544, also 2360 mehr. Wieviel von den 2846 St. des „Neuen Wahlvereins" auf den Candidaten der vereinigten liberalen Parteien übergegangen sind, läßt sich leider nicht constatiren, daß aber einzelne, ganz besonders patriotische Mitglieder des „Neuen Wahlvereins" für Kräcker gestimmt haben, dafür fanden sich in verschiedenen Wahlurnen Stimmzettel, sogar mit poetischen Ergüssen, als Beweise vor. — Bei der Stichwahl am 12. August v. J. erhielt Bürgers 10,217, Kräcker 8819 St.; am 31. Juli Bürgers 7971, Kräcker 6412 Stimmen. Die Socialdemokratie hat also im Westbezirk seit dem 12. August v. J. nur 1275 Stimmen verloren.

+ **[Zur gestrigen Reichstags-Abgeordneten-Wahl]** ist der Reichstags-Abgeordnete K. P. Reinders, Inhaber eines Tabak-, Porzellan-, Glas- und Topfwaaren-Geschäfts, eigens zu diesem Behufe von Berlin nach nach Breslau gekommen, um seine Stimme für seinen Parteigenossen Kräcker abzugeben. Reinders, welcher gegenwärtig im Ostbezirk, Neudorfstraße Nr. 47, wohnt, ist in der diesmaligen Wahlliste noch als Photograph, wohnhaft Stockgasse Nr. 15, eingetragen und konnte derselbe mithin als zum Westbezirk gehörig, seiner Verpflichtung als Wähler genügen.

μ **[Vorschuß-Verein zu Breslau, eing. Gen.]** Der soeben erschienene 19. Geschäftsbericht constatirt in seinem Eingange, daß trotz der Ungunst der Lage ein Rückgang in der deutschen Genossenschaftsbewegung nicht zu verzeichnen ist. Die Zahl der Vereine und ihrer Mitglieder, sowie der Gesammtverkehr derselben hat trotz der geschäftslosen Zeit zugenommen. Die Unentbehrlichkeit der Genossenschaften tritt auf diese Weise auch der andrängenden Nothlage gegenüber deutlich zu Tage. Die Zahl der im Deutschen Reiche bestehenden Genossenschaften pro 1877 betrug: 1827 Credit-Genossenschaften, 622 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 624 Consumvereine und 50 Baugenossenschaften. Die Mitgliederzahl dieser 3123 Vereine wird auf mehr als 1 Million geschätzt, die von denselben gemachten Geschäfte auf 2200 Millionen, die eigenen Capitalien in Geschäftsantheilen und Reserven auf 160 Millionen, die verzinslichen Anleihen auf 410 Millionen. — Auch der hiesige Verein glaubt, dem Handels- und Gewerbestande in dieser schweren Zeit zur großen Stütze gereicht zu haben. Wenn hierbei der Verein auch nicht unerhebliche Verluste erlitten habe, so seien dieselben der eingetretenen Verarmung und dem Gesammtumsatz gegenüber doch als mäßig zu bezeichnen. Freilich haben dabei Vorstand und Verwaltungsrath das Bedürfniß empfunden, bei Gewährung von Crediten einen schärferen Maßstab anzulegen. Ein nicht unerheblicher Rückgang des Umsatzes ist im Conto-Corrent- und im Lombard-Verkehr zu verzeichnen. Die Zahl der Mitglieder hat sich wiederum um 89 vermehrt und betrug am Schlusse des Jahres 4734, so daß der Rückgang aus den Jahren 1874 und 1875 vollständig ausgeglichen ist und das Jahr mit der größten bisherigen Mitgliederzahl schließt. Das Vertrauen, dessen sich der Verein erfreut, ist ein wachsendes und findet seinen zahlenmäßigen Ausdruck in der Zunahme der Depositen und Sparkassengelder. Bei 929 deutschen Credit-Genossenschaften beträgt der durchschnittliche Procentsatz des eigenen zum fremden Fonds 31,54 : 100, der des Reservefonds zu den Geschäftsantheilen der Mitglieder 12,23 : 100. Beim hiesigen Verein stellt sich im Vergleich hierzu das Vereins-Vermögen zum fremden Capital sehr günstig, nämlich wie 45,18 : 100, wogegen der Reservefonds erst auf 7,30 pCt. des Mitglieder-Guthabens herangewachsen ist. — Die Mitgliederzahl ist von 4645 auf 4734 gewachsen, das Guthaben der Mitglieder ist von 1,467,017,90 Mark auf 1,508,167,54 M. gestiegen (mehr 41,149,64 M.). Ende 1878 betrugen die Spareinlagen 2,791,433,15 M. Vorschüsse standen am 1. Jan. 1878 aus 4,779,777,63 M. Neue Vorschüsse wurden gewährt im gewöhnlichen Verkehr 14,646,307,86 M., im Disconto-Verkehr 5,180,294,63 M., im Conto-Corrent-Verkehr 4,172,337,24 M., im Lombard-Verkehr 1,922,197,17 Mark, zusammen 30,700,914,53 M. (gegen das Vorjahr weniger 2,838,993,80 Mark). Hierauf wurden Rückzahlungen geleistet: im gewöhnlichen Verkehr 14,614,791,62 M., im Disconto-Verkehr 5,105,509,55 M., im Conto-Corrent-Verkehr 3,887,631,90 M., im Lombard-Verkehr 1,984,266,52 M., zusammen 25,592,199,59 M., so daß Ende 1878 außenstanden 5,108,714,94 M. (gegen das Vorjahr mehr 328,937,31 M.). — Auf Conto dubioso verblieben am 1. Januar 1878 5000 M., im Laufe des Jahres wurden auf dasselbe übertragen 186,237,33 M., zusammen 191,237,33 M. Hiervon ab Eingänge im Jahre 1878 145,132,14 M., gesetzliche Abschreibung für uneinziehbare Forderungen aus dem Reingewinn pro 1878 30,000 M., zusammen 175,132,14 Mark, verbleiben mithin am 1. Januar 1879 noch 16,105,19 M. Der Reserve-Fonds ist von 97,145,25 M. auf 110,173,86 M. angewachsen. Das Utensilien-Conto ist mit 3708 M. belastet. — Auf Conto für Banken standen Ende 1878 noch aus 12,844,77 M., auf Giro-Wechsel-Conto 5962,07 Mark, auf Conto pro Diverse 48,371,50 M., auf Depositen-Conto 719,895,10 M., auf Grundstück-Conto 50,004,77 M., auf Hypotheken-Conto 45,620,63 M. (für dubiose Forderungen angenommen). — Das Zinsen Conto ist creditirt für Einnahmen an Zinsen und an Provision mit 423,951,21 M., davon ab Zinsen für Spareinlagen 105,456,20 M., Zinsen für Einzahlungen auf Guthaben 2,134,95 M., gezahlte Depositen-, Disconto- und Lombard-Zinsen 100,418,44 M., Anticipanto-Zinsen 18,714,66 M., so daß das Gewinn- und Verlust-Conto zu erkennen blieb für 197,226,96 M. Davon gehen ab Geschäftsunkosten, Abschreibungen auf Conto dubioso 2c. zusammen 69,045,97 M. Es verbleibt somit ein Reingewinn von 128,180,99 M. (gegen das Vorjahr weniger 1,773,32 M.). Von diesem Reingewinn bringen die Verwaltungsorgane des Vereins der Generalversammlung 8 pCt. Dividende in Vorschlag. Activa und Passiva begleichen sich mit 5,314,632,31 M. Der Kassen-Abschluß weist in Einnahme und Ausgabe 33,808,276,11 M. nach.

B. **[Breslauer Credit-Verein, eingetragene Genossenschaft.]** Bisher wurden die ordentlichen Monatsrevisionen durch je 2 Ausschußmitglieder ausgeführt, so zwar, daß nacheinander sämmtliche Ausschußmitglieder an die Reihe kamen. In der letzten combinirten Sitzung des Ausschusses und Vorstandes wurde dagegen beschlossen, eine ständige Revisions-Commission von 5 Ausschußmitgliedern zu wählen. Diese Revisions-Commission hat nicht blos die Pflicht, die ordentlichen Revisionen vorzunehmen, sondern auch das Recht, jederzeit außerordentlich zu revidiren. Für das laufende Jahr wurden in die Commission gewählt die Herren: Glasermeister Albrecht, Graveur Fritzhof, Seilermeister Kretzschmar, Eisenbahn-Betriebs-Secretär Krocker und Buchhalter H. Müller.

* **[Vom Stadttheater.]** Das Repertoire der nächsten Woche ist folgendermaßen zusammengesetzt: Montag „Robert der Teufel", Dinstag, neu einstudirt „Graf Essex" (Abonnement suspendu), Mittwoch „Die Hugenotten", Donnerstag, neu einstudirt „Rigoletto", Freitag, zum ersten Male „Turandot" mit neuer Ausstattung, Sonnabend, den 1. März „Tannhäuser". Die heute Abend im Februar-Abonnement stattfindende Aufführung der „Zaubeflöte" dürfte von besonderem Interesse sein, da in derselben unsere Landsmännin Frl. Olga Hainsch, welche bereits dem Publikum als Concertsängerin rühmlichst bekannt ist, als Pamina ihren ersten theatralischen Versuch machen wird. — Nachmittags wird auf vielfaches Verlangen die so beliebte romantisch-komische Oper „Fra Diavolo" mit der neuen Opernsoubrette Fräulein Ida Gold als Zerline und zwar zu Schauspielpreisen gegeben. — Um dem allgemein ausgesprochenen Wunsche bezüglich eines „Bons-Abonnements" zu entsprechen, hat die Direction des Stadttheaters für die Monate März und April ein solches eröffnet. (Bedingungen siehe Inseratentheil.) Der bedeutende Erfolg des Februar-Abonnements dürfte der Direction auch den Zuspruch des Publikums in diesem neuen Abonnement sichern.

* **[Lobetheater.]** Am Montag kommt das Schauspiel „Uarda" zum letzten Male zur Aufführung und wird dann der contrahirten Gastspiele und Novitäten wegen vom Repertoir verschwinden.

* **[Vom Thalia-Theater.]** Da diese Bühne gegenwärtig geschlossen ist, so findet daselbst heute Sonntag ein einmaliges Ensemble-Gastspiel der Mitglieder unseres Stadttheaters statt. Zur Aufführung gelangt das so beliebte Sensationsstück „Die Familie Fourchambault". Die bisher von Herrn Grans gegebene Rolle des Bernard wird diesmal Herr von der Osten darstellen.

⁂ **[Concert-Haus.]** Seit einigen Tagen arbeiten Hunderte von Händen in dem Wiesner'schen Local (jetzt Nitsche) an der dreifachen Vergrößerung der Bühne, da nächsten Dinstag, den 24. d. Mts., die berühmte Pantomimen- und Ballet-Gesellschaft Averino und Chirini ihre Vorstellungen eröffnen wird. Die Gesellschaft stattet Breslau einen Besuch ab, da Herr Director Renz das Etablissement des Herrn Averino in Prag auf längere Zeit in Pacht genommen hat. Die Decorationsmalereien sind von Herrn Rostock sen., die Draperien von Herrn Rosemann angefertigt.

⁂ **[Victoria-Theater]** (Simmenauer Garten.) Seit Monaten hat im Königsstädtischen Theater in Berlin der Schwank: „Rudolph Stange unter den Krokodilen" die größte Anziehungskraft auf das Publikum ausübt und sich zu einer sogenannten Sensationsnummer hinaufgeschwungen. Wie man hört, wird dieselbe von dem Erfinder und Originaldarsteller jetzt hier importirt werden, und dürfte jedenfalls dieselbe beifällige Aufnahme finden, wie in der Residenz, um so mehr als dieses Intermezzo durch die ganz ausgezeichneten Leistungen auf allen möglichen Gebieten unterstützt werden wird, welche jetzt schon den Besuchern einen genußreichen Abend bereiten.

G. S. **[Das Scheuermann'sche Musik-Institut,]** Neue Matthiasstraße Nr. 11, hielt gestern Abend die Prüfung seiner Zöglinge vor einem zahlreichen Zuhörerkreise ab. Die Vorträge der Schüler und Schülerinnen auf dem Piano und der Violine, erwiesen bei den Anfängern schon eine bemerkenswerthe Fertigkeit. Desgleichen zeigten die unter Leitung des Fräulein von der Marwitz vorgetragenen Gesänge bei den jugendlichen Vortragenden Wohllaut und richtige Auffassung. Die Troubadour-Romanze von Krug, Sonate Pathetique von Beethoven und die Jubel-Ouverture von Weber, von den älteren Schülern des Instituts vorgetragen, zeigten auf dem Felde der Pianofortemusik schon deutlich den höheren Schwung nach den ästhetischen Gesetzen der Kunst und wurden mit Sicherheit und Eleganz executirt. Von den drei zu Gehör gebrachten Scheuermann'schen Compositionen fand eine Tyrolienne besonderen Beifall. Jedenfalls haben die Angehörigen der Schüler des bezeichneten Musik-Instituts die Ueberzeugung erhalten, daß Fleiß und Mühe zu der erwünschten späteren Sicherheit zu führen vermag.

⁂ **[Zoologischer Garten.]** Die beiden Anfang Januar geborenen Bäre sind vortrefflich gediehen, hocken aber noch in der entlegenen Wiege ihres Verließes und scheinen der Welt da draußen noch immer nicht recht zu vertrauen. Der Schimpanse hat bis jetzt ohne alle Anwandlung von Heimweh überwintert, wie er überhaupt seit seinem Hiersein, so schwächlich er bei seiner Ankunft schien, noch niemals, auch nur vorübergehend gekränkelt hat. Von seinem Jugendgenossen, dem Pavian Peterle, ist er nach wie vor unzertrennlich und sicher gereicht dieses Geschäft auf Gegenseitigkeit beiden Thieren zum größten Vortheil. Darum ist er aber auch weniger, wie das beim früheren Schimpanse zu beobachten war, geneigt, sich ihm nähernden Menschen anzuschließen. Die beiden jungen Löwen haben über Winter sich prächtig entfaltet und zeigt sich beim männlichen Thier bereits Ansatz zur Mähne. Hagenbecks Lappländer-Karawane, welche während des Winters das südliche Frankreich durchwandert hat, ist bereits im Anzuge nach Deutschland und wird künftigen Monat in Dresden und Anfang April bei uns sein. Im Contrefei sind sie bereits eingetroffen und werden in der Restauration ausgestellt werden.

* **[Das Carl Stangensche Reise-Bureau]** (Berlin, Markgrafenstr. 43) eröffnet den Cyclus seiner diesjährigen Gesellschaftsreisen nach Italien am kommenden 6. März mit einer größeren, auf 44 Tage berechneten Tour, welche sich auch auf Sicilien ausdehnen wird. Hervorzuheben ist, daß für die bedeutenderen Orte, als: Mailand, Genua, Rom, Neapel, Florenz, Venedig, Messina, Catania, Syrakus und Palermo längere Aufenthaltsfristen in Aussicht genommen sind, und somit den Reisetheilnehmern Gelegenheit gegeben wird, die reiche Fülle von Kunstschätzen und Naturschönheiten, wie sie außer Italien wohl kein Land zu bieten vermag, eingehend zu besichtigen. Zu bemerken ist noch, daß nach authentischen Nachrichten der Gesundheitszustand in Italien und Sicilien ein vortrefflicher ist.

α **[Ausstellungen.]** Im Juni d. J. findet in Riga eine landwirthschaftliche Central-Ausstellung, Ende Juli in Schaffhausen eine allgemeine Schweizer Feuerwehr-Requisiten-Ausstellung statt. Der Finanzminister hat angeordnet, daß für alle diejenigen Gegenstände, welche zu den gedachten Ausstellungen aus dem deutschen Zollgebiete ausgehen, beim Wiedereingange die Zollfreiheit zugestanden werde, deren Identität im Auslande festgehalten worden ist. — Sämmtliche Zollstellen sind hiernach mit Anweisung versehen worden.

—r. **[Sanitätspolizeiliche Revision.]** Im Laufe des künftigen Monats wird die regelmäßige sanitätspolizeiliche Revision der Straßen, Rinnsteine, Schlammfänge, sowie sämmtlicher Grundstücke, Aborte u. s. w. in hiesiger Stadt abgehalten werden. Es ist bei dem gegenwärtigen allgemeinen Sanitätszustande nothwendig, daß jene Revision diesmal mit ganz besonderer Umsicht und Sorgfalt vorgenommen wird. Wir machen daher die Grundstückbesitzer auf diese bevorstehende Revision ganz besonders aufmerksam.

B. **[Bestrafung wegen Verkaufs trichinösen Fleisches.]** Die „Deutsche Fleischer-Zeitung" enthält in ihrer neuesten Nummer (18. Februar) die Nachricht, daß der Fleischermeister Petri aus Lieberose bei Cottbus wegen Verkaufs trichinösen Fleisches zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Ein Zwang für die Untersuchung der Schweine auf Trichinen soll in Lieberose nicht existiren.

—i— **[Selbstmord.]** Gestern, Freitag, Nachts kurz vor 11 Uhr, sprang ein anständig gekleideter Herr von der Sandbrücke in die noch ziemlich angeschwollene Oder, in deren Fluthen er den Tod gefunden hat, da in so später Stunde Niemand zur Stelle war, der einen Rettungsversuch hätte unternehmen können.

=ββ= **[Vom städtischen Arbeitshause.]** Wie allgemein bekannt, wird die Waschanstalt des Arbeitshauses von der hiesigen Einwohnerschaft stark benutzt, ein Gleiches gilt von der daselbst befindlichen, mit Dampf betriebenen Bettfeder-Reinigungs-Anstalt, welche seit ihrem sechsjährigen Bestehen alljährlich immer stärker frequentirt wird. Die Reinigung der Bettfedern ist hier aber auch eine so gründliche, daß die Anstalt allerwäres empfohlen werden kann, um so mehr als die Verwaltung die Garantie über die richtige Rückgewähr des vollen Gewichts der zur Reinigung übergebenen Federn gewährt. — Die ganze Procedur der Reinigung vollzieht sich innerhalb 36 Stunden. Die Federn werden zunächst in einem großen Kupfer-Cylinder mit Dampf durchnäßt und alsdann getrocknet, demnächst werden sie in einer Mulde so lange gedreht, bis auch die letzten Staubreste herausgetrieben sind. Auf Wunsch werden die Betten aus der Behausung gegen eine Extragebühr von 40 Pf. abgeholt und dahin wieder zurückgebracht. Ebenso wird das Waschen der Inlette und Züchen und das Schütten der Federn in der Anstalt besorgt. Die Preise für Reinigung der Federn betragen für ein Ober- oder Unterbett 1 Mark; für ein Kissen 50 Pf.; für 1 Kilo 20 Pf. Im vorigen Jahre wurden die Federn von 908 Oberbetten 700 Unterbetten und 1800 Kissen; außerdem 1500 Kilo in Ballen gereinigt.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Büchsenmacher in der Weißgerbergasse aus seinem Schaukasten ein Firmenstempel und eine gußeiserne Firmenpresse; einem Wurstfabrikanten in der Friedrich-Wihelmsstraße aus seiner Werkstatt eine Anzahl Würste im Werthe von 13 Mark; einem Restaurateur in der Weidenstraße eine Vierteltonne mit bairischem Bier, auf dem Fasse ist der Firmenstempel „Freiburger Stadtbrauerei" eingebrannt; einem Lumpenhändler in der Friedrich-Wilhelmsstraße ein zweirädriger Handwagen; einem Hotelbesitzer in der Bischofsstraße eine Schnupftabaksdose von Alfenidemetall; einer Frau mittelst Taschendiebstahls auf dem Wochenmarkt des Neumarkts ein ledernes Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt; einem Möbelhändler in der Altbüßerstraße eine gelblackirte Bettstelle; einem Schuhmachermeister in der Laurentiusstraße eine silberne Cylinderuhr mit der Fabriknummer 9603; einem Kohlenhändler in der Friedrich-Wilhelmsstraße ein goldener Siegelring mit grünem Stein; einer Bewohnerin der Neuen Junkernstraße ein weißer Mullrock; einem Brauereibesitzer in der Hubenstraße ein Deckbett und zwei Kopfkissen mit braun gestreiften Züchen; einem Restaurateur auf dem Mauritiusplatz aus verschlossenem gemeinschaftlichen Wäschetrockenboden eine Menge mit R. B. und E. A. gezeichnete Wäschestücke und einem Kutscher in den Hinterhäusern ein grauer Ratiné-Ueberzieher. — Aus der Montirungskammer in Cosel sind 22 Paar neue Tuchbeinkleider, 5 Stück Mäntel, 9 Paar Drillichbeinkleider (1. Garnitur), 2 Feldmützen, 12 Paar langschäftige Stiefeln, 3 Halsbinden und 6 Meter rothes Militärtuch gestohlen worden. Sämmtliche hier erwähnte Gegenstände sind mit der Bezeichnung „3. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 62, 1. Bataillon, 2. Compagie" und dem Jahresstempel versehen. — Abhanden gekommen ist einer Kaufmannsfrau in der Blücherstraße ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt, und beschlagnahmt wurde eine grau und grün gestreifte Pferdedecke und ein Ueberzieher.

=ββ= **[Von der Oder. — Schifffahrtsverkehr.]** Das Wasser der Oder ist in Folge des eingetretenen Frostes von gestern zu heute um 24 Centimeter abgefallen. — Das „Nadelwehr" ist zur Zeit noch offen. — Im Oberwasser sind bereits mehrere Schiffe im Schlunge zur Ausladung gelangt, Ein Schiff mit Getreide vom Dominium Treschen, ebenso ein Schiff mit Stabholz von Tschirne, außerdem sind zwei Schiffe in Ladung, welche Güter nach Oberschlesien einnehmen. Die Tour geht bis Gleiwitz. — Die Schiffe, welche im Schlunge überwintert standen, haben sich zum größten Theil nach Oberschlesien begeben, um dort Ladung nach hier oder weiter nach unten, Berlin, Stettin, zu holen. — Im Unterwasser fängt das Verladungsgeschäft ebenfalls in Folge des offenen und günstigen Wasserstandes lebhaft zu werden an. Es sind bereits zwei Drittel von den überwinterten Fahrzeugen abgeschwommen, die ersten davon sind bereits im Wilhelmscanal eingelaufen. Die Sandbaggerungen sind z. Z. noch nicht im Gange, den Sandschiffern dürfte dieses Geschäft viel Schwierigkeiten bereiten, da dieselben laut Fahrschein blos von der Scheitniger Ueberfähre bis an die Sandinsel Sand baggern dürfen. Dadurch sind dieselben angewiesen, mit ihren beladenen Kähnen stromauf zu fahren, welches bei höherem Wasser viel Schwierigkeiten verursachen wird. In Folge dessen dürfte sich in Zukunft der Sand per Fuhre bedeutend theurer stellen.

+ **[Im Interesse der Schifffahrt]** hat der hiesige Magistrat die Anordnung getroffen, daß in der Nähe des städtischen Packhofes die Oderstromstrecke vollständig ausgebaggert und derartig vertieft wird, daß selbst beim niedrigsten Wasserstande die betreffenden Schiffe heranfahren und gehörig aus- und einladen können. — Bei dieser Gelegenheit möge der Wunsch hier ausgesprochen werden, daß doch endlich eine Schließung des Canals, welcher an der Königsbrücke in die Oder einmündet, stattfinden möchte, damit die dortigen Passanten nicht länger mehr von den übelriechenden Ausdünstigungen belästigt werden.

∨ **Warmbrunn**, 20. Febr. [Warmbrunn und Teplitz. — Die nächste Saison.] Seitdem die Katastrophe von Teplitz zur traurigen Wahrheit geworden, lag natürlich die, wenn auch niemals genauer begründete Vermuthung nahe, daß auch die hiesigen Thermen unter den Einflüssen, die jene Katastrophe herbeigeführt, gelitten haben könnten. Das ist nun zum Glück nicht der Fall. Die hiesigen warmen Quellen haben weder gleichzeitig mit dem Teplitzer Unglück noch in den darauf folgenden Tagen irgend welche Veränderung nachgewiesen und damit zerstreuen sich in gewisser Hinsicht zum Vortheil des schlesischen Gebirgsbades die bisher sich geltend gemacht habenden Vermuthungen, als ob Warmbrunns Heilquellen von jeher nur ein Abfluß der Teplitzer warmen Quellen gewesen wären. Diese durch die Teplitzer Katastrophe zweifellos constatirten Intaktstellung der Warmbrunner Bäder verhilft unserem Badeort ebenso unzweifelhaft wieder zu einer gewissen Selbstständigkeit, ohne daß es vermöge seines selbstständigen Quellenverhältnisses in die Lage geräth, directen Nutzen von dem Unglück der böhmischen Quelle zu ziehen. Warmbrunns Thermen dürfen daher auch wieder einen erhöhteren Anspruch auf die Eigenthümlichkeit der Zusammenstellung der mineralischen Bestandtheile seiner Heilquelle erheben, zumal sein ausreichend schönes Quellwasser in den letzten Jahren lange nicht die Benutzung fand, die es nach dem Zeugnisse competenter Beurtheiler verdiente. Obgleich nun unser Badeort niemals nach der heutigen Registrirung der Badeorte den Anspruch erhoben hat, Weltbad zu sein, ungeachtet es derselbe schon wegen seiner überaus herrlichen Lage unstreitig verdiente, so besitzen seine Quellen in ihrem Wasser doch eine oft so wunderbar hervortretende Heilkraft, daß man sich an anderen Badeorten sicher beeilen würde, damit zu Gunsten der Frequenz die ausgiebigste Reclame zu machen. Der Vorwurf, der unserem Gebirge und Badeorte neulich gemacht wurde, daß sie verhältnißmäßig für die Fremden viel zu hochgegriffene Wohnungs- und Verpflegungspreise hätten, da sowohl das Riesengebirge, wie Warmbrunn, nicht an der großen Heerstraße des Reisepublikums lägen, kann man füglich auf sich beruhen lassen, da bei der in noch viel kleineren und viel ungünstiger gelegenen Badeorten verbreiteten Gewinnsucht der Vorjahre auch Warmbrunn nicht ausgeschlossen blieb; ja mitunter durch die Fremdenwelt selbst in den bekannten Jahren zur Höherschraubung der Preise verleitet wurde. Doch ist man jetzt, wie anderwärts, so auch hier, von dieser zwecklosen Ueberschwänglichkeit vollständig zurückgekommen. Daß aber eine zugleich billige und doch auch andererseits wieder comfortable Verpflegung nicht in den einfachen Gebirgsdörfern immer vorhanden sein kann, auch in der sächsischen und eigentlichen Schweiz nicht überall gefunden werden wird, davon wird wohl jeder billig urtheilende Sommerreisende oder Tourist aus eigener Anschauung sich gern überzeugen lassen. Das frühere Discreditiren unseres Badeortes zu Gunsten der höher gelegenen Gebirgsorte, vielleicht mit alleiniger Ausnahme von Hermsdorf u. K. und Schreiberhau, hat in den letzten Jahrgängen auch schon bedeutend nachgelassen. Unser Badeort wies in der letzten Saison mehr, als dreimal so viel Sommergäste, als die Dörfer seiner Umgegend nach, während es in einem früheren Jahrgange von Hermsdorf allein bedeutend übertroffen wurde.

---

d. **Landeshut**, 20. Febr. [Verunglückt.] Vorigen Dinstag Abend verunglückte hier auf der Breitenau der daselbst bei seiner Mutter wohnende, 27jährige, unverheirathete Zimmermann Hoffmann, indem er in der Dunkelheit zurückkehrend den Weg verfehlte und im Bober ertrank. Erst Mittwoch wurde sein Leichnam aufgefunden und nach dem Mariannenstift in Leppersdorf gebracht.

H. **Hainau**, 20. Febr. [Vorschuß-Verein. — Sparkasse.] Der Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft, hielt gestern Abend unter Leitung seines Vorsitzenden, Kämmerer Nerger im Saale des „deutschen Hauses" die statutenmäßige Haupt-Versammlung ab. Aus dem vorgetragetragenen Berichte über die Geschäftsergebnisse des verflossenen Jahres war zu entnehmen, daß der Verein trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse keine Verluste erlitten hat und auf solidester Grundlage sich befindet. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des vorigen Jahres 382; gegen das Jahr 1869 133 weniger. Die Gesammt-Einnahme betrug in runder Summe 672,797 M., die Ausgaben 659,716 M., so daß ult. December 1878 ein Kassenbestand von 13,080 M., verblieb. Der Reservefond weist einen Bestand nach von 5441 M. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 38,942 M.

gegen 42,383 M. im Vorjahre. Der Reingewinn erreichte die Höhe von 4384 M. und wurde die Dividende von 37,419 M. Mitglieder-Guthaben auch diesmal auf 10% festgesetzt. Ausschuß und Vorstand haben 52 gemeinschaftliche Sitzungen abgehalten, in denen 642 neue Vorschüsse bewilligt, 559 prolongirt wurden. Abgelehnt wurde kein Vorschußgesuch. Zum Reservefond gelangten 441 M. Dem Vorstande wurde durch den Vorsitzenden im Namen der General-Versammlung Decharge ertheilt und gewann diese die Ueberzeugung von der geschäftlichen Umsicht und Zweckmäßigkeit, mit welcher die Vereins-Interessen geleitet und wahrgenommen werden, und wurde der Direction der Dank der Versammlung zu Theil. Den Vorstand bilden: Fabrikbesitzer und Stadtverordneten-Vorsteher Nobiling, Kaufmann und Redacteur Raupbach und Subdirector Berner. In den Ausschuß wurden Kämmerer Nerger und Handelsmann Hofferichter wiedergewählt. — Laut Verwaltungsbericht der hiesigen städtischen Sparkasse hat dieselbe auch im vorigen Jahre eine sehr rege Benutzung erfahren. Am Schlusse desselben bestand das Vermögen: in Hypotheken 2,737,654 M., in Pfand- und Rentenbriefen 2c. 246,309 M., in Außenständen der Darlehnskasse 10,822 M., fälligen Zinsen 52,176 M., baarem Kassenbestande 61,363 Mark gleich 3,108,385 Mark. Hiervon entfallen auf Spar-Einlagen 2,698,579 M., Reservefond 322,075 M., Forderung der Commune a conto derselben überwiesenen Reservefond-Antheils 47,130 M., Lombard-Darlehne 40,600 Mark.

X. **Neumarkt**, 20. Febr. [Vereinsnachrichten. — Vortrag.] Dem Begründer des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins, königl. Lotterie-Einnehmer, Herrn Apotheker Martin, der wegen Kränklichkeit sein Amt als Secretär und Rendant des Vereins niedergelegt hat, ist ein künstlerisch ausgestattes Ehrendiplom vom Vorstande des landwirthschaftlichen Vereins überreicht worden. Das Diplom, von Herrn Warkotsch ausgeführt, enthält außer landwirthschaftlichen Ansichten als Ausschmückung das Wohnhaus des Gefeierten und die Datas der verschiedenen Thierschaufeste, bei denen er thätig war. — Den dritten Pfingstfeiertag wird hier eine Thierschau mit Verloosung abgehalten werden. — Zwei Mitglieder der hiesigen Schützengilde, die Herren Büchsenmacher Krebs und Schuhmachermeister Ziepolt sen. haben jeder eine silberne Medaille als Anerkennung für ihre 25jährige Mitgliedschaft erhalten. — In der letzten General-Versammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins wurde constatirt, daß der Verein ult. Decbr. vor. Jahres 497 Mitglieder zählte mit einem Einlage-Capital von 71,716 Mark, die Spareinlagen betrugen 90,777 M., Reservefond 6559 M., Vorschüsse 190,731 M., 111 Wechsel wurden discontirt im Betrage von 81,396 M., Vorschüsse prolongirt im Betrage von 782,235 M., Geschäfts-Umsatz 1,057,462 M. Die Dividende betrug 7%. — Die hiesige Feuerwehr erhielt für schnelle Löschhilfe beim Specht'schen Scheuerbrande vom Besitzer 15 Mark Prämie. — Die hiesige Schuhmacher-Innung hat beschlossen, aus eigenen Mitteln einen Leichenwagen anzuschaffen. — Herr Bürgermeister Bobertag hielt im Scheuler'schen Saale einen Vortrag über das Lehrlingswesen bei den Handwerkern, der sehr besucht war. Herr Bobertag will noch vier bezügliche Vorträge halten.

⊙ **Trebnitz**, 19. Februar. [Schulhaus-Einweihung. — Submissionstermin. — Dankenswerthe Zuwendung.] Vor Kurzem fand die feierliche Einweihung des zu Karoschke hies. Kreises neuerbauten evangelischen Schulhauses statt. Nachdem die erste Schulklasse, der Herr Patronats-Vetreter, die Gemeinde und Schulvorstände, die Lehrer der Umgegend und eine große Zahl der Gemeinde-Mitglieder sich in der alten Schulstube versammelt hatten, wurde zunächst eine Abschiedsfeier veranstaltet, wobei der Local-Schulinspector, Herr Pastor Freyschmidt-Obernigk die Abschiedsrede hielt. Der Gesang des Verses: „Unsern Ausgang segne Gott" bildete den Schluß. Nunmehr wurde das in nächster Nähe stehende Schulhaus durch den Kreis-Schuleninspector, Herrn Pastor Böhmer-Conradswaldau unter Segenswünschen eröffnet und in der neuen festlich geschmückten Schulstube wurde sodann unter Leitung des Herrn Organisten Wolf der Männerchor: „Leih aus Deines Himmels Höhen" (Musik von Gluck) intonirt, worauf der vorerwähnte Kreis-Schuleninspector die Weihrede hielt und dabei in herzlichster Weise des Patronates, der Gemeinde, des Lehrers und der Kinder gedachte. Der Männerchor trug hierauf den Psalm: „Herr, unser Herrscher" (Musik von Kienast vor. Herr Pastor Matzke-Karoschke sprach Gebet und Segen und alle Anwesenden sangen: „Herr, segne dieses Haus!" Nach einem Hoch auf Seine Majestät den Kaisers bildete der Gesang des Verses: „Nun danket Alle Gott" den Schluß der erhebenden Feier. — Noch sei erwähnt, daß sämmtliche Schulkinder nunmehr auf Kosten des Herrn Patrons, Rittergutsbesitzers v. Salisch auf Koschnöwe in der alten Schulstube bewirthet wurden, während die an der Festlichkeit activ theilnehmenden Herren zu dem Patronats-Vertreter, Herrn Inspector Wutge, geladen waren. Auch hatte die Schulgemeinde eine Sammlung veranstaltet, wofür den Schülern kleine Geschenke als Andenken an die Schulhaus-Einweihung verabreicht wurden. — Lehrer und Schüler erfreuen sich nunmehr einer geräumigen, hellen Schulstube und der Lehrer insbesondere einer bequemen, praktisch eingerichteten Wohnung, welche ihm der Herr Patron, sowie die übrigen Bau-Interessenten in liberaler Weise geschaffen haben. — Am verflossenen Montage stand im hiesigen Königl. Landraths-Amte zur Verdingung der Erd-, Böschungs-, Brücken- und Versteinerungs-Arbeiten vom Neubau der Kreis-Chaussee Trebnitz-Lossen Submissions-Termin an, zu welchem sich eine sehr große Anzahl Chausseebau-Unternehmer zum Theil aus weiter Ferne eingefunden hatten. Die Ausgebotsumme bezifferte sich auf 176,180 Mark und der Zuschlag wurde den, durch den Bau der Trebnitz-Obernigcker-Chausse bekannten Bauunternehmern Taubner und Sohn aus Militsch für das Mindestgebot von 156,000 Mark ertheilt. — Diese Chaussee, deren Länge 12,000 Meter beträgt, muß bis zum 1. November 1880 fertig gestellt sein. — Der hierorts verstorbene, pensionirte Lehrer und Organist, Herr Zwick hat der Elementar-Lehrer-Pensionskasse die Summe von 300 Mark testamentarisch zugewendet. — Desgleichen hat die königliche Regierung zu Breslau der hiesigen Kreis-Lehrer-Bibliothek zur Beschaffung pädagogischer Werke 100 Mark überwiesen.

A. **Jauer**, 21. Febr. [St. Vincenz-Verein. — Polizeistunde. — Schlechte Wege.] Der hies. St. Vincenz-Verein bereitet, wie alle Jahre, so auch in der diesjährigen Osterzeit eine Verloosung freiwillig gespendeter Gaben zum Besten Kranker und Hilfsbedürftiger, vor. Daß diese Geschenke auch von Protestanten und Israeliten dem Vorstande gewährt werden, ist ein erfreuliches Zeichen von der Eintracht, in welcher bei uns die verschiedenen Glaubensgenossen mit- und untereinander leben; ebenso werden aus diesen Kreisen dem Verein regelmäßige monatliche Beihilfen an baarem Gelde und Lebensmitteln gegeben. Daß durch denselben aber auch Kranke und Arme aus allen Confessionen unterstützt werden, muß hier auch erwähnt werden. Im Jahre 1878 wurden an 62 arme Familien und Personen, von denen 23 katholisch und 39 evangelisch sind, für 405 M. Brote und zwar 1866 Stück, ferner für 114 Mark Fleisch, Mehl und Reis, vertheilt. Die Unterstützung an baarem Gelde betrug 205 Mark. — Für eine Anzahl Schankstätten, namentlich solche mit weiblicher Bedienung, ist die Polizeistunde eingeführt worden; auch auf einigen Dörfern hat man die gleiche Beschränkung angeordnet. — Bei der gegenwärtigen Witterung sind einige Wege im Kreise, wo starke Frequenz stattfindet, geradezu bodenlos, so der Dorfweg in Altjauer und die Straße von Seichau nach Hasel und Willmannsdorf, wo vor einen beladenen Wagen öfter 8 Pferde gespannt werden müssen, um ihn fortzubringen. Im Verhältniß sind aber auch einige Fußwege in unserer Stadt ebenso grundlos, wie z. B. der in der Gartenstraße zum Gymnasium, welcher täglich von Lehrern und Schülern durchwatet werden muß. Und dazu geben wir freiwillig 3 Mark an den Verschönerungs-Verein, der als sein nächstes Project die Herstellung von Promenadengängen aufstellte! Eine starke Kiesschüttung im Herbst hätte uns vor diesem Morast bewahrt.

O. **Reichenbach**, 20. Febr. [Communales.] In der am 17. d. Mts. stattgefundenen ordentlichen Stadtverordnetensitzung wurden bei der Neuwahl des Bureaus die Herren Particulier Robert Matzig zum Vorsteher, Justizrath Hundrich zum Stellvertreter, Rendant Preiß zum Protokollführer und Buchdrucker Hoppe zum Stellvertreter wiedergewählt. Dem von Herrn Bürgermeister Pfitzner der Versammlung zur Kenntniß gebrachten Verwaltungsberichte für das Jahr 1877/78 ist zu entnehmen, daß nach der im Jahre 1877 erfolgten Aufnahme des Personenstandes Reichenbach einschließlich 456 Militärpersonen 7295 Einwohner, gegen 7260 im Vorjahre, zählte. Geboren wurden 238 Kinder, es starben 201 Personen und 46 Ehen wurden geschlossen. Von 201 Gestellungspflichtigen wurden 17 zum Militär ausgehoben. Wegen Verbrechen und Vergehen wurden 16 Personen bestraft, 2 unter Polizeiaufsicht gestellt, an 36 Zwangspässe ertheilt; wegen Uebertretungen ergingen 89 polizeiliche Strafverfügungen. — Es bestanden 15 Gast- und Schankwirthschaften, 11 Restaurationen, 15 Wein- und Bierstuben und 2 Conditoreien. Im Stadtbezirk sind 3 Brände vorgekommen; 11 Neu- und 2 Reparaturbauten fanden statt. — An Klassensteuer wurden 17,241 M., an classificirter Einkommensteuer 14,540 M., an Gebäudesteuer 7128 M., an Grundsteuer 2531 M., an Rente 3663 M. aufgebracht. Gewerbesteuer entrichteten vom stehenden Gewerbe 653 Personen 11,414 M., hierzu kamen noch 31 Hausirer mit 1032 M. An den 4 Viehmärkten wurden 708 Pferde, 361 Rinder, 3930 Schweine, 9 Ziegen, 112 Schafe und 15 Schöpse zum Verkauf gestellt. Gegen Feuerschaden waren bei der Provinzial-Städte-Feuersocietät von 311 Associaten 786 Gebäude mit 3,058,550 M., bei den 20 hier vertretenen Feuerversicherungs-Gesellschaften waren für 32,957,710 M. Gebäude, Immobilien 2c. versichert. Die Liste der stimmberechtigten Bürger wies 625 nach, von denen der 1. Abtheilung 53 mit einer Steuersumme von 20,134 M., der 2. Abtheilung 110 mit 19,983, der 3. Abtheilung 462 mit 19,978 M. angehörten. Die laufenden Armenunterstützungen betrugen 4659 M. (371 M. mehr als im Vorjahr) und waren daran 141 Familien, resp. Personen (gegen 127 im Vorjahr) betheiligt. An 17 Personen wurden an außerordentlichen baaren Geldunterstützungen 100 M., an 10 Personen zur Beschaffung von Kleidungsstücken 177 M., für Erziehung 6 armer verwaister Kinder 493 M., zur Beschaffung von Feuerungsmäterial 35 M., Zehrgeld an arme Durchreisende 14 M. und für unvorhergesehene Bedürfnisse 23 M. verausgabt. Im Hospital waren bis 16 Personen untergebracht und beköstigt, wofür die Ausgaben 2136 M. betrugen. Im Armenhause und Bethanien wurden je 4 Personen verpflegt und dafür 398 M. verausgabt. 29 Personen wurden als Stadtarme mit 128 M. Kosten beerdigt, für Medicamente 489 M. und für 3 auswärts erkrankte, hier ortsangehörige 108 M. gezahlt. — Die ev. Schule besuchten 264 Knaben und 262 Mädchen, die katholische 159 Knaben und 152 Mädchen, die Ritter'sche Töchterschule 80 Mädchen. — Die Eichamtskasse ergab einen Ueberschuß von 104 M.; die Leihamtskasse hatte einen Bestand von 1215 M. Bei der städtischen Sparkasse betrug Ende 1877 das Einlagecapital 2,782,189 M., es hatte sich um 111,444 M. vermehrt. Der Reservefonds, welcher sich um 45,364 M., vermehrt hatte, betrug ult. 1877 234,541 M., die Summe der Einlagen und des Reservefonds also insgesammt 3,016,730 M. Es waren 7967 Sparkassenbücher im Umlauf. Auf städt. Grundstücke waren aus der Sparkasse 416,571, auf ländliche 1,161,216 M. geliehen; aus dem Reservefonds auf städtische Grundstücke 122,100 M., auf ländliche 86,550 M. Die Sparkasse hat für 1,048,822 M. auf den Inhaber lautende Papiere im Nominalwerthe von 1,107,300 M., bei öffentlichen Instituten und Corporationen 152,764 M. — Die Königl. Regierung zu Breslau hat bis jetzt einen Commissarius in den Promenaden-Angelegenheiten nicht hergesandt, verlangt vielmehr vorher noch die Einsendung eines Situationsplanes und Angabe der Zahl und des Alters der zu fällenden Bäume. — Bis jetzt benutzte unsere Garnison zum Schießen auf kurze Distancen das hiesige Schießhaus. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat heut aus sicherheitspolizeilichen Gründen diese Benutzung inhibirt, und wird jetzt nur noch der Militärschießplatz bei Dreisighuben von der Garnison zum Schießen benutzt werden dürfen.

A. **Neurode**, 21. Februar. [Städtisches. — Roßschlächterei. — Freiwilliger Feuerwehrverein.] In der letzten öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten wurde durch den Magistrat eine Zuschrift des Herrn Beigeordneten Lauterbach, worin dieser, sich stützend auf § 74 Nr. 3 und 4 der Städteordnung, die auf ihn gefallene Wiederwahl ablehnt, zum Vortrag gebracht. — Seitdem wir keinen Kreis-Thierarzt mehr hier am Orte haben, und nur der früher hierselbst stationirt gewesene von Glatz zuweilen herüberkommt, steht es mit der Roßschlächterei nicht zum Besten, da gewisse Theile der geschlachteten Pferde erst zur Besichtigung nach Glatz eingeschickt werden müssen. Bei dem sich steigernden Consum des Pferdefleisches dürfte es doch als unbedingt nothwendig erscheinen, daß jedes Thier vor seiner Tödtung besichtigt würde. — Nach dem schwachen Besuch zu urtheilen, der sich zu der am 15. d. stattgefundenen Generalversammlung des Freiwilligen Feuerwehr-Vereins eingefunden, scheint das Interesse an der Sache kein besonders lebhaftes zu sein. Gegen die von dem Comite aufgesetzten und von dem Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister Seitz, verlesenen Grund-Statuten wurde von den Anwesenden keinerlei Einwendung erhoben, und fand hierauf die freiwillige Einzeichnung der Mitglieder statt, deren Anzahl sich an jenem Abend auf 30 bezifferte. Zur weiteren Einschreibung liegt die Liste im Magistrats-Bureau aus und wäre eine lebhafte Betheiligung besonders jüngerer, rüstiger Kräfte sehr zu wünschen. In einer dritten demnächst stattfindenden Versammlung soll nach Anzahl der bereits gezeichneten Mitglieder über das weitere Bestehen des Vereins Beschluß gefaßt werden.

D—l. **Brieg**, 20. Februar. [Zur Wahl. — Wohlthätigkeit. — Concert. — Curiosum.] Wie verlautet, hat unser Landtags-Abgeordneter, Herr Erbscholtiseibesitzer Allnoch, sich doch noch bereit erklärt, die Candidatur für den Reichstag anzunehmen. Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, findet behufs Besprechung der Wahl in Groß' Bier-Salon eine Versammlung des liberalen Wahlvereins statt. — Der Frauen- und Jungfrauen-Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Veteranen aus den Jahren 1813—1815 hatte im Vorjahre eine Einnahme von 892 M. und eine Ausgabe von 277 M., so daß ein Bestand von 615 Mark verbleibt. Der Zweigverein der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für den Brieger Landkreis hatte eine Einnahme von 1286 M. und eine Ausgabe von 960 M., so daß ein Bestand von 326 M. verblieb. Der hiesige Armen-Verein war in der Lage, innerhalb der letzten sechs Wochen 305 Tonnen Kohlen, von denen Herr Rittergutsbesitzer v. Löbbecke 100 und Herr Gewerbeschul-Director Nöggerath 40 Tonnen dem Verein zur Verfügung gestellt hatten, an Arme zu vertheilen. — Dieser Tage wurde uns ein großer Kunstgenuß durch ein gemeinschaftliches Concert des Kammervirtuosen Prof. Wilhelm Müller (Cello) aus Berlin, der Pianistin Clara Hermann aus Lübeck und der k. k. Hofopernsängerin Frau Luise Lichtmay (Madame de Garey) aus Wien. Ueber das Spiel des berühmten Cellisten noch etwas zu sagen, erübrigt sich vollständig; dagegen können wir nicht unterlassen, auf die jugendliche Pianistin rühmend hinzuweisen. Tadellose Technik, markiger und doch zugleich weicher Anschlag und decenter Vortrag sind die Vorzüge, welche das ziemlich zahlreich versammelte Publikum zu den stürmischsten Beifallsbezeugungen hinrissen. Sonntag giebt das Künstler-Trio hierselbst noch ein Concert. — Kürzlich trat hier ein sehr bejahrtes Brautpaar in den Ehestand. Der Bräutigam zählte 88, die Braut 57 Jahre.

—r. **Namslau**, 21. Februar. [Vorschuß-Verein.] Nach dem in der General-Versammlung vom 9. d. M. vorgetragenen und nunmehr gedruckt vorliegenden 16. Jahresbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, steht der letztere nicht allein so fest und unerschüttert wie je da, — die Verhältnisse desselben sind auch, trotz schlechter Zeiten und zeitweise flauer Geschäfte und ungeachtet verschiedener, im Lauf des Jahres zu Grunde gegangener, dem Vereine als Mitglieder und Debitoren angehörender Existenzen, nicht zurückgegangen, sondern haben sich im Gegentheil mehr und mehr gebessert und gefestigt, und obwohl in 50 Fällen der Klageweg beschritten werden mußte, hat der Verein doch keine Verluste zu beklagen. Derselbe erfreut somit sich nicht nur einer vertrauenswerthen Leitung, — die glücklichen Resultate desselben sind auch dem außerordentlich sorglichen und vorsichtigen Zusammenwirken von Vorstand und Ausschuß zuzuschreiben. Der Verein hat im abgelaufenen Jahre 52 gemeinsame Vorstands- und Ausschuß-Sitzungen abgehalten und in denselben 619 neue Vorschuß- und 1875 Prolongations-Gesuche, zusammen 2,494 Anträge berathen, wovon nur 17 abgelehnt wurden. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 735 auf 760, der Reservefonds von 8,008 M. 38 Pf. auf 8,721 M. 98 Pf., das Geschäfts-Antheils-Conto von 109,393 M. 82 Pf. auf 113,967 M. 14 Pf. gestiegen, das Debitoren-Conto von 241,085 M. auf 232,895 M. zurückgegangen; an Zinsen wurden gewonnen 18,634 M. 86 Pf., dagegen verausgabt 5,979 M. 56 Pf., so daß ein Zinsenüberschuß von 12,655 M. 30 Pf. erzielt wurde; das Creditoren-Conto sank von 42,602 M. 50 Pf. auf 42,455 M., das Effecten-Conto blieb mit 5,808 M. 50 Pf. unverändert, das Geschäftskosten-Conto beträgt 5,861 M. 15 Pf., das Conto Insgemein sank von 8,429 M. 95 Pf. auf 7,603 M. 1 Pf. und das Spareinlagen-Conto von 92,388 M. 45 Pf. auf 84,388 M. 44 Pf., wobei bemerkt wird, daß der Zinsfuß für Spareinlagen vom 1. Juli pr. ab 4 pCt. beträgt. Activa und Passiva balanciren auf 252,774 M. 85 Pf. und der Gesammt-Umschlag des Vereines betrug an Einnahme 1,017,982 M. 77 Pf., an Ausgabe 998,102 M. 92 Pf., so daß ult. 1878 ein Kassenbestand von 19,879 M. 85 Pf. verblieb und der Reinertrag beträgt 6,897 M. 50 Pf., worauf 91,193 M. Mitglieder-Guthaben Anspruch haben. Das eigene Capital des Vereins beläuft sich auf 122,089 M. 12 Pf. Das fremde Capital auf 126,843 M. 44 Pf. Es verhält sich hiernach das eigene Betriebs-Capital zum fremden wie 97 zu 100, woraus zur Genüge hervorgeht, daß der Verein die solideste Grundlage hat. An Dividende werden laut General-Versammlungsbeschluß 7¼ pCt. vertheilt werden. Die nach Ablauf ihrer dreijährigen Amtszeit aus dem Verwaltungsrath ausgeschiedenen 3 Mitglieder Herren Hauptlehrer Kalkbrenner, Rathsherr M. Sittenfeld und Klempnermeister Menzel sind wiedergewählt und vom Vereine aus dessen Ueberschüssen für die nächstfolgenden 3 Jahre jährlich 30 M. zu allgemein nützlichen und wohlthätigen Zwecken und zwar 15 M. für das hiesige städtische Waisenhaus und 15 M. als Beihilfe zur Bildung einer Schüler-Bibliothek überwiesen worden.

⊙ **Neisse**, 20. Februar. [Philomathie. — Vorschuß-Verein. — Schulgelderhöhung. — Abiturientenprüfung.] Am 17. d. Mts. hielt der Director der landwirthschaftlichen Winterschule, Herr Arndt, in der hiesigen wissenschaftlichen Gesellschaft „Philomathie" einen Vortrag über die Wissenschaft in der modernen Landwirthschaft. — Die gestern Abend im Brauhaussaale abgehaltene Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins war von 84 Mitgliedern besucht. Aus dem Bericht des Vereinsdirectors, Herrn Juwelier Ernst Winkler, ging hervor, daß der Verein, welcher gegenwärtig 723 Mitglieder zählt, trotz der allgemeinen ungünstigen Zeitverhältnisse sich in recht günstiger Situation befindet. Nach dem Kassenbericht des Herrn Kassirer Blaschke betrug die Gesammteinnahme im abgelaufenen Geschäftsjahr 4,511,287 M. und die Gesammtausgabe 4,495,676 Mark, so daß ein Kassenbestand von 15,611 M. verbleibt. Die Dividende wurde auf 8 pCt. festgesetzt. Dem Vorstande und der Commission wurde einstimmig Decharge ertheilt. In den Vorstand wurden die Herren Buchdruckereibesitzer Bär, Tapezierer Schumann, Schneidermeister Schrottke und Sattlermeister Sperling gewählt. — Vom 1. April cr. ab wird am hiesigen Königlichen Gymnasium und der städtischen Realschule erster Ordnung das Schulgeld von 72 Mark auf 90 Mark pro Jahr erhöht. — An der Realschule haben sich diesmal 16 Abiturienten zur Prüfung gemeldet, welche im Laufe dieser Woche die schriftlichen Arbeiten anfertigen. — Am 25., 26. und 27. d. Mts. wird Herr Professor Hasert aus Eisenach im hiesigen Stadttheater Vorträge halten mit Demonstrationen mittelst eines Hydro-Oxygen-Mikroskopes.

P. **Rosenberg OS.**, 19. Februar. [Promenaden-Verein. — Vortrag. — Grenz-Calamität. — Einführung des neuen Bürgermeisters.] Bei der letzten Jahresversammlung des Promenadenvereins kam gelegentlich des Berichts über die Thätigkeit des Vorstandes die Umwandlung des an die Ostseite der Promenade stoßenden Birkenwäldchens im früheren Wallgraben, einem bisher mißachteten und nur von der wildernden Schuljugend frequentirten Fleck, in einen anständigen, mit gutem Gang versehenen Spazierweg, außerdem bezüglich der ungünstigen Finanzlage des Vereins die Beseitigung eines nicht zu umgehen gewesenen Deficits zur Besprechung, bestehend in einem Posten unbezahlter Rechnungen. Als Deus ex machina erschien Herr Rechtsanwalt Lewinski, welcher den Erlös an freiwilligen Eintrittsgeldern zu dem in Potrz's Saale von ihm höchst populär und faßlich gehaltenen Vortrage über die neue Justizorganisation der Promenadenvereinskasse überantwortete. Der gediegene Vortrag selbst wurde von den ziemlich zahlreich erschienenen Anwesenden — Dank der fesselnden Darstellungsweise des Redners — am Schlusse mit stürmischem Beifall belohnt. — Unter Bestallung von 4 Fleischbeschauern, die einander vorkommenden Falls gegenseitig zu vertreten haben, ist hierorts die Fleischschau obligatorisch eingeführt und die Stadt in vier Schaubezirke eingetheilt worden. — In Folge Ablebens des allgemein geachteten und allseitig liebgewonnenen Dirigenten bei hiesiger königl. katholischen Präparanden-Anstalt Herrn Woitun ist diese Stelle verwaist und muß durch die Lehrer des hiesigen königl. katholischen Lehrer-Seminars mit versehen werden. — Aus Anlaß der wegen der Pest verschärften Grenzsperre herrscht unter den Geschäftsleuten (hauptsächlich Gastwirthen) in den Grenzorten, worunter Bodzanowitz und Zawisno im hiesigen Kreise eine nicht unbedeutende Rolle spielen, große Bestürzung, denn das seitens der Russen lebhaft betriebene Spiritus- und Branntwein-Importgeschäft ist auf längere Zeit vollständig lahmgelegt. — Heute fand die amtliche Einführung des neuen Bürgermeisters Herrn Kodron aus Krappitz durch den königlichen Kreis-Landrath Grafen Clairon d'Haussonville in sein neues hiesiges Amt statt. Nach dieser amtlichen Ceremonie war im Saale des Hotels „Zum weißen Adler" (bei Potrz) in Diner veranstaltet, an welchem sich außer einem Theile der Bürgerschaft die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit, die Lehrer 2c. betheiligten.

R. B. **Oppeln**, 20. Febr. [Die General-Versammlung des Vorschuß-Vereins, E. G.,] welche am 17. d. Mts. von 8—10 Uhr Abends im Saale des Herrn G. Oesterreich hier abgehalten worden, war gegen die Vorjahre stärker besucht. Es stand auf der Tagesordnung: 1) Mittheilung der Gewinn- und Verlustberechnung pro 1878 und Vorschläge zur Vertheilnng des Gewinnes aus demselben Jahre; 2) Wahl von drei Mitgliedern für den Verwaltungsrath; 3) Ausschluß von Mitgliedern nach § 50 des Statuts und 4) Wahl von Deputirten zum diesjährigen Unter-Verbandstage nach § 48, Nr. 4, des Statuts. — Vorsitzender war der Regierungs-Buchhalter Herr Bulla. Ad 1 ist die Vertheilung einer Dividende von 6⅝ Procent beschlossen worden; ad 2 sind mit absoluter Majorität die Herren: Buchhalter Bulla, Secretär Polick und Controleur Braxator gewählt worden; ad 3 wurde den Vorschlägen des Vorstandes und des Ausschusses zugestimmt und ad 4 sind die Herren: Vereins-Director Kaufmann S. Schnell und Restaurateur A. Herrmann aus der Wahlurne hervorgegangen.

◉ **Beuthen O.-S.**, 21. Febr. [Zur Communalsteuer. — Arbeitsbücher.] In dem hiesigen Communalsteuer-Tarif vom 29. December 1873 sind seiner Zeit die Sätze des staatlichen Klassensteuer-Tarifs vom 25. Mai desselben Jahres übernommen worden, ohne daß die spätere, durch Gesetz vom 16. Juni 1875 für die dritte und vierte Klassensteuerstufe bewilligte Ermäßigung von 12 und 15 auf 9 und 12 M. jährlich hierorts eine gleiche Berücksichtigung zur Communalsteuer gefunden hätte. Es ist dies speciell für die Zensiten der dritten und vierten Klassensteuerstufe deshalb von Bedeutung, weil trotzdem die Beschlußfassung des Communalsteuersatzes, auch nach dem Jahre 1875, ohne Ausnahme nach dem üblichen Multiplicationsmodus der Klassensteuer erfolgt, und die qu. Zensiten dadurch in die Lage versetzt sind, ihrer ermäßigten Klassensteuer gegenüber thatsächlich eine um 33⅓ und 25 pCt. höhere Communalsteuer als die Zensiten der übrigen Klassensteuerstufen zahlen zu müssen. Bei Gelegenheit der zunächst mit der bevorstehenden Berathung des städtischen Etats für das Jahr 1879—80 verbundenen anderweiten Feststellung des Communalsteuersatzes dürfte es daher angerathen erscheinen, daß die Interessenten der dritten und vierten Klassensteuerstufe auf die Beseitigung des ungünstigen Verhältnisses und auf die billigerweise wünschenswerthe Ermäßigung dieser beiden Stufen auch im Communalsteuertarif hinwirken. Wie verlautet, sind geeignete Schritte hierzu angeregt, und zwar in Form einer Eingabe an die Stadtverordneten-Versammlung. — Obgleich auch hier in den amtlichen und privaten Localblättern rechtzeitig auf die mit dem 1. Januar d. J. obligatorisch eingeführten Arbeitsbücher für Personen unter 21 Jahren aufmerksam gemacht worden ist, so sollen doch die Meldungen an zuständiger Stelle bis jetzt nur unvollkommen stattgefunden haben. Die unzweifelhafte erste Revision nach diesen Büchern wird sicher nicht lange auf sich warten lassen, und können sonach die mangelhaften Meldungen nur auf eine hier allerdings schon mehrfach beobachtete Nachlässigkeit, namentlich der Handwerksmeister, um so mehr zurückgeführt werden, als die Anzeige und Empfangnahme der Arbeitsbücher auf dem Meldeamte mit Kosten nicht verknüpft ist.

⊙ **Beuthen OS.**, 22. Febr. [Miechowitzer Chaussee-Unterführung.] Während für die räumliche Ausdehnung der Stadt die möglichste Schaffung neuer ungehinderter Verkehrsöffnungen angestrebt werden muß, scheint sich trotz dieses Bestrebens im westlichen Stadttheile das gerade Gegentheil zu vollziehen. Bekanntlich werden dort die von Tarnowitz und Miechowitz kommenden, im spitzen Winkel zusammenlaufenden Chausseen unmittelbar in der Nähe des Winkels von der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn durchschnitten. Es war diese zweifache Störung des sehr lebhaften Wagen- und Fußgängerverkehrs um so unerträglicher geworden, als beide Straßenübergänge neben der Abschließung bei den fahrplanmäßigen Zügen auch durch das alltägliche Rangiren aus dem Bahnhofe in permanente Mitleidenschaft gezogen wurden. Um dem letzteren Uebelstande abzuhelfen, sollte ein besonderer Rangirbahnhof bei Scharley hergestellt werden, dessen Errichtung indessen aus irgend welchen Gründen unterblieben ist. Dagegen hatte sich die Bahndirection bereit erklärt, zur Beseitigung aller Verkehrsstörungen, eine Ableitung dahin zu schaffen, die Tarnowitzer Chaussee vor dem Bahnschneidepunkte nach der Miechowitzer Chaussee hinüberzuleiten und dort beide Chausseen einer gemeinsamen Unterführung zu unterwerfen. Gegen dieses im Frühjahr 1875 vorgeschlagene, wie heut ersichtlich, jedenfalls vortheilhafteste Project erhoben sich seitens der Stadt die nachdrücklichsten Proteste, die dann auch nach dem Wunsche der Commune zur Abänderung des Projects und schließlich dahin geführt haben, daß jetzt die Tarnowitzer Chaussee in einer ganz anderen ungünstigen und versteckten Richtung nach der Stadt einmündet und die frühere Richtung seit dem 1. September v. J., selbstredend mit der zuständigen Genehmigung für ewige Zeiten gesperrt ist. Den Protesten dürfte sonach lediglich zu verdanken sein, was in neuester Zeit in so unzweifelhafter Weise hervorgetreten ist und was gerade vermieden werden sollte, nämlich die Entwerthung der von der Sperrung betroffenen Grundstücke und die Existenzgefahr für die gewerbetreibenden Einwohner an der Tarnowitzer Chaussee, bis selbst in die innere Tarnowitzer Straße hinein. Nicht anders steht jetzt die Unterführung der Miechowitzer Chaussee, in der sich noch ein Mittel erblicken läßt, jenem Stadttheile wenigstens den ungehinderten Verkehr dieser Linie zu erhalten. Doch auch hier liegen nachträgliche Proteste vor, welche jedoch, da die Unterführung ebenfalls bereits landespolizeilich genehmigt ist, einen Erfolg nicht mehr herbeiführen dürften. Zu den früher gegen die Unterführung erhobenen Einwänden, daß z. B. das Gerichtshaus, II. Abtheilung, und das Cieslik'sche

Haus einen Stufenaufgang erhalten müßten, werden neue stichhaltigere kaum hinzugekommen sein. Auch für den Aufgang zu dem evangelischen Kirchhofe wird sich eine immer noch angängliche Passage herstellen lassen und damit im Allgemeinen jenem Stadttheile die letzte nach außen und innen noch offene Vecturanz bewahrt bleiben.

** **Aus Oberschlesien**, 21. Febr. [Eine imposante Kundgebung] zu Gunsten der vom Reichskanzler inaugurirten Wirthschaftspolitik bereitet sich in unserem, vermöge seiner exponirten geographischen Lage durch die wirthschaftliche Nothlage schwer heimgesuchten Landesdistricte vor. Ueber hundert angesehene Männer aus allen Berufs- und Lebens-Stellungen, aus allen politischen Parteien laden zu einer großen oberschlesischen Landesversammlung auf den 5. März d. J. in die Regierungshauptstadt Oppeln ein; an der Spitze der Unterzeichner stehen die Herren Graf Pückler-Schedlau, als Vorsitzender des oberschlesischen landwirthschaftlichen Central-Vereins, Bürgermeister Küper-Beuthen, als Vorsitzender des oberschlesischen Städtetages, und Hauptmann a. D. Schimmelpfennig, als Vorsitzender des oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins. Hiermit ist das harmonische Zusammengehen der großen und hierorts maßgebenden Factoren ausgedrückt; Landwirthschaft und Industrie gehen einmüthig mit der Stadtbevölkerung vor, um die auf die Wiederbelebung der productiven Kräfte unseres Vaterlandes gerichteten Bestrebungen des Kanzlers kräftigst zu unterstützen. Voraussichtlich wird diese Versammlung in Oppeln sehr zahlreich und aus allen Theilen Oberschlesiens besucht sein, unter Anderen sind sämmtliche Reichstags- und Landtags-Abgeordnete für Oberschlesien eingeladen; die Gewerbe- und Bürgervereine haben rege Betheiligung zugesagt. Oberschlesien will in jener Versammlung dem Reichskanzler den Dank für sein Schreiben vom 15. December v. J. an den Bundesrath ausdrücken und zugleich um sofortige Wiedereinführung der durch die stattgehabte Enquête als unbedingt erforderlich nachgewiesenen Eisenzölle bitten; man verlangt ein Nothstands-Eisenzollgesetz so lange, bis der autonome Zolltarif in Kraft treten wird.

□ **Gleiwitz**, 19. Febr. [Aufgefundene Leiche. — Forstwirthschaft. — Ortsstatut. — Confiscirt.] Im Klodnitzkanal gegenüber der Zipser'schen Besitzung wurde vorgestern die Leiche eines älteren Mannes, in der später der Arbeiter Parteke erkannt wurde, aufgefunden. Spuren äußerer Gewalt waren an dem Leichnam nicht wahrzunehmen und wurde derselbe in die Leichenkammer des städtischen Krankenhauses gebracht. In den Hosentaschen des Entseelten fanden sich 4 M. 10 Pf. vor. Es wird vermuthet, daß P. im trunkenen Zustande in den Kanal gerathen sei. — Der in sorgfältigster Weise durch den herzoglichen Forstmeister, Herrn Elias zu Rachowitz, ausgearbeitete neue Forst-Betriebsplan ist von beiden städtischen Behörden acceptirt und nach erfolgter Prüfung durch den königlichen Forstmeister, Herrn Borchardt, von dem Herrn Regierungspräsidenten definitiv genehmigt worden. Er soll fortan die Basis für unsere bisher leider nicht rationell bewirthschafteten Forsten bilden. — Das Ortsstatut wegen Legung von Trottoiren wurde auf Beschluß der städtischen Behörden und mit Genehmigung der königlichen Regierung dahin ergänzt, daß auch Besitzer noch nicht mit Häusern bebauter Grundstücke verpflichtet seien, auf Aufforderung der Polizeibehörde Trottoir zu legen, und daß ihnen zwar die Hälfte der Kosten dazu seitens der Stadt zunächst hergegeben würde, daß sie aber gezwungen seien, diesen von der Stadt vorgeschossenen Kostenantheil dann zurückzuzahlen, wenn sie ihr Grundstück bebauten. — Bei einem auswärtigen Fleischer, welcher am letzten Wochenmarkte seine Fleischwaaren hier zum Verkauf gestellt hatte, wurde durch den mit der Beaufsichtigung des Fleischmarktes betrauten Thierarzt, Herrn Kullrich, das Fleisch von einem Kalbe mit Beschlag belegt, weil dasselbe von einem noch nicht vollständig entwickelten Thiere herrührte. Auf Anordnung der Polizeibehörde wurde das confiscirte Fleisch vergraben und der betreffende Fleischer bestraft. Ferner wurde an demselben Tage ein Einlieger aus Koslow abgefaßt, als er unter Verdacht erregenden Umständen einen Hasen verkaufen wollte. Da sich der Fremde über den rechtmäßigen Erwerb des Thieres nicht auszuweisen vermochte, wurde der Hase confiscirt und gegen den Verkäufer das Verfahren wegen strafbaren Eigennutzes eingeleitet.

R. **Lublinitz**, 21. Febr. [Ehrenbürger.] Selten dürfte sich wohl ein Lehrer einer solchen allgemeinen Liebe und Hochachtung seitens seiner Commune, Vorgesetzten, Collegen, Schüler 2c. erfreuen, wie dies bei unserm braven Schulveteranen, Herrn Rector Paul Rendschmidt, der Fall ist. Ein neuer Beleg hierfür ist die gestern Nachmittag durch die Herren Bürgermeister Seibert, Stadtverordnetenvorsteher Roth und den früheren Stadtverordnetenvorsteher Königsberger dem Herrn Rector Rendschmidt feierlichst überreichte Diplom über das demselben bei Gelegenheit seiner 50jährigen Amtszeit hier am hiesigen Orte im vergangenen Jahre verliehene „Ehrenbürgerrecht der Stadt Lublinitz". Das Diplom ist durch den hiesigen Lehrer Herrn Mende in ganz vorzüglicher Weise ausgeführt resp. gezeichnet und geschrieben worden. Dasselbe ist von allen Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten unterzeichnet.

8 **Antonienhütte**, 21. Februar. [In einem Waschkübel ertrunken.] Gestern Vormittag begab sich die Frau des Amtsdieners O., wohnhaft in der nahe gelegenen Lori-Colonie, auf den hiesigen Wochenmarkt, um die üblichen Einkäufe zu machen. Da ihr Gatte wegen Amtsangelegenheiten zur gedachten Zeit sich nicht zu Hause befand, so sah sich die Frau O. genöthigt, ihre beiden kleinen Kinder, Knaben von 2 Jahren und 10 Monaten, ganz allein in der Wiege daheim zu lassen, und verschloß vor ihrem Weggehen die Stubenthür. Leider sollte die arme Mutter ihr jüngstes Kind, das sie frisch und munter verlassen hatte, nicht mehr lebendig wiedersehen. Denn während der Abwesenheit der jungen Frau fielen die Kinder aus der Wiege, ohne sich jedoch Schaden zuzufügen. Unglücklicher Weise kroch der 10 Monate alte Knabe zu einem im Zimmer sich befindlichen Waschkübel, der mit Seifenwasser gefüllt war und stellte sich an dem Gefäße auf. — Das Kind, das sich wahrscheinlich in den Kübel zu tief hineingebückt hatte, verlor das Gleichgewicht, stürzte kopfüber in das Seifenwasser und ertrank. Der von der jammernden Mutter schnell herbeigeholte Artzt wandte zwar alle möglichen Wiederbelebungsversuche an, aber leider ohne jeden Erfolg.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 22. Febr. [Von der Börse.] Die Börse war sehr fest gestimmt und erzielten namentlich Speculationspapiere erhebliche Courserhöhungen. Creditactien stellten sich ca. 10 M. höher als gestern. Oesterreichische Renten ½ pCt. besser. Bahnen und Laurahütte gleichfalls höher. Sehr fest bei regem Geschäft war russische Valuta, welche ihren Cours gegen gestern um 4 M. erhöhte.

** F. **Berlin**, 21. Febr. [General-Versammlung der Spiritus-Fabrikanten Deutschlands.] Unter äußerst zahlreicher Betheiligung begannen heute die Verhandlungen der General-Versammlung der deutschen Spiritusfabrikanten. Abgeordneter und Rittergutsbesitzer Kiepert (Marienfelde), der die Versammlung eröffnete und leitete, theilte mit: Die Mitgliederzahl der deutschen Spiritusfabrikanten sei im Laufe des verflossenen Jahres auf 799 gestiegen. Es sei dem Verein im vergangenen Jahre gelungen, zu Biesdorf bei Berlin eine Versuchsbrennerei gegen 3000 Mark jährliche Pacht zu erwerben. In dieser Versuchsstation sei auch eine Fabrikation von Preßhefe eingerichtet. Der Vorstand habe den Finanzminister ersucht, die Versuchsstation von der Zahlung der Maischsteuer zu entbinden. Der Minister habe dieses Gesuch jedoch abgeschlagen, dagegen seien durch gütige Vermittelung des Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten der Versuchsstation 5000 M. Subvention pro anno aus Staatsmitteln gewährt worden. Die Gesammt-Einnahmen des Vereins betrugen im verflossenen Jahre 49,388 M. 87 Pf., die Ausgaben 46,682 M. 96 Pf., der gegenwärtige Kassenbestand 2705 M. 91 Pf., die Brauereischule kostete dem Verein 1075 M, 85 Pf., die Versuchsbrennerei 13,897 M. — Alsdann berichtete Herr Dr. Delbrück: Das Organ des Vereins „Zeitschrift für Spiritus-Industrie" im Verlage von Wiegandt, Hempel u. Parey hierselbst erscheinend, habe 1400 Abonnenten. Der Zudrang zu der Breunereischule sei ein ganz erheblicher. Leider vermochte man in Rücksicht auf die kleinen Räumlichkeiten, die der Herr Landwirthschaftsminister für die Vorlesungen zur Verfügung gestellt, nicht allen Aufnahmegesuchen zu entsprechen. Von 60 Aufnahmegesuchen konnten nur 43 Berücksichtigung finden, welche Schüler an den Vorlesungen und praktischen Uebungen theilnehmen. — Der Verein besitze außerdem eine Glasbläserei, in der eine Anzahl für die Versuchsbrennerei nothwendigen Instrumente, ganz besonders Normal-Alcoholometer gefertigt werden. — Es wurde alsdann eine Statutenänderung beschlossen. — Hierauf hielt Dr. Delbrück einen längeren Vortrag über Gährungsführung, der lediglich ein fachliches Interesse bot. — Nach Beendigung dieses Vortrages wurden die Abgeordneten Kiepert (Marienfelde), Amtsrath Bodenstein (Nielstädt bei Magdeburg) und Rittergutsbesitzer Neuhaus (Selchow bei Berlin) in das Vereins-Directorium gewählt, worauf Sensal Emil Meyer (Berlin) über die Frage: Wie hat sich der Spiritushandel im Jahre 1878 entwickelt und welche Aussichten bietet das Jahr 1879" referirte. Deutschland habe im verflossenen Jahre einen Umsatz von 45- bis 46 Millionen Liter Spiritus gehabt, während in früheren Jahren der Umsatz nur 32 Millionen Liter betragen habe. Er (Redner) proponire, der Petition, die seitens der Breslauer Spiritusfabrikbnten an den Reichstag gerichtet sei: „Die österreichische Export-Prämie auf Spiritus in dem neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrage zu beseitigen" beizutreten. — Der zu weit vorgerückten Zeit wegen wurde die Debatte und Beschlußfassung hierüber vertagt.

♃ **Breslau**, 22. Februar. [Börsenwochenbericht.] Während die Börse in dem ersten Theil der Woche wohl in fester Haltung, aber doch ziemlich reservirt verlief, erfolgte der Schluß bei rapid steigenden Coursen der Spielwerthe. Innere, bestimmende Gründe für diese Hausse lassen sich schwer anführen, da sich die allgemeine Situation in Nichts geändert hat. Das Nichtvorhandensein von beunruhigenden Symptomen, welches eine Speculation à la baisse als nicht rathsam erscheinen läßt, mag als erklärender Grund dafür gelten, daß die Börse nunmehr nach oben gravitirt und die Course ohne weitere Kritik in die Höhe treibt. Daß man es bei dieser Hausse in erster Linie nur mit einer speculativen Strömung zu thun hat, zeigt deutlich der Umstand, daß sie vorzugsweise nur den Spielpapieren zu Gute kam, während unsere einheimischen Werthe nur in sehr beschränktem Maße von ihr profitirten.

Creditactien schließen heute um 18 M. über dem Cours vom vorigen Sonnabend. Franzosen stellten sich 4 M. höher. Oesterr. Renten gewannen etwa 1 pCt. im Course.

Von einheimischen Bahnen erhöhten Oberschlesische ihren Cours um fast 1 pCt., Rechte-Oder-Ufer um 1¼ pCt., wogegen Freiburger ziemlich unverändert blieben.

Bankactien stellten sich ½—1 pCt. höher. Laurahütte-Actien vermochten sich auf dem vorwöchentlichen Coursniveau nicht zu behaupten und schließen, trotzdem sie heute etwa ½ pCt. im Course gewonnen, doch noch ½ pCt. unter der vorwöchentlichen Notiz.

Sehr fest war russische Valuta, die 7 M. im Course gewann. Oesterr. Noten stellten sich 1¼ M. besser.

Im Uebrigen verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Februar 1879.

	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Preuß. 4½ proc. consf. Anleihe	105, 10	104, 95	105, 10	105, 15	105, 15	105, 15
Schl. 3½ proc. Pfdbr. Litt. A.	87, 45	87, 75	87, 50	87, 75	87, 65	87, 80
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	96, 15	96, 25	96, 40	96, 45	96, 30	96, 40
Schles. Rentenbriefe	97, 65	97, 65	97, 65	97, 70	97, 75	97, 90
Schles. Bankvereins-Anth.	86, 75	86, 50	86, 75	86, 75	87, 25	87, —
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	66, —	65, 75	65, 25	66, —	66, —	67, —
Breslauer Wechsler-Bank	72, —	72, 25	72, 25	72, 25	72, 75	72, 75
Schlesischer Bodencredit	88, —	88, 25	89, —	89, —	89, —	89, —
Oberschl. St.-A. Lit. A. C. D. E.	122, 50	122, 25	121, 75	122, —	122, 65	123, —
Freiburger Stamm-Actien	64, —	63, 90	63, 65	64, 25	64, 40	64, 75
Rechte-O.-U.-Stammactien	108, 50	108, 10	108, 50	108, 60	109, —	109, 95
do. Stamm-Prior.	112, —	112, 25	112, 30	112, —	112, 25	112, 75
Lombarden	116, —	116, —	116, —	—, —	—, —	—, —
Franzosen	426, —	426, —	426, —	429, —	429, —	433, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	28, 50	28, —	28, 50	28, 35	28, 10	28, 50
Russisches Papiergeld	194, 60	194, 75	195, 50	196, 10	198, —	201, 50
Oesterr. Banknoten	173, 65	173, 40	173, 50	173, 65	173, 75	174, 55
Oesterr. Credit-Actien	397, —	397, —	399, —	401, —	405, 50	414, —
Oesterr. 1860er Loose	109, 50	—, —	—, —	110, 75	—, —	112, —
Goldrente	65, —	64, 75	65, —	65, 25	65, 25	65, 75
Silber-Rente	54, 85	54, —	54, 90	—, —	55, —	55, 50
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	— —	32 —	— —	— —	— —	31, —
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	67, 50	66, 25	65, 50	66, 75	65, 90	66, 50
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	— —	— —	65, 50	— —	— —	— —
Schles. Immobilien	— —	— —	— —	— —	— —	— —
Donnersmarckhütte	— —	— —	— —	— —	— —	— —

Breslau, 22. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., Kündigungsscheine —, pr. Februar 111 Mark Gd., Februar-März 111 Mark Gd., März-April 112 Mark Br., April-Mai 114 Mark Br., Mai-Juni 116 Mark Br., Juni-Juli 118 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 250 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 59 Mark Br., pr. Februar 57 Mark Br., Februar-März 57 Mark Br., März-April 57 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 59 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter a 100%) geschäftslos, gek. — Liter, pr. Februar 48,40 Mark Gd., Februar-März 48,40 Mark Gd., April-Mai 49,40 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 52 Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 24. Februar.

Roggen 111, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, —, Hafer 103, 00, Raps 250, 00, Rüböl 57, 00, Spiritus 48, 40.

Breslau, 22 Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Rt	Sg	Rt	Sg	Rt	Sg	Rt	Sg	Rt	Sg	Rt	Sg
Weizen, weißer	15	50	15	—	17	—	16	20	14	—	13	20
Weizen, gelber	14	70	14	30	16	30	15	60	13	70	12	70
Roggen	11	80	11	40	11	00	10	60	10	50	10	00
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbsen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Rt	Sg	Rt	Sg	Rt	Sg
Raps	24	50	23	—	21	50
Winter-Rübsen	23	50	22	50	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	21	—	19	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—
Hanfsaat	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—2,80 Mark, geringere 2,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mk., geringere 1,00 Mk. per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

Wasserstands-Telegramme.

Glogau, 22. Februar, Vormittags 8 Uhr. Wasserstand am Unterpegel 3,16 Meter.

** **Breslau**, 22. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Zu Anfang der Woche war noch Thauwetter, dann stellte sich wieder Frost ein, welchem jetzt nasse Witterung bei Schnee und Regen gefolgt ist.

Der Wasserstand ist etwas abgefallen. Das Verladungsgeschäft war dieswöchentlich ziemlich lebhaft, da Schiffer an den ersten Tagen große Bereitwilligkeit zu Abmachungen zeigten und dadurch die Abschlüsse erleichtert wurden. Gegen Ende der Woche waren die Forderungen schon wieder etwas erhöht, da die vorhandenen Kähne sehr abnehmen, und sind um Kleinigkeiten bessere Preise bewilligt worden, als zu Anfang. Verschlossen wurden Getreide, Raps, Sprit, Mehl, Zink und Eisen zu Frachtsätzen per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 6,25—6,50 M., Berlin 7—7,25 M., Hamburg 10 bis 10,25 M., Raps nach Hamburg 10 M.; per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 31½—34 Pf., Sprit nach Hamburg 75 Pf., Zink nach Hamburg 41½ Pf., Eisen nach Stettin 25 Pf., Stückgut Stettin 40 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 60 Pf.

Im Getreidehandel ist nach langer Ruhe wieder festere Haltung zum Durchbruch gekommen. Das Signal für die günstigere Tendenz gaben vor Allem die Depeschen von New-York, nach welchen sich Weizen im Verlaufe der Woche successive um 4 Cts. per Bshl., Mehl um 20 Cts. per Ballen im Werthe gebessert hat. Die an den Hauptstapelplätzen der Union vorhandenen Weizenläger wurden am 10. cr. mit 20,562,000 Bshls. gegen 19,437,000 Bshls. am 10. d. angegeben. Eine kleine Ermäßigung erfuhren wiederum die Weizen- und Mehlverschiffungen von den Vereinigten Staaten nach Europa und betrugen dieselben in der am 15. d. M. endenden Woche

von den atlantischen Häfen nach England	95,000 Qrs.	gegen	78,500 Qrs.	Weizen,
von den atlantischen Häfen nach dem Continent	60,000 Qrs.	gegen	100,000 Qrs.	Weizen,
von Californien	50,000 Qrs.	gegen	30,000 Qrs.	Weizen,
zusammen	205,000 Qrs.	gegen	208,000 Qrs.	Weizen,
und nach England	32,000 Ball.	gegen	49,000 Ball.	Mehl

in der Vorwoche.

An den englischen Märkten erhielten sich die Landzufuhren ungefähr auf der letztwöchentlichen bedeutenden Höhe, zeigten aber überwiegend so defecte Qualität, daß sich nur sehr beschränkte Kauflust dafür zu entwickeln vermochte. Recht feste Tendenz ließen dagegen fremde Sorten erkennen, theils auf die amerikanischen besseren Berichte hin, theils in Folge Ausbleibens der Zufuhren von der Ostsee, da der Sund noch durch Eis gesperrt ist. Der Verkehr blieb jedoch auch hierin mässig, weil Käufer sich nur im Nothfall den erhöhten Forderungen fügen mochten. An den französischen Seeplätzen herrschte sehr ruhige Stimmung, während an den Landmärkten ein festerer Ton zu erkennen war. Inhaber sträuben sich daselbst, in eine fernere Ermäßiguug der Preise zu willigen, um so mehr, als das andauernde Regenwetter während der letzten Wochen dem Boden wenig vortheilhaft und den Feldarbeiten sehr hinderlich gewesen ist. Einen energischen Anlauf zur Hausse nahm in den letzten Tagen Paris, woselbst Course eine wesentliche Besserung davontrugen. Auch in Belgien trat regere Frage für Weizen und Roggen zu Tage: ebenso erzielte Weizen in Holland lebhaftere Umsätze, während sich für Roggen die Gebote vom Rhein als unzureichend erwiesen. Cöln folgte den günstigeren Berichten vom Westen gleichfalls durch eine Erhöhung der Course. In Süddeutschland machte sich bei knapperem Angebot zuversichtlichere Stimmung geltend und der Verkehr trug nach langer Zeit wieder ein etwas regeres Gepräge. Die Märkte Mitteldeutschland's vermochten sich dagegen dem durch das anhaltend reichliche Angebot hervorgerufenen ungünstigen Eindruck noch immer nicht zu entziehen. An der Ostsee trugen die festen englischen und französischen Berichte zur Hebung des Verkehrs bei. In Oesterreich-Ungarn vermochte sich die an einzelnen Tagen herrschende freundlichere Stimmung schließlich nicht recht zu behaupten.

In Berlin verlief das Termingeschäft für Weizen dieswöchentlich in recht fester Haltung und schließen Preise höher, während Roggen die anfängliche Festigkeit nicht behaupten konnte und wenig verändert schließt.

Das hiesige Getreidegeschäft war dieswöchentlich reger, als in der Vorwoche und haben wesentlich lebhaftere Umsätze stattgefunden. Während in voriger Woche ziemlich starkem Angebot nur schwache Kauflust gegenüberstand, hat sich in dieser Woche gerade das Gegentheil bemerkbar gemacht. Die recht gute Kauflust fand nur wenig ausreichendes Angebot und ist die bestehende Zufuhr schlank aus dem Markte genommen worden. Namentlich lag von Seiten der Exporteure regere Betheiligung zu Wasserabladungen vor, ebenso war der Consum guter Käufer, dagegen das Gebirge fast ganz ausgeblieben.

Für **Weizen** war die Stimmung von Anfang an fest und fand das Angebot leicht Käufer. Namentlich haben die bisher wenig beliebten Mittelqualitäten profitirt, da sich dieselben aus Mangel an besseren Sorten vermehrter Beliebtheit erfreuten und theilweise sogar etwas bessere Preise bedangen. Die Zufuhr war nicht ausreichend und wurde wiederum Mehreres von den hiesigen Lägern umgesetzt; hauptsächlich nahmen die Exporteure viel davon auf, außerdem zeigte der hiesige Consum für feine Qualitäten wieder bessere Frage und wurde dafür mitunter über Notiz bezahlt. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 13,30—14,30—15,30—16,10—16,90 M., gelb 13,10—14,60—15,50—16,20 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Februar 162 M. Gd.

Roggen verkehrte anfangs in sehr fester Haltung bei angeregtem Geschäft. Gekauft wurden stark die russischen Mittelqualitäten zu Wasserabladungen und war dafür eine wesentliche Besserung eingetreten, doch blieb zuletzt eine Beruhigung nicht aus und wurden schlecht beschaffene Sorten wieder vernachläßigt und feine Qualitäten bei behaupteten Preisen bevorzugt. Die Umsätze waren im Ganzen etwas stärker, als vorgangene Woche. Zu notireu ist per 100 Klgr. 10—11,20—11,80 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war anfangs feste Tendenz, doch blieb dieselbe bis zum Schluß nicht von Bestand, sondern wurde ruhiger. Bis auf den Frühjahrstermin, welcher etwas gebessert schließt, sind die Preise ziemlich unverändert, das Geschäft war nur sehr klein. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar und Februar-März 111 M. Gd., März-April 112 M. Br., April-Mai 114 M. Br., Mai-Juni 116 M. Br., Juni-Juli 118 M. Br.

Für **Gerste** war sehr ruhiges Geschäft, doch ist dies auf die Preise von wenig Einfluß geblieben, dieselben schließen ziemlich unverändert, da für feine Waare noch immer gute Frage besteht. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11,40—12,20—13—14,10 M., feinste darüber.

Für **Hafer** war auch dieswöchentlich die Stimmung sehr ruhig. Die kleinen Umsätze bestanden meist im Consumgeschäft bei unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9,80—10,50—11,20—12 M.

Das Termingeschäft hatte etwas festere Tendenz. Bei kleinem Handel schließen Preise unverändert gegen vorwöchentlich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 103 M. Br., April-Mai 105,50 M. Br.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot im Preise zum Theil unverändert. **Koch-Erbsen** in matter Haltung, 12,50—14,40—15 M. **Futter-Erbsen** 11—12—13 M. **Victoria** 16—17—18 M. **Linsen, kleine** 13—15 M. **große** 22—25 M., feinste darüber. **Bohnen** ohne Aenderung, schlesische 16—17,20 M., galizische 13—15 M. **Rohe Hirse** nominell, 10—11 Mark. **Lupinen** nur feine Qualitäten preishaltend, gelbe 7,50—8,20 Mark, blaue 7,30—8,10 M. **Wicken** mehr beachtet, 11—11,70—12 M. **Mais** mehr gefragt, 9,20—9,70—10,80 M. **Buchweizen** in matter Stimmung, 9—10—11 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in **Kleesamen** hat in dieser Woche einen größeren Umfang als in der vergangenen gehabt, da sich zu ermäßigten Preisen mehr Kauflust eingefunden hatte. In Roth-Kleesamen haben besonders die geringeren und mittleren galizischen Qualitäten einen nicht unbedeutenden Preisrückschlag dadurch erlitten, daß mehrere Posten von den hiesigen Lägern an den Markt gebracht wurden, und von den Eignern zu allmälig weichenden Preisen abgegeben worden sind. Es sind nunmehr die erwähnten Qualitäten auf einem Preisstand angelangt, der sich als zur Speculation geeignet erweisen dürfte und ist wohl auf einen weiteren Rückgang kaum mehr zu rechnen, da sich zu den gegenwärtigen Preisen bereits eine bessere Kauflust gezeigt hat. Feine und feinste Qualitäten, deren Angebot nach wie vor sehr spärlich ist, haben eine Preisänderung nicht aufzuweisen. Der Umsatz war im Ganzen ein viel bedeutenderer als in der vergangenen Woche und ist überhaupt mehr Leben im Geschäfte zu constatiren gewesen. Weiß-Kleesamen hat dagegen eine größere Beachtung als vergangene Woche nicht gefunden und konnten nur zu gedrückten Preisen einige Partieen untergebracht werden. Auch hierin werden Preise bald einen Standpunkt erreicht haben, der zur Speculation hinreicht. Der Umsatz hat keinen bedeutenden Umfang gehabt. Schwedisch Kleesamen nur zu etwas gedrückten Preisen verkäuflich. Feinste Qualität nach wie vor gut bezahlt. Gelbklee und Thymoté bei geringer Zufuhr die untergeordneten Qualitäten vernachlässigt. Bessere Qualitäten blieben gefragt. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 29—31—33—38—43 Mark, weiß 35—41—49—53—62 M., Schwedisch 32—39—47—52—60 Mark, Thymoté 14—16—18—19,50 Mark, Gelbklee 14—15—16—18 Mark, feinste Qualitäten von Allem über Notiz bezahlt.

Von **Oelsaaten** war das Angebot sehr mäßig, bei sehr fester Stimmung schließen Preise etwas höher als vergangene Woche. Zu notiren ist pe 100 Kilogr. Winterraps 23—24—25 Mk., Winterrübsen 22—23,50 bis 24,75 Mk., Sommerrübsen 22—24—25 M., Dotter 19—20—20,50 M.

Hanfsamen in festerer Haltung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 17 bis 18 Mark.

Für **Leinsamen** war die Stimmung fest, feine Qualitäten waren sehr wenig offerirt und wurden Umsätze dadurch sehr erschwert, daß Inhaber auf zu hohe Preise hielten, die denselben nicht bewilligt wurden. Geringere Waare wurde etwas stärker angeboten und war bei vorwöchentlichen Preisen noch gut verkäuflich. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,50—22,50—23,75 bis 24,75 M., feinster darüber.

Rapskuchen schwach gefragt, schlesische 6,20—6,40 Mark, fremde 5,70 bis 6,10 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, 8,10—8,40 M. per 50 Klgr.

Für **Rüböl** war die Stimmung fast bis zum Schluß der Woche sehr matt, erst ganz zuletzt hat sich eine kleine Besserung eingefunden und schließen Preise etwas höher als vorwöchentlich. Das Geschäft war sehr unbedeutend. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 59 M. Br., Februar und Februar-März und März-April 57 M. Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 M. Br., Septbr.-October 59 Mark Br.

Spiritus verkehrte auch in dieser Woche in vorwiegend matter Tendenz, das Geschäft war nur klein und die Preise fast unverändert. Die Zufuhr bleibt stark, besonders aus Oberschlesien, und wird viel gelagert. Im Spritgeschäft ist es nicht lebhafter geworden. Zur Verschiffung von Spiritus und Sprit nach Hamburg sind mehrere Kähne engagirt, theils auf

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Grund bereits gemachter Verkäufe, theils für noch unverkaufte Waare. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Februar u. Februar-März 48,40 M. bez., Br. u. Gld., April-Mai 49,40 M. Gld.

Für **Mehl** war die Stimmung sehr ruhig bei fast unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 24—26 Mark, Roggenmehl fein 19—20 M., Hausbacken 17,50 bis 18,50 Mark, Roggenfuttermehl 8—9 Mark, Weizenkleie 7—7,50 M.

Stärke unverändert, zu notiren per 100 Kilogr. incl. Sack, Weizenstärke 40,25—41,25 M., Kartoffelstärke 24,50—24,75 Mark, Kartoffelmehl 25,50—25,70 Mark, feuchte Stärke 12,25—12,50 M.

△ **Breslau**, 22. Februar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) In Folge der ungünstigen Witterung, welche im Laufe dieser Woche stattgehabt hat, gestaltete sich das Marktgeschäft auf den verschiedenen hiesigen Wochenmarktplätzen als ein sehr ungünstiges. Landleute mit Cerealien aus der Umgegend waren nur in geringer Anzahl anwesend und mußten daher die feilgebotenen Artikel meistentheils von Händlern entnommen werden. Geflügel, Fleischwaaren und Fische genügten für den Bedarf, während Wild gänzlich fehlte und solches nur noch aus hiesigen Wildhandlungen zu beziehen ist. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50-55 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 90 Pf., geräuchert 1 M., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 55 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 2 M. 30 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 M. 60 Pf., Zand pro Pfd. 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 60—70 Pf., Seehechte, todte, 50 Pf., pro Pfd., Schleie pro Pfund 90 Pf., Karpfen pro Pfund 60 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfund 1 M. 20 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Stockfisch pro Pfd. 60 Pf., Hummer pro Stück 2½ M., Gemengte Fische pro Pfd. 50 Pf.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6—9 Mark, Auerhenne pro Stück 4—6 Mark, Capaun pro Stück 3 bis 4 Mark, Hühnerhahn, pro Stück 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, Henne 1½ bis 2 Mark, Tauben pro Paar 70 bis 80 Pf., Gänse pro Stück 3—9 M., Enten pro Paar 3—4 Mark, Hühnereier das Schock 3 M., die Mandel 75 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse, Stück 3—6 Mark, Stopfgänse 6—9 M. Enten pro Paar 3—4½ M. Capaun pro Stück 2 M. 50 Pf. Tauben, Paar 70—80 Pf. Gänseklein, Portion 60 Pf. Gänselebern pro Stück 30 Pf. bis 1 Mk.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 M., Großvögel, das Paar 70 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 50 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 40 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 50—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte. Preiselbeeren pro Liter 30 Pf. Getrocknete Pilze das Mäßchen 20 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack 2 Mark 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf., pro 2 Liter 8 Pf. Mohrrüben die Mandel 25 Pf. Welschkraut pro Mandel 50 Pf. bis 1 M. Weißkraut und Blaukraut pro Mandel 1½ bis 2 Mark. Wasserrüben pro Liter 10 Pf. Oberrüben pro Mandel 10 Pf. Spinat pro 2 Liter 30 Pf., Grünkohl pro Mandel 20 Pf., Blumenkohl pro Rose 30 Pf. bis 50 Pf., Sellerie pro Mandel 1 bis 2 Mark, Meerrettig pro Mandel 2—3 Mark, Rübrettige pro Liter 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Schnittlauch pro Schilk 25 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Borre pro Gebund 10 Pf., Chalotten pro Liter 25 Pf., Endiviensalat pro Kopf 10 Pf., Rabunze pro Schwinge 5—10 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 1 Liter 15—20 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfd. 60 Pf., Datteln pro Pfd. 80 Pf., Welsche Nüsse pro Liter 30 Pf., Haselnüsse pro Pfund 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 60 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30 bis 40 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 50 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 20 bis 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Liter 20 Pf., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf Mohn 2 Liter 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter, Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 20 Pf., Kochbutter 90 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

[Breslauer Schlacht-Viehmarkt.] Marktbericht der Woche vom 17. und 20. Februar. Der Auftrieb betrug: 1) **336 Stück Rindvieh,** darunter 122 Ochsen, 214 Kühe. Der Markt bei Rindern, weit über Bedarf beschickt, zwang die Verkäufer, da sich Käufer sehr reservirt zeigten, zu empfindlicher Preisreduction, auch verblieben noch bedeutende Ueberstände. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—53 Mark, II. Qual. 45 bis 46 Mark, geringere 27—29 Mark. 2) **927 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—52 Mark, mittlere Waare 46—48 Mark. 3) **1236 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark. 4) **498 Stück Kälber** erzielten, da der Bedarf nicht gedeckt wurde, gute Preise.

Cz. S. **[Berliner Viehmarkt.]** Freitag, 21. Febr. Auftrieb: 67 Rinder, wegen geringer Umsätze maßgebende Preise nicht festzustellen; 955 Schweine, Ia Waare nicht am Platz, Landschweine 45—46, russische Race bei ziemlich lebhaftem Geschäft 37—39 M. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht; 638 Kälber zu 45—55 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht langsam geräumt; 169 Hammel, kaum zu 45—50 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht unterzubringen.

§ **Breslau**, 22. Febr. [Kohlen-Submission.] Bei einer in Allenberg, Ostpreußen, stattgefundenen Submission zur Beschaffung der für die dortige Provinzial-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt erforderlichen 680,000 Kilogramm Maschinenkohlen und 225,000 Kilogramm Gaskohlen concurrirten schlesische Kohlen mit den bisher dort allein consumirten englischen, das Resultat bewies jedoch aufs neue, daß bei den jetzigen Tarifen ein siegreiches Vordringen der schlesischen Kohle nach Ostpreußen noch nicht möglich ist. Während englische Maschinenkohlen pro Centner mit 107½ bis zu 84 Pf. herab und Gaskohlen zu 115 bis 90 Pf. angeboten wurden, stellten sich die Angebote schlesischer Kohlen wie folgt: F. Grobe u. Co. in Berlin offeriren als Maschinenkohlen oberschlesische Würfelkohlen zu 110 Pf, Förderkohlen zu 101 Pf., als Gaskohlen oberschlesische Förderkohle zu 114 Pf.; Emanuel Friedländer u. Co. in Gleiwitz als Maschinenkohlen oberschlesische Stück- zu 108⅕ Pf., Würfelkohlen zu 106⅕, Nußkohlen zu 103⅕, Kleinkohlen zu 94⅕ Pf., als Gaskohlen Stück- zu 108⅕ Pf., Förderkohlen zu 103⅕ Pf., Kleinkohlen zu 100⅕ Pf.; Georg Friedrich Lemke, Königsberg, für die „Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft" als Maschinenkohlen Stück- zu 111 Pf., Nußkohlen zu 107 Pf., außerdem als Maschinenkohlen niederschlesische Flamm- und Stückkohle zu 137 Pf., als Gaskohle Förderkohle zu 123 Pf., Dahlmann u. Uno, Berlin, als Maschinenkohle oberschlesische Stückkohlen zu 109½ Pf., Förderkohle zu 98½ Pf., Kleinkohle zu 95½ Pf., als Gaskohle Stück- zu 117 Pf., Kleinkohlen zu 104 Pf.; Gebr. Ollendorff in Kattowitz Maschinenkohlen aus Florentinegrube zu 103½ Pf., Gaskohlen aus derselben Grube zu 109½ Pf.

G. F. **Magdeburg**, 21. Febr. [Marktbericht.] Das Wetter in dieser Woche zeigte wenig Aenderung gegen das der Vorwoche, wir hatten wiederholt schwachen Schneefall und in den Morgenstunden Frost bis zu 2 Grad. Die Schifffahrt ist dadurch nicht beeinträchtigt worden; es soll sich zwar auf der Unterelbe gestern wieder Eisgang gezeigt haben, indessen dürfte dieser nur schwach und von kurzer Dauer sein. Im Getreidegeschäft hat sich auch wenig verändert, es wurde wasserwärts hauptsächlich Gerste nach Hamburg und Rauhweizen nach Hamburg und Berlin verladen, letztere hauptsächlich auf Grund früherer Verschlüsse, das Versandtgeschäft per Eisenbahn war nur sehr mäßig und entsprach durchaus nicht dem nicht unbeträchtlichen Angebot. Die Preise haben sich gegen die der Vorwoche ziemlich behauptet, und notiren wir für Weißweizen 172—178 M., für hiesigen Landweizen 170—175 M., für Rauhweizen 154—162 Mark für 1000 Kilogr. erste Kosten. — Roggen sehr still, inländischen 130—135 M., fremer 120—125 M. von ersterem sind Netze- und Warthe-Abladungen 130—132 M., von letzterem russische Sorten, Hamburger und Stettiner Abladungen, à 119—124 M. für 1000 Klgr. frei hier gegen Ladeschein käuflich, ohne viel Liebhaber zu finden. — Gerste, nur in den feinsten Chevaliersorten beliebt, Mittel- und geringe Sorten wenig beachtet, zu notiren sind erstere bis 210 M., gute Braugerste 150 bis 160 M., Futtergerste 123—135 M. für 1000 Kilogr. — Hafer kleines Consumgeschäft, mecklenburger und gute hiesige Sorten 129—136 M., russischer bis abwärts 118 M. bez. für 1000 Klgr. — Mais, still, amerikanischer und ungarischer 122—125 Mark für 1000 Kilogramm. auf Lieferung für künftigen Monat ersterer einige Mark billiger käuflich. — Hülsenfrüchte still, Victoriaerbsen 150—190 Mark. Kleine Kocherbsen 150—165 M., Futtererbsen 128—136 M., blaue und gelbe Lupinen 85—96 M., Wicken 133 bis 148 M. für 1000 Kilogr. Bohnen 17—24 M. für 100 Kilogr. — Nach Oelsaaten etwas mehr Frage. Raps 260—272 Mark, Rübsen 250—260 Mark, Leinsaat 220 bis 240 M., Dottersaat 215—225 M. für 1000 Klgr. — Gedarrte Cichorienwurzeln 16 Mark für 100 Klgr. — Gedarrte Runkelrüben 14 M. für 100 Kilgr. — Spiritus bei gut behaupteten Preisen ohne Anregung, nur der reducirte Betrieb unserer Melassebrennereien verhindert bei der großen Geschäftsstille einen Preisrückgang. Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß 52—52,50 Mark für 10,000 Liter-% bezahlt, Termine geschäftslos, Rüben-Spiritus prompt und pr Februar zu liefern 49—49,25—49,50 Mark bezahlt, per März 49,50 M., auf spätere Termine fehlen Offerten.

Ausweise.

Wien, 22. Febr. Die Staatsbahn-Einnahmen betrugen: 539,764 Fl., Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 23,498 Fl.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 18. Febr. [Section für öffentliche Gesundheitspflege.] In der am 24. Januar unter dem Vorsitz des Bezirks-Physikus Dr. Jacobi abgehaltenen Sitzung machte Dr. Friedländer, Primärarzt am Allerheiligen-Hospital, davon Mittheilung, daß im Allerheiligen-Hospital im Laufe der letzten drei Monate 28 Fälle von febris recurrens beobachtet wurden, welche sich bis auf zwei als importirte erwiesen. Ein bestimmter Infectionsherd in Breslau habe sich nicht auffinden lassen. Immerhin scheine es geboten, die Gefängnisse, die Asyle und namentlich die Schlafstellenwirthschaften sorgsam zu überwachen. Bis jetzt könne die glückliche Thatsache constatirt werden, daß das hier eingeschleppte Contagium zu einer Epidemie noch nicht geführt hat. Hoffentlich werde es den Anstrengungen der sanitätspolizeilichen Organe unter geeigneter Mitwirkung der Bezirks-Physiker gelingen, eine Weiterverbreitung des febris recurrens zu verhüten.

Dr. Buchwald macht im Anschluß hieran noch Mittheilung über einige von ihm beobachtete Fälle von Flecktyphus, welche namentlich in einigen Häusern der Rosenstraße zur Erscheinung kamen. — Auf eine diesbezügliche Anfrage erklärt Bezirks-Physikus Dr. Jacobi, daß die Sanitätspolizei ein besonders wachsames Auge auf die Häuser habe, in denen sich eine umfangreichere Schlafstellenwirthschaft etablirt. Gerade diese Häuser werden einer strengen Controle unterworfen, in einzelnen Fällen sei das Halten von Schlafleuten überhaupt verboten worden.

Bezirksphysikus Dr. Jacobi berichtet demnächst kurz über die sanitären Verhältnisse Breslaus im Vorjahre auf Grund der statistischen Wochenberichte. Nach diesen könne der Gesundheitszustand als ein im Allgemeinen günstiger bezeichnet werden. Die Mortalität beläuft sich auf 29 bis 30 pro Mille. Es herrschten im verflossenen Jahre zwei Epidemien, der Flecktyphus und das Scharlachfieber. Flecktyphusfälle wurden 250 polizeilich gemeldet. Von den 250 Erkrankten starben 29, also etwa 14 pCt. Scharlachfälle wurden 825, darunter 427 mit tödtlichem Ausgang, constatirt. Die Scharlach-Epidemie begann Mitte November 1877 und nahm ziemlich stetig bis zum Juni 1878 ab, wonach dann wieder sich die Zunahme der Epidemie geltend machte. Beim Scharlach sei überhaupt eine bestimmte Jahres-Curve zu beobachten, welche im September und October ihren Culminationspunkt erreicht, dann bis zum Juni abfällt, um von da ab wieder zu steigen.

Hierauf machte Oberbergrath Althans eingehende Mittheilungen über die Canalisation der Stadt Paris und die Berieselungsversuche in Gennevilliers.

Der Vortragende stützt, wie er einleitend bemerkt, seine Mittheilungen auf die persönliche gelegentliche Kenntnißnahme von dem Stande der Dinge bei seinem Besuch der Weltausstellung in Paris, ferner auf eine Reihe darüber dort publicirter und ausgestellter Schriften, welche sich eingehend mit der Berieselung beschäftigen. Vervollständigt wurden die aus jenen Publikationen flüchtig geschöpften Notizen durch die inzwischen auf dessen Ersuchen auch dem hiesigen Magistrat zugegangenen und dem Redner durch Baumeister Frühling zur Verfügung gestellten Druckschriften der Seine-Präfectur.

Die Entwickelung der Canalisation von Paris, als die Befriedigung des hygienischen Bedürfnisses einer Großstadt zur Abführung des Abgangswassers, gewissermaßen das Venensystem des Körpers, ferner der Verlauf der Bemühungen, die Fäcalmassen durch Abfuhr aus den Canälen fern zu halten und direct für die Landwirthschaft nutzbar zu machen, die Verunreinigung der Seine durch die Canalwasser, die Versuche der Reinigung derselben durch allerlei chemische Operationen und schließlich durch Berieselung nach britischen und italienischen Vorbildern bilden für die Stadt Breslau einen um so interessanteren Gegenstand der Beobachtung, als hier wie dort derselbe Widerstreit ungeklärter Meinungen, dieselben, durch entgegenstehende Privat-Interessen bedingten Hindernisse auftreten und scheinbar unübersteigliche Schwierigkeiten die gebieterische Aufgabe der Selbsterhaltung der Großstadt zu lösen, ohne die Umgegend, namentlich am Unterlauf des Stromes, zu schädigen, sich in den Weg stellten. Ganz besonders instructiv wird das Beispiel von Paris noch durch den Umstand, daß dort die zehnfache Bevölkerung an einem etwa eben so wasserreichen Flusse, wie die Oder, alle Verhältnisse und Zustände, die Massen der Innundatien, deren Widerwärtigkeiten im Innern der Stadt, deren verpestenden Einfluß auf den Stromlauf in zehnfach vergrößertem Maßstabe wie bei uns erscheinen lassen, also deutlich sichtbar und schwerwiegend das zeigen, was bei uns sich noch dem Auge entzieht und als minder gewichtig vielleicht geringgeschätzt wird.

Das Abfuhrsystem der Fäcalien besteht noch neben dem Schwemmcanalsystem. Es findet jedoch nirgends einen Beschützer und gilt durchaus nicht als Concurrent des letzteren. Während hier sorgfältig angestellte Analysen über die Beschaffenheit des Wassers der unteren Oder nach der Einleitung des Cloakeninhalts zwar eine Verschlechterung des Wassers nachwiesen, so war diese Veränderung doch keineswegs eine so erhebliche, daß dieselbe zu Bedenken oder Besorgnissen irgend welchen Anhalt bot. Anders sei dies bei der Seine.

Die Stromvergiftung durch die Schwemmcanalisation ist eine derartige, daß bei Regen und einer den Rückstau des Wassers begünstigenden Windrichtung jedes organische Leben vernichtet wird und die Fische todt auf die Oberfläche getrieben werden. Die Rieselversuche in Gennevilliers haben durch fehlerhafte Anlagen und locale Grundwasserverhältnisse große Mißstände und die heftigste Opposition hervorgerufen. Trotzdem erscheint ihr Erfolg von durchschlagender Wirkung und hat deshalb für Berlin und andere Städte als Vorbild gedient. Für Paris bildet Gennevilliers nur eine erste Etappe, gewissermaßen ein Versuchsfeld, um darnach die weitere Operation, das gesammte Wirthschaftsunternehmen einzurichten und die Nachtheile der Schwemmcanalisation durch Verwerthung der Schwemmstoffe zur Landescultur auf dem Wege der Berieselung zu beheben. Die Schwemm-Canalisation ist kein auf einen Geldgewinn berechnetes Unternehmen, sondern es gilt hier nur allein die Bekämpfung eines inneren socialen Feindes mit den geringsten Opfern.

Was die Canalwassermenge anlangt, um die es sich in Paris handelt, so beträgt dieselbe bei einer städtischen Bevölkerung von zwei Millionen nach amtlicher Schätzung jährlich 100 Millionen Cubikmeter, täglich im Durchschnitt 274,000 Cubikmeter, in der Minute 190 Cbm. Der erste Versuch, die Schwemmsiele in Paris durch die Berieselung unschädlich zu machen, erfolgte im Jahre 1867. Man berieselte damals eine Fläche von etwa 1½ Hectaren zu Clichy mit sehr befriedigendem Erfolg. Das Drainwasser wurde bis zur Trinkbarkeit gereinigt. Im Jahre 1868 wurde die Berieselung auf die Halbinsel Gennevilliers nach dem linken Seineufer geführt. Nachdem im Jahre 1870 der Erlaß des Ministers für öffentliche Arbeiten an den Seine-Präfecten erfolgt war, auf Grund der gemachten Versuche die Uebelstände der Schwemmcanalwasser zu beseitigen, trat in Folge des Krieges und der Herrschaft der Commune im Jahre 1871 wegen der Sprengung der Brücken eine Unterbrechung der Rieselung ein. Die Wiederaufnahme derselben erfolgte im Jahre 1872 nach dem Neubau der Brücken und der directen Ueberleitung der Canalwasser im Niveau. Im Jahre 1873 schloß die Stadt Paris mit der Gemeinde Gennevilliers einen Vertrag, der es ihr gestattete, dort 10 Jahre lang zu rieseln und Röhren, Canäle und Dämme durch die Straßen zu legen und nach der Sandebene von Gennevilliers zu bauen.

Nach den Vorversuchen und den in England gemachten Erfahrungen hielten die städtischen Ingenieure damals eine durchschnittliche, jährliche Rieselhöhe von 5 Meter oder 50,000 Cbm. Rieselwasserzuleitung pro Hectar für zulässig und 2000 Hectar Rieselfeld für ausreichend. Die Ingenieure waren ferner der Meinung, daß der grobe Kies mit Grobkalk-Untergrund hinreichend durchlässig sei und eine durchgreifende Drainirung nothwendig mache.

Die Stadt begann auf 5—6 Hectaren angekauften Terrains die Berieselung einzuführen, bald kamen einzelne, dann immer mehr kleine Gärtner, um das Rieselwasser für ihre Felder zu entnehmen. Das Wasser wurde von ihnen ohne Entgeld und in beliebiger Menge aus den Hauptgruben entnommen. Diese freiwillige Entnahme — ein Zwang wurde auf Niemanden ausgeübt — zeigt am besten, daß der praktische Nutzen des Rieselwassers vom landwirthschaftlichen Standpunkt gebührend anerkannt wurde.

Im Jahre 1869 betrug die Rieselfläche in Gennevilliers 7 Hectar und stieg dieselbe in naturgemäßer, ziemlich constanter Entwickelung bis zum Jahre 1875 auf 177 Hect. Die Pumpstationen waren mit 400 Pferde starken Maschinen und Kreiselpumpen versehen, um die Wasser der tiefgelegenen Schwemmcanäle zu heben. Die bisherigen Kosten der Anlagen für Clichy und Gennevilliers betrugen 1,600,000 Fr. oder etwa 1¼ Millionen Rmk.

Man ist bei der Berieselung in Gennevilliers nicht ganz correct vorgegangen, namentlich hat man dadurch gefehlt, daß man die Drainirung unterließ und besonders im Anfang zu viel Rieselwasser auf die Felder leitete und dabei eine jährliche Rieselhöhe bis 12 Meter erreichte, anstatt der angenommenen Höhe von 5 Meter, welche für eine vollständig landwirthschaftliche Ausnutzung der Düngstoffe noch viel zu hoch ist. Trotzdem war der Erfolg ein glänzender und der Preis der Ackerpacht, der vor der Berieselung 100 Frcs. betrug, stieg auf 300—500 Frcs. pro Hectar. Die Stadt Paris erhält für ihre Grundstücke durchschnittlich 550 Frcs. jährlich für den Hectar Pacht.

Die Gräben in den Rieselfeldern haben etwa 3 Meter Abstand von einander. Der Schlammabsatz in den Gräben wird von Zeit zu Zeit eingeackert. Der Boden hat sich wesentlich verbessert, zeigt aber bis jetzt noch keine Abnahme seiner Absorptions-Fähigkeit. Analysen haben bei 1 Meter Tiefe noch keine Stickstoffzunahme des Bodens gezeigt.

Bezüglich des Erfolges der Rieselung in Gennevilliers und auf zahlreichen Anlagen in England und namentlich über die Wahrnehmung einer dauernden Rieselfähigkeit des Bodens bei angemessener Wechselwirthschaft verweist der Verfasser auf den ihm erst nachträglich bekannt gewordenen Aufsatz des Cultur-Ingenieurs Schweder über seine Studien in England in den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern, Zeitschrift für wissenschaftliche Landwirthschaft und Archiv des königlich preußischen Landes-Oeconomie-Collegiums, 7ter Jahrgang, 1878, S. 103." Dort ist die Nothwendigkeit der Klärung der Spieljauche bei den in England als Viehweide dienenden Rieselwiesen hervorgehoben und besonders betont, daß solche Fettweiden wohl dort, aber nicht bei uns zu empfehlen seien. Hier werde ein besserer Ertrag mit Hackfrüchten und Getreidebau in Wechselwirthschaft zwischen Rieselung und Nichtrieselung zu erzielen sein.

Uebrigens finden sich die bei der Debatte über den Vortrag von anderer Seite her hervorgehobenen Bedenken und thatsächlichen Erfahrungen bereits von agriculturchemischem Standpunkte in dem von Dr. Hulwa am 9ten April 1875 in dieser Section der Gesellschaft gehaltenen Vortrage zugleich mit den Maßregeln zur Abwendung von Mißerfolgen bei der Berieselung erschöpfend erörtert.

Was die Production an Früchten, an Cerealien, an Gras, Klee, Rüben anlangt, so stieg dieselbe auf den berieselten Flächen auf das 3- bis 6fache der früheren vor der Berieselung erzielten Ernten. Bei Kartoffeln ist der Mehrertrag nicht erheblich.

In der Mitte der Rieselfelder hat sich eine Anzahl von Gärtnern angesiedelt, das Oertchen Gresillon mit einigend Hundert Seelen bildend. — Die Bewohner von Gresillon sind stets fieberfrei geblieben, ebenso die Rieselarbeiter der Stadt, während in Gennevilliers nach der Einführung der Berieselung wiederholt Krankheitserscheinungen beobachtet wurden. Diese Krankheitserscheinungen, epidemisches Auftreten von Dyssenterie und von Wechselfieber in Verbindung mit dem Steigen des Grundwassers in Gennevelliers in Brunnen und Lachen kamen im Jahre 1876 bei einer Enquete zur Prüfung eines neuen Erweiterungsprojectes der Stadt Paris für ihre Berieselungsanlagen behufs Erlangung des Expropriationsrechts zur Sprache und führten zahlreiche Einsprüche von Bewohnern der interessirten Orte und von Aerzten herbei. Von den Stadt-Ingenieuren wurde der Grund dieser Erkrankungen in einer zu Bezons ausgeführten Seineschleusse, welche den Seinespiegel um einen Meter erhöhte, gesucht, jedoch wurde gleichzeitig eine vollständige Drainirung der Rieselfelder für nothwendig erachtet. Von den Ingenieuren wurden die Krankheiten hauptsächlich der Stauung des Wassers in Brunnen und Kellern, sowie den in der unmittelbaren Umgebung von Gennevilliers befindlichen Wasserlachen, nicht aber dem Einflusse der Verdunstung auf die Rieselfelder zugeschrieben.

Nach dem seitens der Regierung genehmigten Project der städtischen Behörden für die Erweiterungsbauten vom Jahre 1876 soll sich ein Hauptcanal von Clichy bis zum Forst von St. Germain in einer Länge von 16 Kilometer, rund gemauert, zwei Meter weit mit doppelten gußeisernen von 1—1,1 M. Weite bei dreimaligem Durchgange durch die Seine hinziehen. Seitencanäle sind in Aussicht genommen nach Gennevilliers, nach Nanterre, nach Carrières St. Denis, nach Argenteuil, nach Latourville-le Pecq und nach Asnières. Das Zweigcanalnetz soll sich über eine Gesammtfläche von 6654 Hectaren (wobei 1 Hectar auf 270 Menschen angenommen) ausdehnen. Von dieser Gesammtfläche stehen allein 1500 Hectare sandiger Dominialgrund im Forst von St. Germain der Stadt zur beliebigen Verfügung. Die Pumpstationen werden auf 1200 Pferdestärken vergrößert und jährlich 100 Millionen Kubikmeter Wasser zu heben haben. Die Gesammtkosten der Anlage erhöhen sich dadurch auf 4 Millionen Francs. Die 1500 Hectare umfassende Sandfläche im Forste von St. Germain ist ausreichend, um die gesammten Rieselwässer von Paris zeitweise aufzunehmen. Dieselbe ist bestimmt, alle Spüljauche zu verschlucken, welche durch die Rieselfelder der Privatbesitzer nicht verbraucht wird. Diese Fläche soll so drainirt werden, daß ein mindestens 2 Meter tief durchlüfteter Boden erhalten wird. Die Commission verlangte bei der Ausführung des Projects jedoch unbedingt überall da, wo sie nothwendig ist, Drainirung und eine geregelte und sorgsam überwachte Wasservertheilung. Die Gesammtkosten der Riesel-Anlagen sollen sich auf 6¾ Millionen Francs bis zur Vollendung des ganzen Canalnetzes belaufen, incl. der Aptirung der Rieselfelder auf 10 Mill. Fr., wobei die Aptirung pro Hectar mit 500 Fr. angenommen ist

Für die Aptirung der Rieselfelder werden in Breslau dem Unternehmer 800 M., für das Drainiren 200 M. bewilligt. Es sind dies scheinbar erheblich höhere Sätze als in Paris, doch dürften nach der Ansicht des Redners in Paris die Kosten der Seitengruben, welche bei uns der Unternehmer zu tragen hat, auf die Hauptkosten verrechnet sein, so daß die Stadt Breslau für das Aptiren nicht mehr als Paris zu zahlen habe.

Bezüglich der Beseitigung der Stromvergiftung infolge der Schwemmcanalisation trug man sich ferner in Paris mit den abenteuerlichsten Projecten. Einige bezweckten eine chemische Reinigung des Wassers, andere die Fortführung desselben bis ins Meer. Letztere Projecte waren so kühn, daß man dabei vor einem Canal von 140 Kilom. Länge und einem Kostenaufwand von 70—90 Mill. Fr. nicht zurückscheute.

Demnächst machte Oberbergrath Althans noch interessante Mittheilungen über die Handhabung und die Kosten des Abfuhrsystems in Paris. Nur die flüssigen Theile der Aborte dürfen gegen Entrichtung einer Abgabe der Hausbesitzer an die Stadt in die Schwemmcanäle geleitet werden. Die nicht flüssigen Excremente müssen gesondert und in Tonnen aufgefangen und abgefahren werden. In der Route d'Allemagne befindet sich ein städtisches Depotoir, ein Austübelbehälter, in welchen die berüchtigten Fäcalfuhrwerke mit einem Inhalt von 1200 Kubikmeter täglich entleert werden.

Von dort wird die Düngermasse durch Maschinen in einer Rohrleitung nach dem Walde von Bondy in die Compostanstalt gedrückt. Eine englische Gesellschaft hat vor 7 Jahren nach Verlust von 5 Mill. Fr die Pachtung aufgeben müssen. Die gegenwärtige Pacht der Fabrik bringt einen Jahresertrag von 450,000 Fr. Ein großer Theil, etwa fünf Sechstel, der Düngstoffe wird übrigens von dem Depotoir durch um die Stadt herumgeführte Canäle nach der Seine abgelassen, so daß die Befürchtung, daß die Abfuhrmassen den Zustand der Seine sehr verschlimmern, gegründet erscheint. Die Abfuhr selbst wird durch zahlreiche Gesellschaften besorgt. Den Hausbesitzern erwachsen aus der Abfuhr ziemlich erhebliche Kosten, da sie nach Belgrand durchschnittlich für die Fortschaffung 8 Fr. pro Kubikmeter Grubeninhalt oder auf jede Grube 27 Fr. zu entrichten haben. Dies ergiebt für 208,443

Gruben den Betrag von rund 5,700,000 Fr., welchen die Hausbesitzer zu tragen haben.

Von den 64,000 Häusern, welche Paris besitzt, haben erst 13,000, also etwa ein Fünftel, Anschluß an die Canäle. Das Canalnetz umfaßt gegenwärtig etwa 560 Kilometer, 400 Kilometer sind noch herzustellen.

Was die Reinigung der Seine anlangt, so ist deren Zustand dicht unterhalb Paris ein sehr bedenklicher. Die Fische sterben ab, an den Ufern bilden sich starke Schlammablagerungen, in deneu allerlei Würmer sich aufhalten. Uebelriechende Gasblasen bis zu einem Meter im Durchmesser steigen auf. Jährlich werden etwa 120,000 Kubikmeter Schlamm mit einem Kostenaufwande von 180,000 Frcs. aus der Seine gebaggert. Uebrigens haben gründliche chemische Analysen den Beweis geliefert, daß die Seine sich in Bezug auf den Sauerstoffgehalt im Verlauf einiger Meilen selbst wieder vollkommen regenerirt. Während der Sauerstoffgehalt im Seinewasser in einem Kubikmeter Wasser oberhalb Paris bei Corbeil 9,36 Kubik-Centimeter beträgt, sinkt derselbe allmälig unterwärts, bis er bei St. Denis und Epinay nur noch 1,05 Kubikcentimeter beträgt, um dann langsam wieder zu steigen und bei Vernon bereits 10,40 Kubikcentimeter, d. h. eine höhere Ziffer zu erreichen, als dieselbe sogar oberhalb von Paris, bei Corbeil, beobachtet wurde. Aehnliche Verhältnisse lassen sich in umgekehrter Richtuug bei dem Stickstoffgehalt des Seinewassers, welches bei St. Denis bis auf 7 Gramm im Kubikmeter steigt, beobachten.

Das Budget der Stadt Paris für das Abfuhr- und Canalwesen betrug im Jahre 1875 in Einnahme (incl. 1630 Frcs. für Gennevillers) 1,096,630, in Ausgabe 1,618,720 Frcs., so daß dasselbe einen Zuschuß von 522,090 Frcs. beanspruchte. Die genaueren Zahlen ergeben folgende Zusammenstellung; Etat der Stadt Paris für die Reinigung der Canäle und Seine und für die Abfuhr und Verwerthung der Fäcalmassen im Jahre 1875.

Einnahmen:

Pacht der Compostfabrik (voirie) von Bondy	450,000 Frcs.
Für directen Einlaß von Flüssigkeiten in die Canäle	309,000 „
Beitrag der Uferanwohner zu den Kosten der Reinigung der Canäle und der Bièvre	336,000 „
Einnahmen von Gennevilliers	1,630 „
	1,096,630 Frcs.

Ausgaben:

Abonnement der städt. Anstalten für Canalreinigung	40,000 Frcs.
Abonnement der städt. Anstalten für Einlaß der flüssigen Cloakenstoffe (eaux vannes) in die Canäle	7,000 „
Abtrocknung der Ablagerungen (Drainage des asserriesements) in der Seine durch die Canäle	20,000 „
Baggerung von desgleichen	180,000 „
Reinigung in den Marktplätzen	1,520 „
Reinigung in den Kirchhöfen	5,000 „
Reinigung in den Canälen selbst	930,000 „
Reinigung der inneren und äußeren Canäle (égouts) in den städt. Anstalten	40,000 „
Drucksachen 2c. für die Abonnements der Reinigung	2,300 „
Personal für die Reinigung (vidonges)	262,900 „
Unterhaltung der Maschine des Auskübel-Bassins (Dépotoir) und für den Transport nach Bondy	10,000 „
Summa	1,618,720 Frcs.

Städtische Mehrkosten	522,090 Frcs.
Außerdem Kosten der Hausbesitzer für die Abfuhr nach Belgrand	5,700,000 „

Gesammtkosten 6,222,090 Frcs., für jeden Einwohner 3 Francs jährlich.

Was die Pariser Canäle anlangt, so sind dieselben mächtige, gewölbte und erleuchtete Hallen, welche die Befahrung mit Wagen und Booten gestatten, um aus den Canälen die Sandmassen herauszuheben, welche aus den ungepflasterten Boulevards in dieselben hineingespült werden, da die Einlaufschächte (gullies) nicht mit ausreichenden Vorrichtungen zum Zurückhalten des Sandes versehen sind. Ein Vergleich der Pariser mit den Breslauer Verhältnissen fällt sehr zu Gunsten Breslaus aus. Bei uns wird die Schwemmcanalisation so gründlich durchgeführt, daß jeder Hausbesitzer alle Abfallstoffe in dieselben hineinleiten darf und soll.

Auch die Berieselung erscheint hier hinsichtlich der zu Gebote stehenden ausgedehnten rieselfähigen städtischen Ländereien und Forsten durchaus gesichert. Uebrigens ist auch nicht zu fürchten, daß eine fernere Einleitung der Canäle in die Oder auch nur entfernt die Mißstände zur Folge hätte, die in Paris beklagt werden. Selbst bei einem bedeutenden Wachsthum Breslaus ist nicht zu besorgen, daß der Oderlauf in besorgnißerregender Weise verunreinigt werden möchte. Gleichwohl ist die Forderung als eine durchaus berechtigte anzuerkennen, daß wenn eine große Stadt auch die Aufgabe habe, im Interesse ihrer Bewohner alle sanitätspolizeilichen Bedingungen zu erfüllen, dies doch nicht auf Kosten der Gesundheit und zum Nachtheil der unterhalb wohnenden Bevölkerung ausgeführt werden dürfe. Was das Oswitz-Ranserner Rieselterrain anlangt, so hält der Vortragende das Rieselfeldareal derselben von 600—700 Hectar für vollkommen ausreichend und hebt besonders auch die glückliche Lage hervor, in der die Stadt Breslau sich dadurch befinde, daß sie, sobald sie nur durch den Deich gelangt sei, sich durchaus auf eigenem Terrain bewegen und dieses so tief drainiren könne, daß es für alle Zeiten ein gutes und durchaus ausreichendes Rieselfeld bilde.

Jede Berieselung sei ein Proceß der Verbrennung der in der Spüljauche enthaltenen organischen Stoffe und man habe wesentlich dafür zu sorgen, den Herd, auf welchem dieselbe stattfindet, in Functionskraft zu erhalten. Es komme somit vor Allem darauf an, den Boden gut zu durchlüften und so dauernd das Ackerland für den Proceß der Berieselung fähig zu halten. Jedes Uebermaß werde daher zu verhüten sein. Redner glaubt schließlich, daß die Stadt Breslau alle Veranlassung habe, der Verwaltung dankbar zu sein und sich glücklich zu preisen, daß man hier so durchgreifend und so consequent der Canalisations- und der Berieselungsfrage nahe getreten sei. Der Vortragende hatte seinen Vortrag durch ein reiches Material von Karten und Plänen der Pariser Canalisation erläutert.

Dr. Holdefleiß knüpfte an den Vortrag einige Bemerkungen, denen eigene, bei dem Studium englischer Berieselungsanlagen gemachte Erfahrungen zu Grunde liegen. Er unterscheidet bei der Berieselung zwei Methoden. Bei der einen werde das Wasser direct aus den Canälen auf das Feld geleitet, während bei der anderen das Rieselwasser erst in ein Klärbassin geführt und nach seiner dort erfolgten Reinigung auf den Acker gebracht werde. Da das Rieselwasser außer gelösten auch suspendirte Theile enthält, letztere aber die Poren des Bodens verstopfen, so habe sich bei der Berieselung das directe Einleiten der Rieselwässer ohne Durchführung durch ein Klärbassin, wo die suspendirten Stoffe sich ablagern, in allen bisher beobachteten Fällen verhängnißvoll erwiesen. Auch die Berliner Berieselung leidet unter diesen Verhältnissen. Im Laufe von 6—7 Jahren habe der Boden seine Absorptionskraft mehr oder weniger versagt und die Berieselung müßte eingestellt oder wenigstens wesentlich eingeschränkt werden. Redner schildert namentlich eingehend die Berieselungsverhältnisse der englischen Stadt Rumford, welche die Berieselung auf einem 48 Hectar großen Rieselterrain bei einer Einwohnerzahl von 8000 Seelen ausführe und die Schwemmwasser vorher in Klärbassins leite, in denen die suspendirten Stoffe der Rieseljauche sich ablagern und ab und zu nach ihrer Trocknung als werthvoller Dünger ausgestochen würden.

Man habe vielfach auch eine complicirtere Abklärung vorgeschlagen, so namentlich auch durch einen Kalkzusatz das Klärungsverfahren zu beschleunigen.

Nach einigen Bemerkungen des Vorsitzenden, welcher noch anführte, daß der Geheime Rath Finkelnburg sich in einem Berichte über den hygienischen Congreß zu Paris sehr günstig über die Berieselungs-Verhältnisse von Gennevilliers ausgesprochen und die dabei erzielten Resultate als sehr befriedigende bezeichnet habe, wurde die Sitzung geschlossen.

—d. **Breslau**, 21. Febr. [Central-Collegium des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien. Erste Sitzung.] Die Sitzung wurde von dem Präsidenten des landwirthschaftlichen Central-Vereins, Excellenz Graf Burghauß, eröffnet und geleitet. Zunächst erstattete derselbe, nach Begrüßung der Versammlung, Bericht über die Ausführung der vorjährigen Beschlüsse und über zwei Anträge, welche von den Herren Dr. Gascard-Heidehaus und Elsner von Gronow-Kalinowitz eingebracht worden sind. Demnächst wurden auf den Bericht des General-Secretairs, Herrn Oekonomieraths Korn, die landwirthschaftlichen Vereine zu Münsterberg und Ohlau in den landwirthschaftlichen Centralverein aufgenommen. Aus dem Bericht des General-Secretairs, betreffend die Feststellung des Etats pro 1879 ist zu entnehmen: Derselbe weist nach in Einnahme: I. zur Besoldung eines Stellvertreters des General-Secretairs hat der Minister eine Jahresbeihilfe von 1200 Mark neu bewilligt. Die übrigen Positionen — mit Ausnahme von 5000 Mark Prämien für eine Mastviehausstellung, welche dieses Jahr fortfallen — sind gleich denen des Vorjahrs. II. Die Beihilfe des Provinzial-Ausschusses für Vereinszwecke ist von 9000 auf 12,000 Mark erhöht worden. III. Neu sind ferner 400 Mark freiwillige Beiträge für das milchwirthschaftliche Institut zu Proskau. IV. Die eigenen Einnahmen konnten gegen das Vorjahr um 1010 Mark höher mit 13,360 Mark veranschlagt werden. Die laufenden Jahreseinnahmen betragen 150,110 Mark, die zur Verwendung stehenden Bestände 18,762 Mark, zusammen 168,872 Mark. Mit dieser Summe balanzirt der Etat in Einnahme und Ausgabe. An den Ausgaben participiren die Central-Vereins-Institute mit 87,882 Mark, Förderung der Viehzucht 57,280 Mark, allgemeine Vereinszwecke mit 2475 Mark, die allgemeine Verwaltung mit 13,235 Mark, endlich das Grundstück auf dem Matthiasplatz Nr. 6 mit 7850 Mark. — Der Etat wurde genehmigt. — Der Präsident begrüßte darauf den inzwischen eingetretenen Landeshauptmann, Herrn von Uthmann. Demnächst wird zum Stellvertreter des General-Secretairs, Herrn Oekonomierath Korn, der Redacteur des „Feierabend", Herr Wyneken, ernannt und folgende Herren zu Präsidenten der Pferde-Prämiirungs-Commissionen für das nächste Triennium wiedergewählt: Zahn, Jeschkendorf und Wermelskirch-Dziatkawe. Die Neuwahl für den zurücktretenden Herrn von Watzdorf-Schönfeld wird erst morgen stattfinden. Ueber die Frage: „Soll für 1880 unter Sistirung sämmtlicher Localschauen eine Provinzial-Rinder- und Pferdeschau zu Breslau in Aussicht genommen und biermit eventuell eine Productenschau verbunden werden?" referirt Herr Baron von Kessel-Zeutsch und beantragt die Abhaltung einer Provinzialschau unter Sistirung der localen Schauen. Nach längerer Debatte für und wider, bei welcher u. A. die Herren Geheimrath Settegast, Graf Zedlitz-Großenbohrau, Frhr. v. Richthofen-Brechelshof für, die Herren Wermelskirch, Guradze und Lüderssen gegen sprachen, wird der oben stehende Antrag mit der Modification angenommen, daß die Rinder- und Pferdeschau in Verbindung mit einer allgemeinen Thierschau stattfinden solle.— Zur Neuwahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern zum deutschen Landwirthschaftsrath resp. zum preußischen Oekonomie-Collegium wird eine Commission ernannt, bestehend aus den Herren Graf Pückler-Falkenberg, Graf Pfeil-Wildschütz und Schneider-Petersdorf, welche in Verbindung mit dem Vorstande berathen und morgen geeignete Vorschläge machen soll. — Zu Rechnungsrevisoren werden wiedergewählt: die Herren Graf Zedlitz-Petrikau und Neide-Seschwitz; ebenso deren Stellvertreter. — Einige Abänderungen des Statuts wurden angenommen. — Von der Section für Rindviehzucht ist folgender Antrag eingebracht worden: Das Collegium wolle die Verminderung der Centralvereins-Preisrichter von drei auf einen bei den localen Rinderschauen mit der Maßgabe beschließen, daß diesem einen dann jedesmal das Präsidium zustehe. — Nach längerer Discussion wird dieser Antrag mit der Modification angenommeu, daß für den einen Preisrichter zwei Stellvertreter zu ernennen seien. Demnächst machten die Herren Dr. Friedländer-Proskau und Dr. Holdefleiß-Breslau Mittheilungen über die ihrer Leitung unterstellten Institute: Ersterer berichtete über das milchwirthschaftliche Institut in Proskau, letzterer über die chemische Versuchsstation zu Breslau. Beide Redner ernteten den Beifall der Versammlung. — Hierauf kam ein gedruckt vorliegendes Referat des Herrn von Röder-Ober-Elguth zur Verhandlung, welches in Betreff der Frage, ob sich die Einrichtung von Armen-Arbeitshäusern empfiehlt, zu dem Schluß kam: die General-Versammlung wolle folgende Resolution fassen: 1) die Errichtung von Armen-Arbeitshäusern, wie sie im Königreich Sachsen bestehen, ist nach Lage unserer Gesetzgebung nicht zulässig. 2) die Errichtung von Armenhäusern für größere Bezirke (ein oder mehrere Kreise) wird, vorbehaltlich der Prüfung des Bedürfnisses für jeden einzelnen Kreis oder Bezirk und unter Offenhaltung der Frage, ob der gegenwärtige Zeitpunkt für Errichtung solcher Häuser geeignet ist, im Allgemeinen als wünschenswerth anerkannt. Der Correferent Frhr. von Richthofen-Brechelshof beantragte die Resolution ad 1 wie vorstehend, ad 2 in folgender Fassung anzunehmen: „die Errichtung von Armenhäusern für größere Bezirke wird als wünschenswerth anerkannt." Herr Poggendorf-Langölse wünscht die Resolution 1 gestrichen, die ad 2 in der Fassung des Correferenten angenommen zu sehen. Der Correferent schließt sich der Motivirung des Vorredners an und zieht seinen Antrag auf Annahme der Resolution 1 zurück. Die Resolution 2 wird darauf in der Fassung des Correferenten angenommen. Ueber die zweckmäßige Einrichtung von ländlichen Kinderspielschulen liegt ein Antrag des Dr. Gascard-Heidehaus vor: das Central-Collegium wolle beschließen, zu erklären: „Es ist die Einführung ländlicher Kinderspielschulen überall dringend zu empfehlen, wo die hierzu erforderlichen Mittel beschafft werden können." Herr Dr. Friedländer beantragt, hinzuzufügen: „und dahin zu wirken, daß die Kreis-Vertretungen diese Bestrebungen auch ihrerseits durch Bewilligung von Geldmitteln unterstützen. Beide Anträge werden angenommen und hierauf die erste Sitzung geschlossen.

[Literarische Notiz.] Rudolf Gottschall's von der deutschen Kritik sehr günstig aufgenommener Roman: „Welke Blätter" ist jetzt in einer englischen Uebersetzung erschienen, unter dem Titel: Withered Leaves, a Novel by Rudolf von Gottschall, from the German by Bertha Ness. London, Remington and Co. Three volumes. Die Verfasserin der autorisirten Uebersetzung, die in drei Bänden in eleganter Ausstattung vorliegt, hat bereits mehrere deutsche Romane übersetzt. Ihre treflichen Uebersetzungen fanden bei der englischen Kritik warme Anerkennung. Als Empfehlung des Gottschall'schen Romans ist der Uebersetzung die Kritik der „Saturday Review" über die deutsche Ausgabe desselben vorgedruckt: „Welke Blätter" ist ein sehr wirkungsvoller Roman, von geschicktem Bau, voll mannigfacher Handlung, vortrefflich geschrieben und auf jeder Seite den vorzüglichen Schriftsteller bekundend."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Febr. Reichstag. Eingegangen ist ein Schreiben des Fürsten Bismarck mit dem Vertrage, betreffend die Aufhebung des Artikel 5 des Prager Friedens. Das Haus setzt die Berathung des österreichischen Handelsvertrages fort. Oechelhäuser tritt den Ausführungen Löwe's und Hammacher's in der gestrigen, bezüglich vorgestrigen Sitzung entgegen und bestreitet, daß die wirthschaftliche Nothlage durch handelspolitische Maßnahmen zu beseitigen sei; er bestreitet zugleich die Ansicht, daß man durch eine Zollerhöhung zu günstigeren Verhältnissen mit Oesterreich gelangen könne und wendet sich gegen das System der Kampfzölle und die Einführung einer allgemeinen Eingangsabgabe. Kardorff polemisirt gegen die Ausführungen Richter's und Bamberger's und betont die Nothwendigkeit der Schutzzölle für die nothleidende Industrie. Er bestreitet, daß der Aufschwung der Industrie seit 1865 der bisherigen Handelspolitik zu danken gewesen sei und tritt für Getreidezölle ein. Delbrück erklärt, er würde sich keinen Augenblick besinnen, von seinen Ansichten zurückzutreten, wenn er zu der Ueberzeugung gelangte, daß dieselben den Interessen des Landes zuwider seien; er würde sich schweren Herzens aber, wenn es erforderlich, dennoch von den Wegen des Reichskanzlers trennen. Delbrück giebt einen historischen Rückblick über die Entwickelung der Zollvereinspolitik und betont die Nothwendigkeit einer exportfähigen Industrie; er erörtert dabei die Bedeutung des französischen Handelsvertrages. Der politische Gesichtspunkt war dabei nicht maßgebend; man wollte dieselbe Importvergünstigung wie England und erkannte die Nothwendigkeit einer Revision des Zolltarifs. Mit dem Vertrage sei die Aufgabe, mit möglichst niedrigen Sätzen möglichst hohe Einnahmen zu erzielen, erreicht. Delbrück weist ziffermäßig die Zunahme des Exportes seit 1865 nach; eine wirthschaftliche Nothlage existire gleichmäßig in den protectionistischen wie in den freihändlerischen Ländern. Die Handelsgesetzgebung sei bei uns daher nicht dafür verantwortlich.

Stumm wendet sich gegen einzelne Ausführungen Delbrücks und Bambergers und nimmt die Eisenenquete-Commission gegen den Vorwurf der Parteilichkeit in Schutz. Helldorff (deutschconservativ) erklärt, er werde die Stellung seiner Partei bei den einzelnen concreten Anläßen präcisiren. Damit schließt die Discussion. Man beginnt sofort die zweite Lesung. Bei der Specialdiscussion wünscht Hammacher Auskunft, ob ein Conventionaltarif mit Frankreich in Aussicht stehe. Minister Bülow erklärt, er bedauere, keine genaue Auskunft geben zu können, halte es aber für sehr unwahrscheinlich, daß, nachdem die Handelsbeziehungen mit Frankreich anderweitig geregelt sind, man einen Conventionaltarif in irgend einer Weise in Aussicht nehmen könne. Auf eine Anfrage Richters (Hagen) erwidert Präsident Hofmann, jetzt schon zu erkären, man werde nie wieder Durchgangsabgaben einführen, würde beim etwaigen Abschluß neuer Handelsverträge nicht vortheilhaft sein. An der weiteren Debatte, die vornehmlich die Fragen der Meistbegünstigungs-Clausel, des Veredelungsverkehrs und des Differentialtarifs betrifft, nehmen Kardorff, Bamberger, Stamm und Graf Udo Stolberg Theil. Stauffenberg bemerkt, die Bestimmung, wonach die Beschlagnahme des Eisenbahnmaterials auf dem Gebiete des anderen Landes nicht stattfinden solle, rief in Süddeutschland große Erregung hervor. Präsident Hofmann erwidert, die Regierung habe diese Concession nur im Hinblick auf Artikel 15 ertheilt, worin Oesterreich in den dort bewilligten Zwangsmitteln Gegenconcessionen gemacht habe. Bei der Erneuerung der Verträge werde die Regierung dahin wirken, daß die Bestimmung des Artikels 17 nicht wieder aufgenommen werde. Der Vertrag wird hierauf genehmigt. Nächste Sitzung Dinstag,

München, 22. Februar. Der Reichsrath nahm einstimmig das Gesetz, betreffend die Besteuerung des herumziehenden Gewerbebetriebes, in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit einer kleinen Abänderung (betreffs Ermäßigung der Wanderlagersteuer) an.

Petersburg, 22. Februar. Melikoff meldet aus Zarizin vom 21. Februar: In Astrachan, den Bukajew'schen Districten und in den übrigen inficirten Ortschaften sind weder neue Erkrankungen vorgekommen, noch sind früher Erkrankte an der Epidemie gestorben. Auf Beschluß des berathenden Sanitäts-Comites wurde gestern die Quarantäne-Absperrung des Dorfes Prischibinsky aufgehoben; dies wurde von der Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt. Ferner wurde verordnet, die Absperrung für Nikolskoje aufzuheben. Die Aufhebung soll allmälig auf die übrigen Punkte ausgedehnt werden, wo die gesetzliche Frist der Quarantäne abläuft. Die allgemeine Absperrungslinie bleibt indessen noch in Kraft. Außerdem bleiben Prischibinsky, Nikolskoje, Staritzkoje, ferner einzelne Häuser, wo früher Erkrankungsfälle vorgekommen sind, abgesperrt bis zur Ankunft der aus Zarizin nach Astrachan entsendeten Commission zur Abschätzung des zu verbrennenden Eigenthums und zur Desinfection der Gräber und aller inficirten Punkte. (Wiederholt.)

Petersburg, 22. Febr. Totleben telegraphirt unterm 21. Febr.: Die russischen Truppen begannen am 18. Februar die vor Adrianopel besetzten Punkte zu räumen. Die Punkte, welche zuerst geräumt wurden, sind von Türken besetzt. Sehr schlechte Wege und das Austreten der Flüsse erschweren die Trainbewegung. (Wiederholt.)

Petersburg, 22. Febr. Angesichts der Gerüchte über die bedeutende Zahl der Typhuserkrankungen auf der Bahnlinie Griahi-Zarizin ordnete Loris-Melikoff eine ärztliche Untersuchung an, welche folgende Daten ergab: In den Lazarethen der genannten Bahn befanden sich im Laufe 1878 an verschiedenen Krankheiten Leidende 371, wovon 48 Typhuskranke entlassen wurden, ferner 329, wovon 42 Typhuskranke starben, 14, wovon 6 am Typhus litten. Zum 1. Januar 1879 verblieben 28 an verschiedenen Krankheiten Leidende. Im Januar kamen 11 Typhuskranke hinzu. Ausgetreten aus dem Lazareth war einer. Daraus ist ersichtlich, daß die Gerüchte übertrieben sind. Der Aussage der Aerzte zufolge ist die jetzige Typhusform unbedenklich, das Sterbeprocent gering.

Tirnowa, 22. Febr. Fürst Dondukoff ist heute Morgen zur Eröffnung der bulgarischen Notabelnversammlung hier eingetroffen.

Belgrad, 22. Februar. Es heißt, die Mehrzahl der bulgarischen Notablen in Tirnowa entschied sich für die Wahl von Petrowitsch.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 22. Febr. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus Oberschlesien gemeldet, daß eine imposante Kundgebung zu Gunsten der nationalen Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers dort vorbereitet wird. Am 5. März soll in Oppeln zu diesem Zwecke eine große oberschlesische Landesversammlung stattfinden. (Vergl. die Correspondenz ** Aus Oberschlesien, 21. Februar.

Berlin, 22. Febr. Die Abendblätter melden aus der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Laurahütte, daß der Bruttogewinn des ersten Geschäftshalbjahres ca. 500,000 M., mithin 250,000 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, ergab.

Berlin, 22. Februar. Dem Bundesrathe ging heute ein Gesetzentwurf über die Consulargerichtsbarkeit zu. Die Bundesraths-Ausschüsse für Justiz und Handel und Verkehr beantragten beim Bundesrath, den Reichskanzler zu ersuchen, im Anschluß an die beschlossene Revision der Actiengesetzgebung unter Berücksichtigung der vorjährigen bezüglichen Reichstagsresolution eine Novelle zum Gesetz über die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften dem Bundesrathe vorzulegen.

Berlin, 22. Febr. Ein hiesiges Comite ladet Tabaksinteressenten in Deutschland zu einem am 3. und 4. März in Berlin abzuhaltenden Congreß ein. Die Vorversammlung findet am 2. März in den Reichshallen statt.

Berlin, 22. Febr. Der „Reichsanzeiger" meldet: Die vorgestern in Zaritzin eingetroffene Commission der deutsch-österreichischen Aerzte, denen sich unterwegs auch ein schwedischer und ein norwegischer ärztlicher Delegirter anschloß, beabsichtigte morgen nach dem Pestgebiet weiter zu reisen. — Griechenland ermäßigte die Quarantäne für die türkischen Provinzen auf 5, für die aus dem Asowschen Meere und russischen Häfen des Schwarzen Meeres kommenden Schiffe auf 11 Tage.

Wien, 22. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm den Gesetz-Entwurf, betreffend die Desinfection der Viehtransporte, an, und beschloß nach längerer Debatte, unter Verwerfung des Antrages auf Uebergang zur Tagesordnung in die Specialdebatte über die Grundsteuerregelungsnovelle einzugehen. Depretis beantwortet eine Interpellation, theilt den Thatbestand wegen des Wassereinbruchs in Wieliczka mit und constatirt, daß Niemandem ein Verschulden beizumessen und die Arbeiten im Salzwerke nicht unterbrochen seien. Zschock interpellirt wegen der wünschenswerthen Zolleinigung mit Serbien und wegen des Hineinziehen von Bosnien und der Herzegowina in diese Einigung.

Wien, 22. Febr. Die Bodencreditanstalt erwarb heute in Verbindung mit dem Wiener Bankverein Goldprioritäten der Albrechtsbahn im Betrage von 4 Millionen käuflich. Der Eisenbahnausschuß beschloß, die Beschlußfassung über die Vorlage, betreffend die Mährische Grenzbahn, zu vertagen und einen Gesetzentwurf zu beantragen, welcher die Regierung ermächtigt, der Mährischen Grenzbahn einen unverzinslichen Vorschuß von 75,000 Fl. behufs Einlösung der 1879er Prioritätenconpons zu gewähren.

Paris, 22. Febr. Der bekannte belgische Finanzmann Philippart, welcher wegen verschiedener Bank- und Eisenbahn-Angelegenheiten verfolgt wurde, ist heute vom Zuchtpolizeigericht freigesprochen worden.

Versailles, 22. Februar. Bei der heutigen Wahl der Budget-Commission sprachen sich alle Abtheilungen der Kammer für die Convertirung der Rente günstig aus und stellten es der Regierung anheim, den geeignetestn Zeitpunkt zu wählen. — Im Senate wurde das Amnestiegesetz vorgelegt. Die Dringlichkeit wurde beschlossen.

London, 22. Febr. Nachrichten aus der Capstadt vom 4. Februar melden: Die englischen Truppen befinden sich noch in der Defensive, die Zulus haben keine weiteren Angriffe gemacht. Die Colonne Pearsons hat die verschanzten Positionen bei Eckowe inne. General Chelmsford mit dem Generalstabe sucht die Verbindung mit Pearson herzustellen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Actien	414 50	405 50	Wien kurz	174 40	173 80
Oesterr. Staatsbahn	436 —	429 50	Wien 2 Monate	173 25	172 75
Lombarden	117 50	116 50	Warschau 8 Tage	201 30	198 60
Schles. Bankverein	87 —	86 75	Oesterr. Noten	174 80	173 90
Bresl. Discontobank	66 50	66 —	Russ. Noten	201 50	199 —
Bresl. Wechslerbank	73 —	73 —	4½ % preuß. Anleihe	105 —	104 90
Laurahütte	66 —	65 50	3½ % Staatsschuld	91 80	91 80
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	111 75	111 25
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	86 50	85 75
(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	95 85	95 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	113 —	112 25
Oesterr. Silberrente	55 50	55 —	Rheinische	108 —	107 80
Oesterr. Goldrente	65 80	65 50	Bergisch-Märkische	78 40	78 25
Türk. 5% 1865er Anl.	12 75	12 60	Köln-Mindener	105 60	105 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 75	55 40	Galizier	97 20	96 25
Rum. Eisenb.-Oblig.	20 25	28 10	London lang	20 34½	— —
Oberschl. Litt. A.	123 10	122 60	Paris kurz	81 —	— —
Breslau-Freiburger	64 80	64 10	Reichsbank	153 50	153 40
R.-O.-U.-St.-Actien	109 40	108 60	Disconto-Commandit	134 —	132 75

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 415, —, Franz. 434, —, Lomb. 117, 50. Discontocommandit 134, —. Laura 65, 75. Oesterr. Goldrente 65, 80. Ungarische Goldrente 73, 60. Russ. Noten 202, —.

Günstig, beinahe durchweg höher, bevorzugt russ. Werthe, österr. Renten, Credit weniger animirt, Bahnen still, unverändert, Industriewerthe gefragter, deutsche Anlagen beliebt. Discont 2½ %.

Frankfurt a. M., 22. Februar, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 208, 37. Staatsbahn 217, 37. Lombarden —, —. 1860er Loose —, —. Goldrente —, —. Galizier 194, 50. Neueste Russen —, —. Sehr günstig.

Wien, 22. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
1860er Loose	115 —	114 70	Nordwestbahn	115 25	114 75
1864er Loose	149 20	149 20	Napoleonsd'or	9 28	9 31½
Creditactien	230 —	224 50	Marknoten	57 27	57 45
Anglo	100 —	98 25	Ungar. Goldrente	84 70	83 87
Unionbank	69 —	68 —	Papierrente	63 37	62 90
St.-Esb.-A.-Cert.	249 —	247 —	Silberrente	64 30	63 90
Lomb. Eisenb.	67 50	66 75	London	116 50	116 80
Galizier	222 75	221 —	Oest. Goldrente	75 95	75 65

Paris, 22. Febr. [Anfangs-Course.] 3% Rente 77, 35. Neueste Anleihe 1872 112, 35. Italiener 75, 85. Staatsbahn 537, 50. Lombarden —, —. Türken 12, 55. Oesterr. Goldrente —. Ung. Goldrente 73⅝. N. Russen 88⅝. Fest.

Paris, 22. Febr., 1 Uhr 30 Min. 72er Anleihe 111,80 auf das Gerücht, Germain, welcher der Convertirung günstig sei, würde Präsident der Budgetcommission werden.

London, 22. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96, 05. Italiener 75, 03. Lombarden —, —. Türken —, —. Russen 1873er 85, 07. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter:

Berlin, 22. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Ruhig.		
April-Mai	176 —	176 50	April-Mai	57 90	58 —
Juni-Juli	182 50	183 —	Mai-Juni	58 20	58 20
Roggen. Fester.					
Febr.	122 —	121 50	**Spiritus.** Leblos.		
April-Mai	122 —	121 50	loco	51 60	51 70
Mai-Juni	122 —	121 50	Februar-März	51 30	51 40
Hafer.			April-Mai	52 30	52 40
April-Mai	114 50	114 50			
Mai-Juni	116 50	116 50			

Stettin, 22. Febr., — Uhr — Min. (W. T. B.)

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Steigend.		
Frühjahr	176 —	176 —	Febr.	58 50	58 —
Mai-Juni	178 —	178 —	April-Mai	58 50	58 —
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	117 50	117 50	loco	50 10	50 —
Mai-Juni	118 50	118 50	Febr.	49 60	49 50
			April-Mai	50 80	50 80
Petroleum.			Mai-Juni	51 40	51 40
Febr.	10 30	10 35			

(W. T. B.) **Köln**, 22. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 18, 30, per Mai 18, 35. Roggen loco —, —, per März 11, 90, per Mai 12, 30. Rüböl loco 31, —, per Mai 30, 80. Hafer loco 13, —, per März 12, 60. Wetter: —. Montag und Dinstag Carnevalsfeier.

(W. T. B.) **Paris**, 22. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Februar 58, 50, per März-April 59, 25, per Mai-Juni 60, 25, per Mai-August 60, 50. Weizen matt, per Februar 27, 25, per März-April 27, 50, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 27, 75. — Spiritus ruhig, per Februar 55, 75, per Mai-August 56, 25. Bedeckt.

Frankfurt a. M., 22. Februar, 6 Uhr 50 M Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 207, 25, Staatsbahn 216, 50, Lombarden —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, Ungar. Goldrente 73, 75, 1877er Russen 86⅝. Fest.

Hamburg, 22. Febr., Abends 9 Uhr 30 Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55⅝, Lombarden —, —, Italiener —, —, Creditactien 206, —, Oesterr. Staatsbahn 541, —, Rheinische —, —, Bergisch-Märkische —, —, Köln-Mindener —, —, Neueste Russen 86⅜, Norddeutsche —. Matter auf Paris.

(W. T. B.) **Wien**, 22. Febr., 5 Uhr 20 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 229, —. Staatsbahn 248, 75. Lombarden 67, 50. Galizier 222, —. Anglo-Austrian 99, 50. Napoleonsd'or 9, 29. Renten 63, 27. Marknoten 57, 30. Goldrente 75, 95. Ungarische Goldrente 84, 57. Fest.

Paris, 22. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.)

Cours vom	22.	20.	Cours vom	22.	20.
3proc. Rente	77 20	77 22	Türken de 1865	12 42	12 47
Amortisirbare	79 70	79 75	Türken de 1869	80 —	79 —
5proc. Anl. v. 1872	111 97	112 30	Türkische Loose	47 70	48 20
Ital. 5proc. Rente	76 15	75 70	Goldrente österr.	66⅝	66⅜
Oesterr. Staats-Eis. A.	538 75	535 —	do. ungar.	73¾	72⅞
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	151 25	1877er Russen	88⅛	87⅛

London, 22. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2¾ pCt. Bank-Einzahlung 5000 Pfd. Sterl. — Wetter: —.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	96¼	95,05	6proc. Ver. St.-Anl.	106½	— —
Ital. 5proc. Rente matt	75¼	74¾	Silberrente	— —	— —
Lombarden	5⅞	5⅞	Papierrente	— —	— —
5proc. Russen de 1871	85½	84½	Berlin	— —	20 61
5proc. Russen de 1872	85¼	84¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 61
5proc. Russen de 1873	85⅝	84	Frankfurt a. M.	— —	20 61
Silber	—	—	Wien	— —	11 95
Türk. Anl. de 1865	12⅜	12⅜	Paris	— —	25 45
6proc. Türken de 1869	—	16¾	Petersburg	— —	22⅞

Ueber Pâte Regnauld.

Vor kurzer Zeit wurde dem größten Theil der hiesigen Einwohnerschaft sehr elegante Offertebriefe, denen kleine Schächtelchen mit einigen Proben der Pâte Regnauld beigefügt waren, von einem Pariser Hause zugesandt. Diese Pâte Regnauld ist ein schon seit 52 Jahren beliebtes und sehr empfehlenswerthes Husten- oder Brustbonbon, welches sich trotz der Menge der existirenden deutschen, französischen und englischen ähnlichen Präparate immer auf seiner Höhe zu behaupten wußte. — Der eigentliche Vorzug der Pâte Regnauld vor anderen Fabrikaten liegt in der raschen, angenehmen und niemals reizenden Heilwirkung, insbesondere aber darin, daß in denselben nach den von den ersten Chemikern angestellten Untersuchungen kein Atom Opium oder andere schädliche Ingredienzien enthalten sind, so daß die Bonbons in größerer Menge auch von Kindern genommen werden können, ohne den Magen zu verderben. — Bei Husten, Heiserkeit, Kratzen im Halse, Erkältungen, überhaupt katarrhalischen Affectionen der Respirationsorgane wird die Pâte Regnauld immer als ein ebenso willkommenes, wie zuverlässiges Mittel Beifall finden. Die Originalschachteln, in denen die Pâte Regnauld überhaupt nur zu haben sind, tragen sämmtlich einen Verbandstreifen um eine grüne Schachtel, der wieder mit weißer Etiquette geschlossen ist, auf der das Facsimile der Apotheker Regnauld enthalten ist.

Breslau, den 21. Februar 1879.

Bekanntmachung.

Im Laufe des künftigen Monats wird die regelmäßige sanitätspolizeiliche Revision der Straßen, Rinnsteine, Schlammfänge, sowie sämmtlicher Grundstücke, Aborte u. s. w. in hiesiger Stadt abgehalten werden.

Es ist bei dem gegenwärtigen allgemeinen Sanitätszustande nothwendig, daß jene Revision für dies Mal mit ganz besonderer Umsicht und Sorgfalt vorgenommen wird.

Indem ich die zur Revision beigezogenen Einwohner der Stadt, sowie die sämmtlichen Grundstückbesitzer hierauf aufmerksam mache, ersuche ich namentlich die Letzteren, nicht nur sofort für die gründlichste Säuberung der Grundstücke Sorge zu tragen, sondern auch den bestellten Revisions-Commissionen bei ihren Untersuchungen und Anordnungen die allergrößte Bereitwilligkeit entgegenzutragen. [2946]

Der Königliche Polizei-Präsident.
Frhr. von Uslar-Gleichen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 26 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 wird die **Durchsicht der Protokolle über die am 21. Februar c. im westlichen Wahlkreise der Stadt Breslau abgehaltenen Ersatzwahlen (engeren Wahlen) für den Reichstag**, sowie die Zusammenstellung und Verkündigung der Resultate dieser Wahlen [453]

Dinstag, den 25. Februar c., Vormittags 11 Uhr, im Prüfungssaale der evang. höheren Bürgerschule Nr. 1, Nicolai-Stadtgraben Nr. 5a, Portal IV, 2 Treppen rechts,

stattfinden.

Breslau, den 22. Februar 1879.

Der Königl. Wahl-Commissarius.
Stadtrath Korn.

Die Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden zu einer General-Versammlung

auf Sonntag, den 2. März d. J., Mittags 12 Uhr,
im Sitzungs-Saale der Königlichen Regierung hierselbst,

ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Wahl von 4 Mitgliedern des Vorstandes.
2) Vortrag des Verwaltungsberichts pro 1878.
3) Abnahme der Jahresrechnung pro 1878.
4) Anträge, die allgemeinen Angelegenheiten des Vereins betreffend, sofern solche entweder 6 Tage zuvor dem stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes schriftlich eingereicht oder durch mindestens ⅓ der in der Versammlung anwesenden Mitglieder unterstützt sind.

Breslau, den 20. Februar 1879. [2895]

Der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
In Vertretung:
gez. Korn.

Schlesisches Lehrerinnen-Stift.

Zur Empfangnahme von Gewinnen für die Lotterie zum Besten des Lehrerinnen-Stiftes und zum Verkaufe von Loosen zu 75 Pf. sind die Unterzeichneten bereit. [2302]

Breslau, den 26. Januar 1879.

Der Vorstand und das Comite für Errichtung des Schlesischen Lehrerinnen-Stiftes.

Dr. Heine. Dr. Künzer. Siegismund Flatau. O. Beck. Frau **v. Juncker**, Augustaplatz 5. Frl. **Eitner**, Albrechtsstr. 16. Frl. **Lindner**, Ohlauerstr. 44.

Frau **B. v. Amerongen**, Kaiser Wilhelmstr. 12. Fr. **Asch**, Ohl.-Stadtgr. 21. Consul **Berthold.** Fr. **Caro**, Schweidn.-Stadtgr. 19. Frau **Pauline Cohn**, Schweidnitzer-Stadtgraben 26. Fr. **Donalies**, Ohlau-Ufer 2. Frl. **Doniges**, Bahnhofstr. 19. Frl. **Holthausen**, Paradiesstraße 24. Fr. **Kärger**, Nicolai-Stadtgraben 6c. Fr. **H. Korn**, Schweidnitzerstraße 47. Frl. **Krug**, Ring 19. Fr. **Kurnik**, Ring 24. Fr. **Lewald**, Tauentzienstr. 3. Fr. **Mark**, Tauentzienstraße 6a. Fr. **Marck**, Schweidnitzer-Stadtgraben 24. Fr. **Nisle**, Lessingstraße 12. Fr. **Oelrichs**, Neue Schweidnitzerstraße 3. Fr. **v. Oppen**, Kaiser Wilhelmstraße 39. Fr. **Pannes**, Neue Graupenstr. 9. Frl. **v. Poli**, Domstraße 22. Fr. Grfn. **Pückler**, Taschenstr. 18. Fr. **v. Puttkamer**, Albrechtsstraße 32. Fr. **Räbiger**, Klosterstraße 10. Fr. **Rosenberg**, Schweidnitzer-Stadtgraben 12. Fr. Grfn. **Schaffgotsch**, Schweidnitzer-Stadtgraben 22. Fr. **A. Schottländer**, Tauentzienplatz 2. Fr. **Schröter**, Tauentzienstraße 12. Frl. **M. Schuppe**, Kl. Scheitnigerstr. 67. Miß **Scott**, Gräbschnerstraße 57. Fr. **v. Tümpling**, Schweidnitzerstr. 24. Fr. **v. Uslar-Gleichen**, Schuhbrücke Nr. 49. Fr. **v. Uthmann**, Gartenstraße 32a. Consistor.-Rath **Weigelt.** Fr. **Werther**, Ohlauerstr. 1. Fr. **Willdenow**, Tauentzienplatz 11. Fr. **v. Wulffen**, Carlsstraße 23. Fr. **Wunderlich**, Tauentzienplatz 1a.

Zum Besten des hiesigen Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen,

Suppen-Anstalten,

Montag, den 24. Februar, Nachm. von 4—8 Uhr,
im Liebich'schen Saale:

Kinder-Fest

für Kinder von 4 bis 15 Jahren.

Billets für Kinder à 1 Mark und Erwachsene à 1 M. 50, sowie ganze Logen à 10 Mark excl. Entree, sind zu haben bei Herrn **Moritz Sachs**, Ring 32, bei den nachstehenden Damen und Herren, welche gütigst das Patronat dieses Festes im Interesse des wohlthätigen Zweckes übernommen haben, sowie an der **Kasse.**

Frau **Anwand**, geb. **Dietrich.** Frau Major **Barchewitz.** Frau **Eichborn**, geb. **Hallberger.** Frau Justizrath **Friedensburg.** Frau Oberst **v. Gallwitz.** Frau **Margarethe Grund**, geb. **Agath.** Frau Stadtrath **Kirschner.** Frau Dr. **Kurnik.** Frau Banquier **Ledermann.** Frau Assessor **Landsberg.** Frau Oberst **v. Meerscheidt-Hüllessem.** Frau General-Agent **Opitz.** Frau Gräfin **Pückler**, geb. Prinzessin **Reuß.** Frau **Marie Rösler**, geb. **Skuhr.** Frau **Sophie Sachs**, geb. **Guradze.** Freifrau **v. Seidlitz-Gohlau.** Frau Geh. Rath Professor **Spiegelberg.** Frau Ob.-Lieutenant **v. Schaumann.** Frau Baumeister **Schmidt.** Frau Professor **Schröter.** Frau Präsident Baronin **v. Uslar-Gleichen.** [2450]

Herr Schul-Vorsteher **Beißenherz.** Herr Director Dr. **Gleim.**

Die Separat-Ausstellung von Werken erster Meister aus dem Besitz der Kunsthandlung von Homath & van Baerle in Berlin, enthaltend Bilder von **Achenbach, Franz Adam, Bosch, Brandt, Defregger, Grützner, Hoguet, Kiesel, Knaus, Munsch, Puteani, Riefstahl, Antonio Rotta, W. Sohn, Vautier, Voltz, Wopfner**, im Zwingergebäude, Eingang durch den grossen Saal, ist noch heute, Sonntag, von 11 bis 2 Uhr, geöffnet. Die **Abonnenten** meiner Ausstellung haben **freien** Eintritt. **Michel Angelo-** und **Tizian-**Ausstellung, geöffnet bis zum 27. h. Heute letzter Sonntag. Jahresabonnements für 1, 2, 3 Personen derselben Familie 4, 7, 9 Mark, weitere Karten 2 Mark. [2977]

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwerdtstrasse 5a, par terre, Am 1. März beg. neue Curse.

Vorträge des Schlesischen Protestanten-Vereins
im Musiksaal der Universität.

Montag, den 24. Februar, Abends 7 Uhr, **Diakonus Just:**
„Die christliche Religion vom ewigen Leben."

Eintrittskarten sind in den bekannten Buchhandlungen und Abends an der Kasse zu haben. [2951]

Namslau, 21. Febr. [Erklärung.] Es hieße die Geduld der Leser d. Bl. ermüden und mich selbst herabwürdigen, wenn ich auf solche maßlose Anfeindungen antworten wollte, wie sie in Nr. 83 d. Ztg. gegen mich gerichtet sind und etwa noch folgen sollten. [2932] **Emil Spiller.**

Victoria-Theater (Simmenauer Garten). Das Programm dieses Etablissements ist wiederum ein ganz vorzügliches, an Abwechselung überaus reiches geworden.

Herr **Fernando Fleury**, der sein Gastspiel am Montage eröffnete, hat sich mit Vorführung von komischen Charakter-Caricaturen schnell beliebt gemacht. In Serien von drei bis vier mit größter Geschwindigkeit in der ganzen Erscheinung verwandelten Gestalten tritt er vor das Publikum und bringt dazu entsprechende Vorträge bald in gut entwickeltem Falset, bald mit schöner Bariton-Stimme. Sein um „ihren Christian" trauerndes Waschweib kann Niemand sehen, ohne Thränen zur vergießen — vor Lachen.

Herr **Schmidt-Piton** versteht ebenfalls, das Zwerchfell der Zuschauer zu erschüttern durch die in seine Vorträge eingeflochtenen und mit größter Behendigkeit ausgeführten Tanzkünste. Wenn man auf dem Programm auch zuweilen auf bekannte Benennungen stößt, überzeugt man sich bald, daß man es früher nur mit schwächeren Nachahmungen zu thun gehabt hat. Schutz für geistiges Eigenthum giebt es bei dieser Art Künste noch nicht.

Die neuen Ankömmlinge stellen indessen die älteren Mitglieder durchaus nicht in den Schatten. Die **Gesellschaft Faust** mit ihrer an überraschenden Wendungen reichen Parterre-Gymnastik leistet in diesem Fache ganz vollkommenes, dem zuzusehen man nicht müde wird; die Trapez-Productionen der **Miß Zazo** erfreuen sich geradezu einer steigenden Beliebtheit, um so mehr, als nicht nur Gewandtheit und Kühnheit zur Anschauung gebracht, sondern gleichzeitig ein wirklich reizendes Bild geboten wird.

Das gemüthliche Element wird von Herrn **Böhmer** in seinen Vorträgen mit viel Geschick und Glück vertreten. Seine dem Leben abgelauschten Gestalten versteht er unter ganz vorzüglichen Masken in dem Ringen um den Preis des Abends voll zur Geltung zu bringen.

Die Damen **Geschwister Erfurth** beweisen uns täglich, daß sie wirklich echte Priesterinnen der höheren Tanzkunst sind und da sie dabei ihre hübschen Erscheinungen durch reiche Costüme unterstützen, wußten sie sich die Gunst des Publikums in reichem Maße von Anfang an zu erwerben und zu erhalten.

Last not least sind noch die beiden Sängerinnen Frl. **Kastori** und Frl. **Annette Vogel** zu erwähnen, welche für ihre Vorträge auch ihr dankbares Publikum finden. An Glanz und Geschmack in den Toiletten wetteifernd, machen sie sich eine Concurrenz, bei der nur das Publikum gewinnt.

Sämmtliche Darstellungen werden durch das ausgezeichnete Orchester unter der Leitung des Herrn **Capellmeisters Bruno** würdig unterstützt, außerdem aber ernten die Concert-Piecen häufig rauschenden Beifall durch ihre schwungvolle und correcte Ausführung.

Und das Alles kann man für 50 Pf. sehen und hören.

Mein Liebchen, was willst Du noch mehr? [2975]

Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier bei Schwäche, Magenleiden, Hämorrhoiden u. s. w.

Johann Hoff'sche Malz-Chocolade sehr nährend, nervenstärk., Malzchocoladen-Pulver für Säuglinge.

Geheiltes Lungenleiden.

In 30 Geschäftsjahren wurden die Johann Hoff'schen Malzfabrikate 51 Mal durch Hoflieferanten-Diplome und Preismedaillen ausgezeichnet. Alle Aerzte verordnen sie, sowohl das Malzextract, als die anderen Malzpräparate. Es folgt hier ein Ausspruch des Kaiserl. Kgl. Gubernial-Raths und Protomedicus Dr. G. M. Sporer in Abazia bezüglich der Heilwirkungen der Johann Hoff'schen Malz-Chocolade und Brust-Malzbonbons:

„Als ich die Hoff'schen Malz-Präparate, Bonbons und Chocolade, zur Anwendung brachte, fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen.

An die K. und K. Hof-Malzextract-Brauerei und Malzpräparaten-Fabrik von Johann Hoff, Neue Wilhelmsstrasse 1.

Brustmalzbonbons für Hustenleidende, auch bei Heiserkeit anzuwenden.

Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextract, Lungenleidenden zur Schmerzlinderung.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen, **J. Duebecke, Beuthen O.-S., Wilh. Schoepke, Rawitsch.** [2924]

Danksagung.

Durch Anwendung der **Gesundheits- und Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** wurde meine Frau von gichtischen Hüftschmerzen, woran sie längere Zeit litt, in Kurzem befreit. Herrn **J. Oschinsky** sage meinen besten Dank.

Pleischwitz, Kr. Breslau, 13. November 1878.

[2953] **August Räuber**, Freigärtner.

Kein Husten.

Eine Garantie für die Echtheit dieses bewährten Hausmittels kann nur dann übernommen werden, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Cartons oder Flacons nichts Anderes gedruckt findet, als die **4 Worte: Maria Benno Von Donat.** Der General-Versandt für Deutschland, Oesterreich und Rußland befindet sich in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 8. Depots in sämmtlichen Welttheilen.

Der jetzige Inhaber der Firma Maria Benno Von Donat besitzt allein drei ruhmreiche Anerkennungen Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs, und

Segenspendende Anerkennung, Ordens-Verleihung und Diplom Se. Heiligkeit des Papstes durch Josephus Valerga, Patriarch von Jerusalem. [2968]

Huste-Nicht*) von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract u. Caramellen*).**
Diphteritis. [2298]

Anerkennung. Ich bescheinige hiermit gern, daß meine Kinder, welche an **Dyphteritis** erkrankt waren, durch den Gebrauch Ihres **Honig-Kräuter-Malz-Extractes** innerhalb fünf Tagen wieder **vollständig hergestellt** sind.

Tscherbeney, den 20. Decbr. 1878. **J. Tommeck**, Fabrikant.

*) Zu haben in unserem Comptoir, Junkernstr. 34, I., und bei:

Oscar Gießer, Junkernstr. 33.	**Hermann Finster**, Tauentzienstr. 57.
J. Neugebauer, Schweidn.-Str. 34/35.	**H. Pietsch**, Apoth., Scheitnigerstr. 10.
Heinrich Müller, Schmiedebrücke 23.	**Paul Feige**, Tauentzienplatz 9.
Eduard Scholz, Ohlauerstr. 9.	**S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 24.
H. Winkler, Catharinenstr. 5.	**Carl Melde**, Friedr.-Wilhelmstr. 58b.
Bernh. Lischke, Königsplatz 4.	**Robert Becker**, Freiburgerstr. 16.
Otto Reichel, Graupenstr. 10.	**Jos. Priemer**, Klosterstr. 19.

Spielwerke, Uhren Spieldosen, Album ꝛc., brillant im Ton. Feinste Regulateure in größter Ausw. billigst. Zeichnung u. Pr.-Cour. fr. in Gold u. Silber Prima-Qual. bei **A. Berger**, Hof-Uhrmacher, Breslau, Schweidnitzerstraße, im bl. Bär. [1733]

Die Verlobung meiner Schwägerin Fräulein **Elisabeth Scholtz** mit dem Pastor Herrn **Wilhelm Döhring** in Großburg zeige ich hiermit ergebenst an. [2068]

Breslau, im Februar 1879.

Robert Röhlicke.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Scholtz**, jüngsten Tochter des zu Steinau a. O. verstorbenen Chaussee-Directors Herrn **Julius Scholtz** und der verstorbenen Frau **Auguste Scholtz**, geb. **Röhlicke**, zeige ich ergebenst an.

Großburg, im Februar 1879.

Döhring, Pastor.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ida** mit dem Kaufmann Herrn **Pietsch** in Breslau beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen [2069]

Maurermeister **E. Andreas** nebst Frau.

Sprottau, den 20. Februar 1879.

Ida Andreas,
Max Pietsch,
Verlobte.

Sprottau. Breslau.

Ferdinand Gröger, Rector, [716]
Marie Gröger, geborne **Gründler,**
Neuvermählte.

Schloss Ujest, den 19. Febr. 1879.

Die Geburt eines gesunden Söhnchens zeigen ergebenst an

Dr. F. Bobertag
[2979] und Frau.

Breslau, den 22. Februar 1879.

Heut wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut. [704]

Kornowatz bei Ratibor, den 20. Februar 1879.

Ludwig Cohn und Frau.

Die Geburt eines muntern Knaben zeigen ergebenst an [3019]

Gamper und Frau, geb. **Kowalsky.**

Bielahütte bei Rudzinitz OS.

Am 20. d. Mts. starb nach kurzer Krankheit am Herzschlage der Banquier

Herr Marcus Deutsch

im Alter von 61 Jahren. [3012]

Seit 1861 gehörte er der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglied an; seine treue, gewissenhafte Pflichterfüllung wird ihm stets ein ehrenvolles Andenken bei der hiesigen Bürgerschaft bewahren.

Neustadt OS., den 21. Febr. 1879.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Heute 9¼ Uhr Vormittags starb nach längeren Leiden plötzlich unsere innig geliebte Gattin und Mutter

Marie Tschauner,

geb. **Olbrich,**

im Alter von 41 Jahren. [705]

Dies zeigen im tiefsten Schmerz Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch an

Wilhelm Tschauner, Postsecretär, und vier Kinder.

Neisse, den 21. Februar 1879.

Donnerstag, Nachts 2½ Uhr, starb plötzlich am Gehirnschlage unser innigst geliebter, guter und theurer Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, [726]

Simon Nothmann,

im Alter von 58½ Jahren, nachdem ihm vor wenig mehr als 3 Monaten unsere heißgeliebte Mutter mit dem Tode vorangegangen war.

Schmerzerfüllt bringen diese Trauerkunde Verwandten, Freunden und Bekannten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Langendorf, den 22. Febr. 1879.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Graf v. d. Schulenburg-Heßler mit Frl. Marie Senfft v. Pilsach in Dresden.

Verbunden: Herr Kreisrichter Koch mit Frl. Anna Zack in Wanzleben.

Geboren: Ein Sohn: dem ev. Pfarrer Hrn. Gabriel in Weißenschirmbach bei Nebra a. d. U.

Gestorben: Verw. Frau Justizrath Hagen in Kottbus. Oberst z. D. Herr v. Kronhelm in Liegnitz.

Dringende Bitte.

Eine arme Wöchnerin, Mutter von zwei unmündigen Kindern, welche sich in der drückendsten Armuth, Kummer und Noth befindet, bittet dringend edle Menschenherzen um milde Gaben. Herr Kaufmann **Schauder**, Elbingstr. Nr. 3, wird die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen, und jede, auch die kleinste Gabe in Empfang nehmen. Der liebe Gott möge jede gnädige Gabe lohnen. [2762]

Danksagung.

Dem Doctor der Medicin, Herrn **H. Breit**, nächst Gott unseren tiefgefühltesten Dank für seine aufopfernde und theilnehmende Behandlung unseres lebensgefährlich lungenkranken Kindes **Max**, 7½ Jahr alt, durch welche er dasselbe wieder hergestellt hat.

Myslowitz, den 22. Februar 1879.

Franz Kowalsky, Goldarbeiter,
Charlotte Kowalsky,
als Eltern. [718]

Polnischer Unterricht wird ertheilt Herrenstrasse 7, 4. Et.

Schwarze Seidenstoffe unter Bürgschaft der Haltbarkeit.
Weiße und couleurte Seidenstoffe zu [2939] Braut- u. Gesellschafts-Roben.
Wasserecht!

Sternberg & Co., Bankgeschäft
Markgrafenstr. 35. **Berlin.** Markgrafenstr. 35.

An- u. Verkauf aller Börsen-Effecten, **Börs.-Zeitgeschäfte** b. mässigem Einschuss, **Domicil-Tratten**-Einlös. — Für **ein pro mil.** *Provision.*

Discontiren von Wechseln. — **Einlösung** aller Coupons. — **Eröffnung** laufender Rechnungen. — **Creditgewährung** gegen Sicherstellung.
— Coulante Belehnung v. Börsenpapieren.
Zahlungen für uns übermitteln alle ausw. Reichsbankstellen *spesenfrei*.
Cours-Depeschen auf Wunsch täglich ab Börse

Ankauf ganzer Bibliotheken und einzelner Werke. [2923]

Schletter'sche Buchhandl.,
Schweidnitzerstrasse 16—18.

Schluß
des Verkaufs der Loose à 5 M. zur **Albert-Lotterie:**
Dinstag, den 25. Februar!
Die Ziehung dauert vom 26. Febr. bis 3. März.
Schlesinger's Lotterie-Geschäft, Ring 4, Breslau. [2948]

Wirklich gutsitzende, haltbare
Corsets
im Detail billigste Engros-Preise.
Neueste patentirte Corsetschienen, unzerbrechbar, à 0,50 Mk.

Einfarbige Strumpflängen, Ballstrümpfe
in allen Farben, à 0,50 Mark, in der Posamentier-Waaren-Handlung
[2949] von
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstraße Nr. 49.

Kunstvolle Maskirung hoher Schultern und Hüften, Verschönerung normaler Büste (ohne Polster), zu guter Haltung praktische Einrichtungen. Dauernd schön und bequem sitzende Corsets für starke Damen werden nach Maass gefertigt von

A. Franz,
Breslau, [2925]
Elisabetstrasse 5, I.

Kragen. — Manchetten.
S. Graetzer Ring 23
Becherseite.
Oberhemden
unter Garantie des vorzüglichsten Sitzes von 5 Mark an.
Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.
Cravattes — Cachenez

Neuheiten
in [2849]
Verlobungs-Anzeigen
empfiehlt
F. Schröder,
Breslau, Albrechtsstrasse 41.

Billigste Bezugquelle
für Tafelservice, Krystallglas, ganze Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen bei [2855]
Richard Birner,
Schweidnitz,
Glas- und Porzellan-Engros-Handlung.

Mein bedeutender Absatz dieser Specialartikel, selbst in die weitesten Entfernungen, ermöglicht mir es, vorzügliche Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Schweidnitzer Str. 16-18
EDITION PETERS
Verzeichnisse gratis
complet
Vorräthig
nach auswärts franco
Schletter'sche Buchhandlung
E. FRANCK in BRESLAU
Schweidnitzer Str. 16-18

D. Schlesinger jr.

Das größte und anerkannt billigste
Sammet- und Seidenwaaren-Geschäft
(Specialität)
in Breslau,
Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Schwarze und couleurte **Atlasse** (ca. 500 Nuancen).
Schwarze Lyoner und Crefelder Seiden-Sammete, 70 cm breit, à Elle 7,50—15 Mark.

Gestreifte und gemusterte Sammete.

Flügel und Pianinos
in sehr schöner Auswahl, von **Blüthner, Bechstein, Ascherberg, Steinweg Nachfolger** empfing und empfiehlt zu soliden Fabrikpreisen unter Garantie [2846]
Theodor Lichtenberg, Pianomagazin.

Specialität:
Oberhemden.
J. Wachsmann,
Hoflieferant,
84. Ohlauerstrasse 84. [1731]

Neuheiten
für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfiehlt in **enorm großer Auswahl** zu den **allerbilligsten Preisen**
die
Damen-Mäntel-Fabrik
A. Süssmann,
58 Albrechtsstraße 58
(zweites Haus vom Ringe).
[2952]

Billigste Bezugsquelle
für
Sammet u. Seidenstoffe.
M. Fischhoff,
Maison Lyonnaise,
Ring 57, Naschmarktseite.
[2921]

Trauer-Costumes
für jede Größe,
wie auch zu jedem Preise, von 4—25 Thlr.,
empfehlen [2010]
Alexander & Markt,
Specialität für fertige Costumes, Ring 46.

Den geehrten Damen
nochmals zur gefl. Nachricht, daß die Corset-Fabrik
vorm. Anna Brüchner
schon seit längerer Zeit unter der Firma [2075]
Anna Brüchner's Nachfolg.,
Taschenstraße 6,
ganz in derselben Weise weitergeführt wird.

Einen Posten Gardinen,
à Fenster von 3 Mark an, empfiehlt [2736]
S. Jungmann, Reuschestraße 64.

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.
Von
Dr. William Loebe.
N. F. IX. Band. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pf.
Das Jahr 1878 enthaltend.
Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde und Betriebslehre.** [3017]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Fabrik aller Arten Haararbeiten
v. Frau **Lina Guhl** ist nur Weidenstr. 8, vis-à-vis d. Pariser Garten.

Die
Tapeten-Manufactur
Julius Bernstein junior,
Junkernstr. Nr. 8, **Breslau,** neben **Kissling,**
unterhält die größte Auswahl von Tapeten, Borden, Decorationen 2c. [2941]
Bei bekannt guten Qualitäten die zeitgemäß billigsten Preise.

Siegmund Hahn,
En gros. **Schloß-Ohle 11.** En détail.

Es ist mir gelungen, ein ganzes Lager, bestehend aus **Confection, Kleiderstoffen, Baumwollwaaren, Gardinen, Teppichen** u. s. w., käuflich an mich zu bringen und verkaufe zu jedem Gebote, beispielsweise:

Mäntel, das Stück von 3 Mark an,
Gardinen, das Fenster von 2 Mark 10 Pf. an,
Kleiderstoffe, das Kleid v. 3 Mk. an,
8/4 Cachemir, reine Wolle, Elle von 1 Mark 40 Pf. an,
Bettteppiche, das Paar 3 Mark,
große Teppiche von 6 Mark an.

Der Verkauf obiger Sachen muß bis zum 1. März c. beendet sein. [2817]

En gros. Partiewaaren- u. Reste-Handlung. En détail.

En gros. Siegmund Hahn, Schloß-Ohle 11. En détail.
Partiewaaren- und Reste-Handlung.

Einen großen Posten **Partiewaaren** verkaufe für die Hälfte des reellen Preises, um schleunigst damit zu räumen: [3003]

Tarlatans, coul., Stück 3 Mark, Meter 30 Pf.,
Kragen, elegant gestickt, für 40 Pf.,
Cravattenbänder, Meter 50 Pf.,
Damenschleier, ganz neu, für 50 Pf.,
Tüllcravatten, schwarz, 50 Pf., sowie
Herren-Cachenez, reine Seide, für 3 Mark.

S. Goldstein jun., Ohlauerstr. 7, Blauer Hirsch.

Die billigsten Teppiche zum Umzuge.

Nachstehende Teppich-Partien sind eingetroffen: [2991]

Tapestry-Sophateppiche, 2 Berl. Ellen breit, 3 Berl. Ellen lang, 14—19 M.
Plüsch-Sophateppiche, 2 Berl. Ellen br., 3 Berl. Ellen lg., 18—24 M., 2½ „ „ 3½ „ „ „ 37,50—40 M.
Echte Brüsseler Salonteppiche, 3 Berl. Ellen breit, 4 Berl. Ellen lang, 50 M., 4 Berl. Ellen breit, 5 Berl. Ellen lang, 75—80 M. (früher 120 M.).
Tournay-Salonteppiche, 4 Berl. Ellen breit, 5 Berl. Ellen lang, 100 M. (früher 190 M.).
Stubenteppiche, 35 Quadrat-Ell. groß, aus **einem** Stück (zum Belegen eines ganzen Zimmers ausreichend) für 50 M.

Die vorstehenden Partien repräsentiren
die billigsten Teppiche, die jemals dagewesen
sind und empfehle, da dieselben schnell vergriffen sein werden, den baldigsten Einkauf.

Preise fest einschließlich Franzen oder Schnur.

J. L. Sackur,
Schweidnitzerstraße 3|4, 1. Etage.
Bitte auf meine Firma, Straße und Nummer genau zu achten.

Bekanntmachung.

Wir haben dem Herrn [2990]
F. A. W. Maass in Sternberg in Mecklenburg
unsere Generalvertretung für die Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strehlitz, die Provinz Schleswig-Holstein, sowie die freie und Hansestadt **Hamburg** übergeben, und ist derselbe ermächtigt, Aufträge für uns entgegen zu nehmen.

Hochachtungsvoll
K. K. österr. Hof-Leinen-, Wäsche- und Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel, vormals C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause Nr. 26.

Brustcaramellen, Brustmalz, Hustentabletten, Eibisch-, Sahn-, Rettig-Bonbons
empfehle als vorzüglichste Hilfsmittel gegen Husten und Heiserkeit.
S. Crzellitzer, Zuckerwaarenfabrik,
[2922] Antonienstraße Nr. 3.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 23. Febr. **Nachmittag-Vorstellung.** (Anf. 3½ Uhr.) Bei kleinen (Schauspiel-) Preisen: **„Fra Diavolo."** Komische Oper in 3 Acten. Musik von Auber. **Abend-Vorstellung.** (Anf. 7 Uhr.) **14. Vorstellung im Februar-Abonnement. „Die Zauberflöte."** Große Oper in drei Acten. Musik von W. A. Mozart. (Pamina, Frl. Hainsch, als erster theatralischer Versuch.)

Montag, den 24. Februar. **15. Vorstellung im Februar-Abonnement. „Robert der Teufel."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.

Lobe-Theater. 2966

Sonntag, den 23. Febr. Nachmittag-Vorstellung. Anf. 4 U. Bei ermäßigten Preisen. **„Der kleine Herzog."** (Le petit duc.) Komische Operette in 3 Acten von H. Meilhac und L. Halévy. Deutsch von Wittmann. Musik von Ch. Lecocq. Abend-Vorstellung Anf. 7¼ Uhr. Zweites Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. **„Der Fechter von Ravenna."** Trauerspiel in 5 Acten von Fr. Halm. (Thusnelde, Fräul. Clara Ziegler.)

Montag, den 24. Febr. Z. letzten M.: **„Uarda."** Großes Ausstattungs-Schauspiel in 8 Bildern. Nach dem gleichnamigen Roman v. Georg Ebers, bearbeitet von Carl Ludwig.

Dinstag, den 25. Febr. **Drittes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. „Katharina II. und ihr Hof."** Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Katharina, Frl. Clara Ziegler.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 23. Febr. **Einmaliges Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Stadttheaters. „Die Familie Fourchambault."** Schauspiel in 5 Aufzügen v. Emile Augier. Billetverkauf bei Wolf, Ohlauerstr.

Theater im Concerthaus.

Sonntag, den 23. Februar. Von 11 bis 1 Uhr: **Frei-Concert.**

Große Doppel-Vorstellung bei gewöhnlichem Entree. Anfang 7 Uhr.

☞ Wegen Vorbereitungen der großen Vorstellungen der ital. Gesellschaft **Averino** morgen geschlossen.

Victoria-Theater. 2967

Heute Sonntag, den 23. Februar, von 11¼ bis 1 Uhr: **Früh-Concert u. Vorstellung ohne Entree.** Abends: Große Extra-Vorstellung. Erstes Gastspiel des so beliebten Universal-Komikers Herrn

Rudolph Stange.

Gastspiel des berühmten **Mr. Fernando Fleury**, in seinen humoristischen Charakter-Caricaturen. Auftreten des Tanz-Komikers Herrn **Schmit-Piton**, der vorzüglichen Gymnastiker-Gesellschaft **Faust**, der berühmten Luftkünstlerin **Miß Zazo** und sämmtlicher Mitglieder.

Anfang 6 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Morgen Montag: Große Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

2033 **Orchestrion.**

☞ Täglich: **Abend-Concert.**

Springer's Concertsaal.
Heute: [2091]
Grosses Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.
R. Trautmann.

Springer's Concertsaal
(Weißgarten), Gartenstr. Nr. 16.
Dinstag, den 25. Februar:
Großer maskirter und unmaskirter
Fastnachts-Ball.

Die **Ballmusik** wird **abwechselnd** von der **Springer'schen Capelle** und einem **Militär-Musikchor** ausgeführt. [2067]

Billets hierzu für Herren **1 Mark**, für Damen **50 Pfg.** sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Böthelt**, Schweidnitzerstraßen-Ecke und Ohle-Passage, und in der Conditorei des Herrn **Fischer**, Ohlauer- u. Weidenstraßen-Ecke, zu haben. Logen à 3 Mk. sind nur im Local zu vergeben.

Beginn des Balles 8 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag
im festlich decorirten Saale:
Grosses Concert
von der Capelle des 11. Regiments.
Anfang 5 Uhr. [2950]
Entree Herren 25 Pf., Damen 10 Pf.
Joh. Peplow, Capellmeister.

Mein רשכ Restaurant

habe ich nach **Goldene Radegasse Nr. 27b** verlegt und bitte um ferneren geneigten Zuspruch. [2077]
L. Töpfer.

Zelt-Garten.
Früh-Concert
☞ u. Künstler-Vorstellung.
Anf. 11¼ Uhr. Entree 10 Pf.

Nachmittag-Concert
von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel
der berühmten Albinos
Arneni und Lilly Morris,
sowie des Mimikers
Herrn **Albert Koller-Berg,**
der Opern- u. Concert-Sängerin
Fräulein **Eugenie Herhold.**
Auftreten [2957]
der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäffer** u. d. Herrn **Otto v. Brandesky.**
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Montag: Concert u. Auftreten sämmtlicher Künstler.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

2947 **Vorm. Weberbauer's Brauerei.**
Heute Sonntag,
Vormittags von 11 bis 1 Uhr,
Nachmittags von 5 Uhr ab:
Großes Concert
bei freiem Entree.

Schiesswerder.
Sonntag, 23. Februar,
im festlich decorirten Saale
vom Turnfest:
Großes Concert
ausgeführt von der Regimentsmusik
des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Z. A. k.: **Patriotisches Potpourri** mit bengalischer Beleuchtung.
Anfang 4 Uhr. [2962]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
W. Herzog.

Seiffert's
Etablissement
Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanz-Musik,
morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung,
Dinstag, zur Fastnacht:
Tanzmusik
über 11 Uhr.
Omnibusfahrt v. der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, à Person 10 Pfennig, und am Wäldchen von 2 Uhr ab. [2066]
Der Fußweg ist im besten Zustande.

Liebich's Concert-Saal.
Montag, den 3. März,
Abends 7 Uhr:
CONCERT
von [2978]
Amalie Joachim und Heinrich Barth,
unnter freundlicher Mitwirkung von Fräulein
Rosa und Blanca Thiel.
Programm.

1) Bach-Liszt. A-moll Präludium und Fuge.
   Mendelssohn. Variations serieuses, op. 54.
2) Gluck. Arie aus Alceste.
3) Beethoven. Sonate op. 81. (Les adieux, l'absence et le retour.)
4) Schubert. a. Kolma's Klage (aus Ossian).
   b. Ständchen (Leise flehen).
   c. Rastlose Liebe.
5) Chopin. a. Nocturne op. 62 Nr. 1.
   b. Ballade op. 47.
6) Duette. a. Schumann. An den Abendstern.
   b. Dvorók. Die Verlassene.
   c. Dvorók. Die Zuversicht
7) Brahms. a. Alte Liebe.
   b. Minnelied.
   c. Sonntag.
8) Scarlatti. Allegro.
   Rubinstein. Barcarole.
   Liszt. Spinnerlied.
9) a. Chopin. Lithauisches Lied.
   b. Weber. Unbefangenheit.
   c. Mendelssohn. Gruss.
10) Schubert. Stück Es-dur aus d. Nachlass Weber-Tausig. Aufforderung zum Tanz.

Concertflügel: C. Bechstein, Berlin.

Billets zu Logen und Saalmitte I. Abth. à 5 Mk., II. Abtheilung 4 M., Saalseite 3 Mk., unter den Logen 2 Mk. sind zu haben in der Musik.-Handl. von **Theodor Lichtenberg.**

Violoncell-Unterricht
ertheilt **Josef Melzer,**
Violoncell-Solist d. Bresl. Orch.-Ver., Schweidnitzerstr. Nr. 9, III. Etage, bei Frau Dr. **Hinkefuss.**

Stadt-Theater.
Einladung zum Bons-Abonnement.

Um den so vielfach ausgesprochenen Wünschen des geehrten Publikums, **ein Bons-Abonnement** einzuführen, entgegenzukommen, erlaubt sich die unterzeichnete Direction die ergebene Mittheilung, daß sie für die Monate März und April ein Bons-Abonnement auf vierzig Vorstellungen zu eröffnen beabsichtigt. Die Abonnenten erhalten für 6 M. Bons im Werthe von 9 M., und werden diese Bons an der Theaterkasse bei Lösung der Billets von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags zu den in den Monaten März und April im Bons-Abonnement angezeigten Vorstellungen nach dem Nennwerthe in Zahlung genommen. Diese Bons haben Giltigkeit zu allen Plätzen mit Ausschluß der Gallerie, und findet der Verkauf derselben von Dinstag, den 25. Februar, im Theater-Bureau statt. Die Direction wird es sich zur Aufgabe machen, durch ein gut gewähltes Repertoire in Oper und Schauspiel die Zufriedenheit der geehrten Abonnenten zu erwerben. [2970]

Das Directorium des Stadt-Theaters.

Börsen-Kränzchen
[2815] **Sonntag, den 23. Februar.**

Instit. f. hilfsbed. Handlungsdiener (gegr. 1774).
Mittwoch, den 26. Februar, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts, Schuhbrücke Nr. 50:
Vortrag des Handelskammer-Syndicus Herrn **Dr. Eras:**
„Ueber indirecte Steuern, insbesondere Finanzzölle".
Gäste, ohne Damen, haben freien Zutritt. [2993]

Gesellschaft der Freunde.
Mittwoch, den 26. Februar 1879: [3002]
☞ **Vortrag** ☜
des Herrn **Dr. Albert Weigert:**
Wilhelm Jordan's Nibelungen.
☞ Anfang 8 Uhr Abends. ☜

Turn-Verein „Vorwärts".
Sonnabend, den 1. März d. J.:
Carnevals-Ballfest
im Liebich'schen Saale.
Eröffnung des Saales 7½ Uhr, [2651]
Concert 8 Uhr, Beginn der Aufführungen 9 Uhr.

Eintrittspreis für Mitglieder und Damen à 3 Mark, für eingeführte Herren 5 Mark, Logen 15 Mark.

Anmeldungen für Billets und Logen werden ausschließlich bei den Herren
F. Kirsch, Neuschestraße 48,
W. Klose, Schmiedebrücke 4,
L. Priebatsch, Ring 58,
E. Schweitzer, Schweidnitzerstraße 50,
angenommen.

Die Listen werden am 26. d. M. geschlossen.
Breslau, den 12. Februar 1879.
Der Vorstand.

Heute Sonntag, den 23. Februar,
beginnt der [2070]
Bockbier-Ausschank
in der Brauerei, Fischergasse 11.

Die Uebernahme
der
Brauerei Nicolaistraße Nr. 14,
„zum rothen Hahn",
beehrt sich mit der Bitte um geneigte Beachtung ergebenst anzuzeigen [2929]
Carl Wilh. Hildebrand.

☞ **Pilsener Bier,** ☜
Bürgerlich Bräuhaus,
13 Flaschen 3 Mark frei Haus,
Wiederverkäufern in Original-Gebinden, ½ u. ¼, sowie in Flaschen **Preisermäßigung**, empfehle in vorzüglicher Qualität.
Breslau, Tauentzienplatz 1B. [2615]
Max Tichauer,
Bier-Depot.

Striegau.
Hôtel zum Deutschen Kaiser.
Paul Berger.

Hiermit empfehle ich mein auf das Comfortabelste ausgestattetes Hotel dem geehrten reisenden Publikum einer gütigen Beachtung. **Zimmer neu renovirt.** Logis incl. Licht und Service 1,50. **Table d'hôte 12½ Uhr à Couvert 1,50.** [331]

Orchesterverein.
Dinstag, d. 25. Februar, Abds. 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:
IX. Kammermusikabend.
1) Quartett Es-dur, op. 12. Mendelssohn.
2) Fantasie op. 15. Schubert.
3) Quartett B-dur, op. 18 Nr. 6. Beethoven.

Pianoforte: Herr **Bruno Kuron.**
Gastbillets à 2 M. in der Königl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [2958]

Pr. J. O. 3 W. K. 24. II. J. 6½. VII.

Verein △. 24. II. 7. J. △ III.

F. z. ⊙ Z. d. 26. II. □. F. B. M. I.

Erholungs-Gesellschaft.
Mittwoch, den 5. März c.:
Soirée
im Saale des Hôtel de Silésie.

Verein
„der Brüder u. Freunde!"
Mittwoch, den 26. Februar a. c., Abends 8 Uhr: [2083]
Soirée
im Saale des **Hôtel de Silésie.**
Gäste können eingeführt werden.
Die Direction.

Philologische Section.
Montag, den 24. Februar,
Abends 7 Uhr: [2955]
Herr Gymn.-Oberlehrer **R. Peiper:**
Die Handschriften des Ausonius.

Physiologischer Verein.
Die auf Montag, den 24. dieses Monats, angesetzte Vereinssitzung **fällt aus.** [2097]

Humboldt-Verein
[2996] **für Volksbildung.**

Sonntag, den 23. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, **Vortrag** des Herrn Staatsrath Prof. Dr. **Grube** über: **Leben und Treiben der Wespen.**

Breslauer Schachverein
(„Anderssen").

Die Vereinsabende (Montag und Donnerstag) beginnen von jetzt ab um **5 Uhr.** Vereinslocal: **Paschke's Restaurant, Zwingerstr. 6 8, 1. Et.**
[2997] **Der Vorstand.**

Frauenbildungs-Verein.
Montag 7½ Uhr. Hr. Dr. **Hulwa:** Chemischer Experimental-Vortrag. — Gäste 50 Pf. [2937]

Breslauer Handwerker-Verein.

Montag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr: **Vortrag** des Herrn **Prorector Dr. Maaß: „Kaiser und Papst"** im **Mittelalter**; hierauf **Fortsetzung** der **Debatte** über die **Innungen der Neuzeit. Ausgabe der Billets zum Extra-Geselligen Abend.** [3001]

Handwerker-Verein.
Sonnabend, den 1. März 1879, Springer's Local, Gartenstr. 16:
Extra-Geselliger Abend,
Soirée,
Theater, Schattenbilder, Tanz.
Anfang 8 Uhr.

Billets sind zu haben bei Herrn **F. Müller, Ring 60, O. Jander, Gartenstraße 33.** [2982]
Die Vergnügungs-Commission.

Höhere Töchterschule
Klosterstr. 86, Ecke Feldstr.
Der Cursus beginnt am **1. April.** Sprechstunden täglich von 1—3 Uhr.
[2074] **Alma Brauer.**

Conservatorium der Musik,
Berlin SW., Friedrichstrasse 214.

Neuer Cursus 1. April. Lehranstalt für Theorie, Composition, Partiturspiel, Direction, Solo- u. Chorgesang (Kirchen-, Concert-, Theatergesang), Italienisch, dramat. Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Quartett- u. Orchesterspiel. Klassen zur speciellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen. — **Opernschule.** — Wohnung u. Pension für Damen im Conservatorium. Programme gratis. [2930]

Julius Stern,
Königl. Professor u. Mus.-Director.

Ein stud. phil. wünscht in Gymnasialfächern (unter den Sprachen auch im Hebräischen) Stunden zu erth. Offerten unter G. 11 Exped. d. Ztg.

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau,
Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur. Journal-Lesezirkel** von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

C. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."

Der Pfandbrief Nr. 278
der **Glogauer Landschaft** zu 3½ % über 100 Thlr. auf **Gut Heintzenburg** wird von dem Unterzeichneten zum höchsten Courswerth gegen eine
Provision von 30 Mark
sofort zu kaufen gesucht. [678]
Eugen Wendriner,
Landeshut i. Schl.

Unterricht im
Schönschreiben u. Zeichnen,
Anfertigung von Zeichnungen jeder Art in Zachrau's Kalligraphir- u. Zeichnen-Anstalt, Gellhornstr. 1, II. Et. Sprechstd. 4—5 Nachm., Sonntags 9—10 Vorm. [1761]

Das Magazin vollständiger
Küchenausstattungen
von
Herrmann Freudenthal,
Junkernstr. 27,
vor der Conditorei „Brunies",
empfiehlt zu
Ausstattungen

sämmtliche Haus- u. Küchen-Geräthe einfachster und hoch elegantester Art in **erschöpfender** Auswahl zu billigsten Tagespreisen — mit Rabattbewilligung, **ohne** Berechnung für Verpackungskosten.

Das Magazin unterhält bedeutende Vorräthe anerkannt **guter** Waaren, als: **Holzwaaren** aller Art, **Küchenmöbel** solider Ausführung, **Wasser-Closets** in Holz und Blech, **Böttcherwaaren** (mit breiten Holzreifen), **Korbwaaren, Borstenwaaren** bester Gattung, **Teppichfegemaschinen, Blechwaaren**, roh und lackirt, **Patentirte Back- und Bratpfannen** in allen Grössen, **Emaillirte u. verzinnte Waaren, Metallwaaren** als: **Theemaschinen, Kaffeemaschinen** in Messing u. Kupfer, mit u. ohne Porzellan-Einsatz, **Englische Britannia-Metallwaaren, Echt Solinger Stahlwaaren**, Fabrik J. A. Henkels, **Tisch- u. Wandlampen, Hängelampen** mit Zug von Stobwasser, **Schwedische Dreh-Cabarets** in 30 verschiedenen Dessins, Hägerich's **Petroleumkocher** zu Original-Fabrikpreisen, **Eiserne Klappbettstellen mit Matratzen,** und erwähnt **nachdrücklichst** die mit allgemeinem Beifall aufgenommenen [2299]
stählernen
Glanzplätteisen.

Das Magazin fügt jedem Glanzplätteisen eine leicht fassliche Anleitung zur schnellen und gründlichen Erlernung der amerik. Brillant-Glanzplätterei unter specieller Berücksichtigung der **Stärkebereitung** bei.

Vorzügliche Pfannkuchen
von Nachm. 2 Uhr ab empfiehlt
Siegfried Friedländer,
Königlicher Hof-Bäckermeister,
Büttnerstraße 34. [2021]

Pfannkuchen,
drei Mal täglich frische,
mit verschiedener Füllung, **Dtzd. 1 M.,**
mit **Ananas**, pro Stück 15 Pf.,
empfiehlt [2964]
die Conditorei u. Chocol.-Fabrik
von
A. St. Kirscht,
Königsplatz Nr. 7.

Zur Fastnacht
empfiehlt vorzügliche
Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen à Dtz. 1 M.
E. Ehrenhaus' Conditorei,
Graupenstr. 16. [2078]

Vorschuß-Verein zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
Donnerstag, 27. Februar, Abends 7½ Uhr,
im Springer'schen Saale, Gartenstraße 16:
Ordentliche General-Versammlung.

T.-O.: 1. Mittheilungen. — 2. Neuwahl von acht Mitgliedern des Verwaltungsrathes und Bestätigung von zwei Ersatzwahlen. — 3. Bericht des Verwaltungsrathes gemäß §§ 26 und 60 des Statuts. — 4. Rechnungslegung und Bilanz. — 5. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung (Dividende). — 6. Entlastung des Vorstandes (Decharge). — 7. Festsetzung des Maximalzinsfußes. — 8. Wahl von Deputirten zum Allgemeinen Vereinstage. [2915]

Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann in unserem Vereinslocale und am Versammlungsabende an der Controle in Empfang genommen werden. Die Legitimation an der Controle erfolgt durch Vorzeigung des Gegenbuches.

Der Verwaltungsrath des Vorschuß-Vereins zu Breslau
(eingetragene Genossenschaft).
O. Meltzer, Vorsitzender. **B. Schlesinger,** Schriftführer.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. März d. J. tritt zum Tarifheft I für den Rumänisch-Galizisch-Deutschen Getreide-Verkehr ein vierter Nachtrag, enthaltend directe Frachtsätze für die sächsischen Stationen Golzern und Niederwiesa, in Kraft.

Druck-Exemplare sind bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 18. Februar 1879. [3016]

Königliche Direction.

Frau **Therese Gronau's** 15 Jahre bestehendes **erstes jüdisches Töchter-Pensionat** nimmt noch Zöglinge auf. Allseitige gediegene geistige und praktische Ausbildung, Erziehung, Pflege. Allermäßigste Bedingungen. **Berlin,** Thiergarten, Moltkestraße 4, 1. Et.

Bilanz des Schles. Beamten-Credit-Verein
(Eingetr. Gen.)
pro ult. December 1878.

	Rℳ	₰		Rℳ	₰
Cassa-Conto	1072	89	Mitglieder-Stamm-Antheil-Conto	11042	15
Darlehns-Conto ..	65706	76	Conto-Corrent-Conto (Creditores).	53000	—
Utensilien-Conto ..	343	70	Unterstützungs-Fonds-Conto	126	71
			Reserve-Fonds-Conto	1472	44
			Special-Reserve-Fonds-Conto....	755	—
			Dividenden-Conto pro 1877 ...	63	95
			Dividenden-Conto pro 1878 ...	663	10
	67123	35		67123	35

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

	Rℳ	₰		Rℳ	₰
Handlungs-Unkosten-Conto .	1615	78	Provisions-Conto:		
Utensilien-Conto	38	17	empfangene Provisionen ..	790	15
5% vom Reingew. de 1618 M. 7 Pf. f. d. Unterst.-Fonds	80	90	Interessen-Conto: vereinnahmte Zinsen 4884 M. 37 Pf.		
5% vom Reingew. de 1618 M. 7 Pf. für den Res.-Fonds.	80	90	gezahlte Zinsen 2440 M. 67 Pf.		
8% Dividende pro 1878: pro rata der Einlagen ..	663	10			
Special-Reservef.-Conto ..	755	—		2443	70
	3233	85		3233	85

Zu den am Schluß des Jahres 1877 vorhanden gewesenen 154 Mitgl.
sind im Laufe des Jahres 1878 **neu hinzugetreten** .... 94 „
ergiebt 248 Mitgl.
ausgeschieden sind 20 „
so daß der Verein bei Beginn des Jahres 1879 228 Mitgl. zählt. [2989]

Breslau, den 22. Februar 1879. **Der Vorstand.**

Keine Ausverkaufs-Reclame.

Nur der allgemeine Rückgang der Rohstoffpreise und der Arbeitslöhne veranlaßt uns,

unsere Preise wiederum zu reduciren.

Besonders empfehlen wir die für uns gesetzlich geschützten **Strumpflängen** von **Hauschild's Estremadura** mit **Doppelrand u. Patentschluß** (auf beiden Seiten zu tragen) nächst den anderen Neuheiten unserer Branche zu den billigsten, wenn auch nicht angeführten Preisen. [2102[

Strumpffabrik Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau, Ring 17, Becherseite.

Lagerbier der Oppelner Schloßbrauerei

empfehle in früherer vorzüglicher und haltbarer Qualität

24 Flaschen 3 Mark frei Haus.

Wiederverkäufern in 1/1, 1/2 u. 1/4 Geb. u. Fl. Preisermäßigung.

Breslau. [2616]

Die Bier-Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei.
M. Tichauer, Tauentzienplatz 1B.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr., Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau, empfiehlt von **Schmiede-Eisen**



Gewächshäuser,

Glas-Salons, Fabrik- und Stallfenster, **Frühbeetfenster à 6—9 Mark,** Gartenzäune, Thore, Balcon- und Grabgitter, Brücken 2c., [871]
Pflanzen-Transportwagen neuester Construction für Orangerien 2c.,

Warmwasser-Heizungen,

höchst leistungsfähig u. preiswerth. Muster u. Zeichnungen auf Wunsch gratis.

Die von der Gartenbau-Ausstellung zurückgebliebenen **Gewächshäuser, Pavillons** und eine Partie **Bauholz** sind billig zu verkaufen.

Dr. Nisle, simultanes Lehrerinnen-Seminar und Präparanden-Anstalt, Lessingstr. 12.

Beginn des Sommercursus Montag, den 21. April; Ausbildungszeit **2jährig** für beide Anstalten; Unterricht im Seminar nur Vormittags, in der Präparanden-Anstalt nur Nachmittags. Kath. Religionsunterricht wird in allen Klassen des Seminars ertheilt. Anmeldungen werden bis zu Beginn des neuen Cursus entgegengenommen. [2612]

Höhere Mädchenschule, Moltkestrasse 18.

Aufnahme finden Schülerinnen von 6 bis 14 Jahren. Franz. Conversation und Englisch nicht obligatorisch. **Gute, billige Pensionen** können empfohlen werden. Um rechtzeitige Anmeldungen bittet [2987]

Eugenie Richter, Sprechstunden 2—3 Uhr.

Damen,

welche Maßnehmen, Zuschneiden, Schnittzeichnen u. s. w. behufs Anfertigung von Damen-Garderoben gründlich in kurzer Zeit erlernen wollen, können sich bald melden bei [3008]

Frau Emmeline Lange,
Bahnhofsstraße Nr. 11.

Daselbst werden Kleider zugeschnitten und vorgeheftet, sowie jede Art von Damen-Garderobe zu soliden Preisen modern und sauber angefertigt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Aus Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte
von
Robert Rössler.
8°. Geheftet. Preis 2 M. 25 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Forderungen

erwirbt od. übernimmt z. Einziehung gegen mäßige, **nur bei Erfolg** zu zahlende Provision das [1492]

Incasso-Compt., Berlin C,
Alexanderstraße 7.

Gef. Anträge od. Anfragen werden prompt beantwortet. — Beste Referenzen.

Schutz gegen Subhast.-Verlust.

Gutsb., d. v. dies. Verl. bedroht w., bel. ihre Adr. a. **v. Hornemann, Berlin,** Lausitzer Platz 3, zu senden. Discret. w. zugesichert. [2926]

Außergerichtliche Einigungen bewerkstelligt, selbst unter sehr erschwerten Umständen. Discretion selbstverständlich. Näheres hauptpostlagernd A. Z. 285. [2082]

Tüchtige Agenten für Breslau u. Umgegend a. Stempel u. Stempelpressen w. b. hoh. Provision ges.

Mechanische Werkstatt. Gravir-Anstalt. [2981]
A. Hartlapp, Berlin, Klosterstr. 63.

Ein Tuchfabrications-Geschäft in Brandenburg a. H. sucht für seine Special-Artikel für Platz und Provinz einen in der Branche erfahrenen, gut eingeführten **Agenten.** Adr. sub A. F. 24 bef. **Rud. Mosse,** Brandenburg a. H. [2983]

Verpachtung.

Für mein käuflich übernommenes

„Hôtel zur Post"

suche ich einen tüchtigen **Pächter.**
[686] **Fedor Heymann, Gogolin.**

Gesucht

wird ein in seinem Fache **tüchtiger und erfahrener** [2850]

Maurermeister,

dem beste Referenzen zur Seite stehen, behufs Ausführung eines

runden Dampfkamins

von 50 M. Höhe, nach Zeichnung u. z. **Innenmauerung** ohne Gerüst, aus Façonsteinen. Der Schornstein soll aufgestellt werden in einer Zuckerfabrik in der Nähe von Warschau vom 1. Juni bis 1. Sept. a. c. Zeugnisse und nähere Bedingungen sind einzusenden an den Besitzer der Fabrik **Stanislaus Frhrn. von Lesser in Warschau.**

2072 **Graveur-Arbeiten**

fertigt sauber zu soliden Preisen **C. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

- Polizeiliche Anmeldungen.
- Polizeiliche Abmeldungen.
- Eisenbahn-Frachtbriefe.
- Fuhrmanns-Frachtbriefe.
- Post-Declarationen.
- Oesterr. Zoll-Declarationen.
- Credit-Anerkenntnisse.
- Prozeß-Vollmachten.
- Klage-Formulare.
- Pensions-Quittungen.
- Nachlaß-Inventarien.
- Mieths-Contracte und Verträge.
- Mieths-Quittungsbücher.
- Schiedsmanns-Protokollbücher, Vorladungen und Atteste.
- Lehr-Contracte.
- Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.

Schweizer
Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere **Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger** und **andere Käse. Milch** und **Sahn, unverfälscht,** empfiehlt **A. Liebetanz,**
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

2582 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke 2c.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a,** Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 11—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, dirigirender Arzt.

Künstliche Zähne

naturgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.

Albert Loewenstein,
jetzt Ohlauerstraße 78, 2. Etage.
Eingang Altbüßerstraße.

Für Capitalisten.

Auf ein ländliches Grundstück, welches mit 216,195 Mark in der Feuerversicherung steht, sind 36,000 Mark Hypothekenbriefe zu 5% und prompter Zinsenzahlung ohne Vermittler zu cediren. Dieselben gehen mit 58,500 Mark aus. [713]

Offerten unter F. K. Nr. 6 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Zu einem Unternehmen wird **ein j. Mann m. kl. Cap.** gesucht. Adr. erb. sub M. S. 20 hauptpostlag.

Heiraths-Gesuch.

Für eine geb. Wittwe, evang., Anfang der 30er Jahre, mit einem Vermögen von 30,000 Thlr., suche ich einen Lebensgefährten. Höhere Staatsbeamte, Aerzte, Fabrik- und Gutsbesitzer, wie auch gut situirte Kaufleute bitte ihre w. Adr. an mich zu senden. Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstraße 14. Discretion Ehrensache. [2995]

Pensionaire, 2039

die hiesige Lehranst. besuchen, finden liebevolle Pflege, gute Kost, gesunde Wohnung, auf Wunsch auch Nachhilfe **Albrechtsstraße 33,** 3. Etage.

Pension. 2954

Eine alleinstehende Wittwe aus gebildetem Stande, in einer mittleren Gebirgsstadt, in vorzüglich gesunder Lage, in der sich eine seit Jahren des besten Rufes sich erfreuende höhere Töchterschule befindet, wünscht 1—2 Kinder in Pension zu nehmen und sich der sorgfältigsten Pflege derselben zu widmen. Nähere Auskunft ertheilt Rector **Heidrich,** Breslau, Langeg. 36.

In einer gebildeten Familie in Berlin, in gesundester Gegend wohnhaft, wird zur Miterziehung ihres **13jährigen Töchterchens** ein etwa **gleichalteriges Kind,** auch aus gebildeter Familie, **als Pensionärin** gesucht. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Adr. w. an die Exped. d. Ztg. sub D. C. 45 erbeten. [2554]

Pension in Dresden

finden 1 bis 2 junge Leute aus guter Familie, welche höhere Lehranstalten daselbst besuchen, in feiner, gebildeter, israelitischer Familie. Näheres unter „Pension" durch Herrn **Rudolf Mosse, Dresden.** [2982]

Gelegenheitskauf.

2000 Coup. **gestickte Streifen und Einsätze,** à 4½ Mtr., von 50 Pf. an, sowie [2956]

Kleiderspitzen

zur **Garnirung** empfiehlt

S. Jungmann,
Neuschestraße Nr. 64.
Muster nach auswärts franko.

Brillanter Ersatz für Elfenbein

Celloid. Zopfkämme

mit **Kugeln** empfiehlt [2994]

Wilh. Ermler, Schweidnitzerstraße 54.

Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Geld-Darlehne mit Prolongation. [2294]

P. Schwerin, jetzt Antonienstr. 13.

2998 **Geld! Geld!**

für kaufmännische Waaren jeder Art, Gold, Silber, Pianinos, Möbel und überhaupt werthvolle Sachen bei **M. Gottheimer,** Carlsstraße 16, 2 Tr.

Breslau, den 15. Februar 1879.

Bekanntmachung.

Die Inhaber folgender, in der 30. Verloosung gezogenen und durch die Bekanntmachung vom 27. Juni 1878 zur Baarzahlung per 2. Januar d. J. gekündigten 3½proc. Schlesischen Pfandbriefe Lit. B:

Nr. 2430 auf Wilkau über 1500 M.,
Nr. 15,655 auf Krieblowitz über 600 M.,
Nr. 9876 auf Krieblowitz, Nr. 18,523 auf Berndau, Nr. 18,937 auf Wüsteröhrsdorf und Nr. 18,943 auf Wüsteröhrsdorf à 300 M.,
Nr. 11,954 auf Wilkau, Nr. 11,955 auf Wilkau und Nr. 12,013 auf Krieblowitz à 150 M.

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hier zu präsentiren und dagegen die Valuta derselben in Empfang zu nehmen. [454]

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August 1879 erfolgen, so werden die Inhaber obiger Pfandbriefe nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt, die Pfandbriefe für vernichtet erklärt, in unserem Register sowie im Grundbuche gelöscht und die Inhaber mit ihren Ansprüchen lediglich an die in unserem Gewahrsam befindliche Capitals-Valuta verwiesen werden.

Zugleich bringen wir die Präsentation folgender, in früheren Verloosungen gezogenen Pfandbriefe B wiederholt in Erinnerung:

à 4 pCt.
aus der 7. Verloosung.
Nr. 61,045 auf Bonoschau über 300 M.

à 3½ pCt.
aus der 20. Verloosung.
Nr. 18,581 auf Hausdorf über 300 M.;
aus der 28. Verloosung.
Nr. 9,700 auf Wilkau über 300 M.
„ 12,354 „ Berndau über 150 M.;
aus der 29. Verloosung.
Nr. 916 auf Krieblowitz über 3000 M.
„ 9870 „ „ „ 300 M.

Königliches Credit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Inowrazlaw, den 18. Februar 1879.

Da noch häufig Briefe, welche für [670]

Steinsalzbergwerk Inowrazlaw

bestimmt sind, unter Adresse der

Klausa'schen Berg-Verwaltung

eingehen, so machen wir hierdurch bekannt, daß die Familie Klausa schon seit zwei Jahren nicht mehr am Steinsalzbergwerk betheiligt ist.

Die Firma hiesiger Salzbergwerks-Gewerkschaft lautet:

Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.

W. Suermondt, Vorstandsmitglied. **W. an der Heiden,** Bureauchef.

Der Ausverkauf
wird fortgesetzt.
Preise noch billiger als bisher.

Mein großes Lager, bestehend aus [1836]

den neuesten **Strumpflängen** für den Sommer, weiß und bunt gestreift, von bester Estremadura gestrickt, nebst passendem Garn;

Gesundheitsjacken, Beinkleidern für Herren und Damen; ferner

Strümpfen, Socken zu Ausstattungen, größter Auswahl;

Großen Plüsch- und Velourtüchern in allen Farben; früherer Preis 9 Mark, jetzt 5 Mark;

Ballstrümpfen in den elegantesten Farben, das Paar 50 Pf.;

Kinderstrümpfen in allen schönen Farben, waschecht,

bietet Gelegenheit, gute, reelle Waaren zu auffallend billigen Preisen zu erwerben.

Paul Friedr. Scholz,
Ring 38, Grüne Röhrseite.

Wir offeriren **Walzeisenträger** billigst,
Eisen-Constructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede. [2614]

Wildpark- und Gartenzäune, Grabgitter, Thore, Pavillons, Zelte, Fasan-Vogel- und Geflügelhäuser, Thür-, Fenstergitter und Vorsätze, Sand- und Kohlendurchwürfe nach Wahl in Draht oder Schmiedeeisen, **Kartoffel-Cylinder,** in 4 Sorten sortirend, **Getreidepleudern, Wurfmaschinen, Getreide-sortir- und Rapscylinder,** reinigend von allem Unkraut; ferner **eiserne Gurt- und Spiral-Bettstellen** von 5,50, 12, 15, 18, 27 bis zur höchsten Eleganz à 70 Mark pro Stück empfiehlt die Fabrik von [2434]

Th. Prokowski, Holteistrasse 26.

BROOK'S

Handelsmarke.



Nur ächt
wenn sich der Name auf jeder Etiquette befindet.

Handelsmarke.



NÆH-GARN

Erhielt das einzige EHREN-DIPLOM auf der Weltausstellung WIEN 1873 und die GOLDENE MEDAILLE PARIS 1878.

[1999]

Die gut eingerichtete
Mechanische Weberei

mit Dampfbetrieb in Schönbrunn bei Schweidnitz ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Waldenburg in Schl. **Carl Anders.**

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [201]

Richard Bayer

zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 13. März 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Gerichts-Assessor Triest, im Zimmer Nr. 47 des 2ten Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 15. Februar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 12 Holteistraße, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Schweidnitzer-Vorstadt Band 16 Blatt 161, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 60 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 6 Mark 57 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 6330 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 5. März 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. März 1879, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [43]

Breslau, den 30. December 1878.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. von Flanß.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 49 der Ufergasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 3 Blatt 313, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 1 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 390 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 7. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im ersten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [108]

Breslau, den 20. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Offene Lehrerstelle.

Die sechste Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant, Mitte Mai cr. wieder zu besetzen und mit derselben ein Jahresgehalt von 900 Mark baar, sowie eine Wohnungsentschädigung von 60 M. verbunden. Bewerbungen sind baldigst an uns einzureichen. [2916]

Freistadt i. Schl., 17. Febr. 1879.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 44e Klosterstraße zu Breslau, „zur Stadt Kiel", eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar von der Ohlauer-Vorstadt Band 10, 11 Blatt 73, 377, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 5 Ar 5 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 2850 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 7. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlags-Urtel wird

am 8. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [107]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 17. Januar 1879.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 50 der Uferstraße zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 3 Blatt 321, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichneter Flächenraum 5 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 474 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 8. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 9. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [109]

Breslau, den 18. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 48 der Ufergasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche von Breslau und zwar vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neuscheitnig Band 3 Blatt 305, dessen in der Grundsteuer-Mutterrolle verzeichnete Flächenraum 5 Ar 70 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 954 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 21. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 22. April 1879, Nachmittags 12½ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. [110]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Breslau, den 21. Januar 1879.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
(gez.) Triest.

Ein Geldschrank, 2999

einthürig, ganz von Eisen, ist sofort zu verkaufen. E. Lewy, Neumarkt 12

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5105 die Firma [194]

J. Richter's Sargfabrik

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Richter** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5106 die Firma [195]

Salo Sachs

hier und als deren Inhaber der Kaufmann Salo Sachs hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 5107 die Firma [196]

E. Lord

hier und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Lord, Elisabeth** geborene **Lord**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4350 das Erlöschen der Firma

Herrmann Röhricht

hier heute eingetragen worden. [197]

Breslau, den 20. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4670 das Erlöschen der Firma

August Schirrbach

hier heute eingetragen worden. [198]

Breslau, den 20. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4984 das Erlöschen der Firma

A. Weber

hier heute eingetragen worden. [199]

Breslau, den 20. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 5027 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Hugo Thomas** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Louis Grosse** erfolgte Erlöschen der Einzel-Firma

C. Thiel's Nachfolger, Inhaber Louis Grosse,

hier und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1559 die von den Kaufleuten

Hugo Thomas und Louis Grosse, beide hier,

am 1. Februar 1879 hier unter der Firma

Thomas & Grosse

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [200]

Breslau, den 20. Februar 1879.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist die Firma [452]

Eugen Rotter

unter Nr. 235 und als deren Inhaber der Buchhändler **Eugen Rotter** zu Ober-Glogau am 15. Febr. 1879 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 15. Febr. 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 223 das Erlöschen der Firma

Oscar Goettig

heute eingetragen worden. [2917]

Freistadt, den 18. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holzverkauf.

Aus dem Schutzbezirk **Buchwald** bei Trebnitz der **Königlichen Oberförsterei Kuhbrück** werden [3011]

Mittwoch, den 5. März c.,

von Nachmittag 2 Uhr ab, im Gasthause Zum gelben Löwen in Trebnitz ca. 9 Rm. Buchen-Nutzholz, 200 Rm. Buchen-Scheit, 90 Rm. Buchen-Rumpen, -Knüppel und -Reisig, sowie ca. 40 Stück Birken-Stangen zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt.

Kuhbrück, den 18. Februar 1879.

Die Königliche Forstverwaltung.

3000 Schock 2jährige Birken-Pflanzen à 20 Pfg.,
3000 Schock 2jährige Birken-Pflanzen à 30 Pfg.,
2000 Schock 1jährige Kiefern-Pflanzen à 05 Pfg.,
1000 Schock 2jährige Fichten-Pflanzen à 25 Pfg.

sind aus dem Stadtwald P.-Wartenberg zu verkaufen. Emballage zu den Pflanzen wird zum Selbstkostenpreise berechnet, wie auch die Pflanzen bis zum Bahnhof Wartenberg gegen Vergütung der aufgewendeten Kosten befördert werden. [450]

P.-Wartenberg, den 21. Febr. 1879.

Der Magistrat.

Eine Mazzes-Maschine

mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen durch den **Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Bernstadt.**

Bekanntmachung der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [451]

Ismar Glückselig

hierselbst ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. November 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Reinhold Titze hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 1. März 1879, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Rhode, im Parteien-Zimmer Nr. 6 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 27. März 1879 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 27. März 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Rhode, im Parteien-Zimmer Nr. 6 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Dr. Landau und Schneider zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Namslau, den 20. Februar 1879.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Mit dem 20. Februar a. c. tritt zu dem Hanseatisch-Schlesischen Verbands-Güter-Tarife vom 1. September 1878 ein Nachtrag I in Kraft, welcher Ergänzung der speciellen Tarif-Vorschriften und der Tarif-Tabellen, Ausnahme-Tarife für Glassand-Transporte, Getreide und Mühlenfabrikate, Holz, europ., des Special-Tarifes II, Salz, Transporte von Eisen und Stahl des Special-Tarifes II und Transporte von groben Eisenwaaren, Pflastersteinen, Granitstufen und Platten ꝛc., sowie das Ausscheiden der Route Kohlfurt-Ruhland-Falkenberg-Zerbst-Helmstedt aus dem Verband und Druckfehler-Berichtigungen enthält.

Außerdem sind in demselben enthalten:

1) Bestimmungen über Erhebung von Steuer-Zuschlägen für Rußland bei Eilgutsendungen nach und von Sosnowice und
2) die vom 1. April c. ab eintretende Erhöhung der im Haupt-Tarife enthaltenen Ausnahme-Tarifsätze für Eisen des Special-Tarifes III für den Verkehr zwischen Brake und Elsfleth einer- und Stationen der Oberschlesischen, Rechte-Oder-Ufer- und Warschau-Wiener Eisenbahn andererseits, sowie für den Verkehr zwischen Brake einer- und den Stationen Breslau der Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Breslau, Lissa (Deutsch), Maltsch und Neumarkt der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn andererseits. [2918]

Exemplare dieses Nachtrages sind bei den Güter-Expeditionen der Verbandsbahnen für den Preis von 0,50 M. pro Stück käuflich zu haben.

Berlin, den 18. Februar 1879.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, als geschäftsführende Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Polizei-Sergeanten** und Hilfskassendieners ist hier zum 1. April cr. anderweit zu besetzen. Gehalt 900 Mark mit Aussicht auf Verbesserung bis zu 1050 M. nach mehrjähriger zufriedenstellender Dienstzeit; Caution 150 Mark. Geeignete **civilversorgungsberechtigte** Bewerber wollen sich schleunigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgefertigten Lebenslaufes bei uns melden. — Persönliche Vorstellung ist erwünscht. [2919]

Löwenberg Schl., 21. Febr. 1879.

Der Magistrat.

Gerichtliche Auction.

Am 25. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, werden im Hofe des **Stadt-Gerichts-Gebäudes: 2 Pferde;**
am 28. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, im **Auctions-Locale daselbst,** aus dem **v. Frankhen'schen** Nachlasse: Kleidungsstücke, Wäsche und einige Meubel,

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2965]

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Große Auction.

Wegen Aufgabe eines Restaurant, versteigere ich, **Montag, den 24. Februar, Vormittag von 9½ Uhr ab, Friedrich Wilhelmstraße Nr. 71,** 14 Tische mit eichenen Platten, 11 Polsterbänke, 72 Wien. Stühle mit Seitenlehnchen, 9 Spiegel, 1 Buffet, 1 Eisschrank zu ²/₄ Tonnen, 1 Regulator, Lambrequins, Petroleumlampen, Rechen und sonst. Utensilien, sowie um 11 Uhr **1 gutes Marmorbillard mit Zubehör und 1 Weidmannschen Bierdruckapparat** meistbietend, gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstraße 24.

Nachlaß-Auction.

Mittwoch, den 26. Februar, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Telegraphenstraße Nr. 9, 1. Etage:** [2943]

mehrere Zimmer gut erhaltene Nußbaum-, Mahag.- und andere Möbel, unter Anderem eine Nußb.-Plüschgarnitur, 1 gr. Buffet, 1 Trumeau, 1 Mahag.-Secretär, 1 Nußbaum-Coulissentisch mit 6 Einl., Haus- und Küchengeräthe ꝛc.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstr. 24.

Nachlaß-Auction.

Donnerstag, den 27. Februar, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Neue Taschenstraße 20, parterre links,** Nachlaßsachen der verstorbenen Frau **Schindler,** bestehend:

in verschiedenem Mobiliar, Betten, Wäsche, 1 schöne Alabaster-Stutzuhr, Porzellan, Glas, metallene Geschirre, Haus- und Küchengeräthe ꝛc. [2942]

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung.

Der Königl. Auctions-Commissar
G. Hausfelder.
Bureau: Zwingerstr. 24.

Die Herren Gutsbesitzer,

die geneigt sind, ihre Güter zu verkaufen, ersuche ich um Aufträge und Anschläge. [1787]

G. Klingner, Adalbertstraße 7.

Mein Rittergut in Schlesien, mit Brennereibetrieb, will ich wegen eines andern Geschäftes **verkaufen.** Adressen zur Weiterbeförderung unter A. B. 99 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [696]

2775 **Ritterguts-Verkauf.**

Ein im schönsten Theil der **Grafschaft Hohenstein** (Thüringen), Reg.-Bez. **Erfurt, Prov. Sachsen,** gelegenes Rittergut, ½ Stunde von einer Station der Staatsbahn Berlin-Wetzlar entfernt, enthaltend 800 Morgen, davon 430 Morgen sehr fruchtbarer, größtentheils rübenfähiger Ackerboden, 30 Mrg. Wiesen, 40 Mrg. Park mit Karpfenteich, Gärten und Obst-Plantagen, 300 Mrg. rationell bewirthschafteter, gut bestandener Wald, mit einem neu erbauten, schloßähnlichen Wohnhaus, einer davon vollständ. getrennten Pächterwohnung und durchweg soliden Wirthschafts-Gebäuden mit Ziegelei, zu welcher vorzügliches Material vorhanden, ist Familienverhältnisse wegen preiswerth zu verkaufen. Anzahlung 30,000 Thlr. Adressen sub **J. J. 3418** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Hausverkauf!

Zur Anlage einer Restauration oder eines Hotels eignet sich der im Ausbau begriffene Neubau neben dem Landgerichts-Gebäude in **Hirschberg in Schlesien.** [703]

In unmittelbarer Nähe des im Bau befindlichen Landgerichts-Gebäudes befindet sich weder ein Hotel noch eine Restauration.

Gefl. Offerten und Anfragen werden unter H. K. postlagernd Hirschberg in Schlesien erbeten.

Ein Gasthof

erster Klasse, am Markt einer Provinzialstadt Niederschlesiens, **vollständig neugebaut,** soll Familien-Verhältnisse halber für den billigen Preis von 13,000 Thalern verkauft werden. [715]

Hypothekenstand fest, Anzahlung nach Uebereinkunft.

Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter B. Z. 8.

---

1 Maschinen-Brauerei

in Ratibor, neu eingerichtet, nebst Wohngebäude, Garten, Badeanstalt, ist mit 5000 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen. Verw. **Siara.**

Mühlen-Verpachtung.

Eine Wassermühle mit drei Mahlgängen und ausreichender Wasserkraft, in Mittel-Schlesien, ist Familienverhältniße halber sofort zu verpachten.

Offerten werden unter A. S. 4 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Tuch- u. Modewaarengeschäft in der schönsten und reichsten Gegend Schlesiens ist wegen anderweitiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen sofort zu **verkaufen.** Selbstkäufer wollen ihre Offerten u. R. P. 16 postl. einsenden. [2117]

Geschäfts-Verkauf.

In einer Kreisstadt Oberschlesiens (beste Lage der Stadt) ist ein gut eingeführtes Colonialw.- und Cigarrengeschäft nebst **flottem** Ausschank sofort oder per 1. April zu verkaufen. Adressen unter H. 2774 an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu richten.

Ein seit zwanzig Jahren bestehendes Colonial-Waaren-Geschäft mit Ausschank, in einer Stadt Mittel-Schlesiens gut gelegen, mit u. ohne Grundstück, bei geringer Anzahlung zum 1. April zu verkaufen event. zu übernehmen. Off. sub D. K. 96 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Verkauf oder Tausch.

Ich bin Willens, meine zwei aneinander stehenden **schönen Häuser** bei **nachweislich hoher Verzinsung,** Hauptstr. v. d. Thor, mit **frequenten Geschäftsläden,** stets und ganz bewohnt, auf ein Landgut, Hotel, Gasthof, oder wenig belastetes Haus in einer Provinzialstadt zu vertauschen oder zu verkaufen. Offerten unter Z. 5 Briefk. d. Bresl. Ztg. [2090]

Milchpacht.

Auf dem fürstl. Dep. **Rohow** per **Zauditz,** Kreis Ratibor, ist die Milch von circa 90 Kühen vom 1. April c. ab an einen cautionsfähigen Käser zu verpachten. [623]

Das fürstl. Wirthschafts-Amt.
Steinhardt.

Ein fast neues rosa Ballkleid ist preisw. zu verkaufen **Matthiasplatz 12,** 2 Tr. rechts. [2098]

Zum Verkauf

8 Jahrgänge **„Roman-Zeitung",** 1869—76, in 18 Büchern, elegant gebunden; 8 Jahrgänge **„Ueber Land und Meer",** 1870—77, ungebunden, gut und sauber gehalten.

Gefl. Offerten sub A. G. 9 werden durch die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [717]

Neu 1879.

Für 6 M. 1 Jahr Schreibutens.
200 w. gerippte Briefbogen,
200 w. **prima** Briefcouverts,
100 **beste Universal**federn, f. jede Hand,
6 **höchst praktische** Federhalter,
12 **Faber**bleistifte all. Nrn.,
2 **Blau- und Rothstifte,**
2 Stangen **feinen** Brieflack,
1 Agenda u. 1 Portm.-Kalender,
1 **Radirmesser (Halterform),**
1 **eleg.** Briefbeschwerer (Bergkrystall) in **Pyramidenform** m. Thermometer. [2598]

Alles zus. für **nur** 6 M., **franco** Post 6,50 M. gegen Eins. od. Nachn.

Fenchel's General-Agentur, Berlin S., Prinzenstr. 47.

Die allerhöchsten Preise für Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Münzen u. Alterthümer zahlt [2847]

M. Jacoby, 22. Riemerzeile 22.

Spiegel, Trumeaux, Garnituren in Plüsch- u. Ripsbez., sowie compl. Einricht. für Zimmer, Läden, Compt., Restaurat., w. allerb. ausverk. **Reuschestr. 2,** I. [2920]

Möbel, elegant und einfach, sind stets in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen **Tauenzienstraße 53, parterre.**

Ein Zimmer gut erhaltener Möbel, werden zu kaufen gesucht. [2103]

Basteistr. 6 II links.

Wegen Raummangels ist eine ganz neue **Brückenwaage,** Leipziger Fabrikat, 10 Ctr. Tragkraft, mit Klappen, extra stark, billig zu verkaufen. [706]

Grünberg i. Schl., im Febr. 1879.

Herrmann Schneider.

Ein Balancier (Trockenstempel) wird zu kaufen gesucht. [2100]

Otto & Rumbaum,
Breslau.

Das berühmte Original-Meisterwerk über

Haarkrankheiten und Haarpflege

ist soeben in neuester 84. Aufl. unter dem Titel:

„der Haarschwund“

erschienen und kann dasselbe Jedermann gratis-franco gegen Retourmarke nach allen Ländern der Welt beziehen vom Verfasser **Edm. Bühligen, Leipzig**, Lessingstraße 13c. [1103]

EPILEPSIE (Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Killisch**, Dresden (Neustadt). Grösste Erfahrung, da bereits über 11,0000 Fälle behandelt.

KRANKHEITEN
des Magens, Magenentzündung, Magenkrampf, Leberkrankheiten, Hartleibigkeit, Haemorrhoiden, Flechten, Rheumatismus
WERDEN GEHEILT DURCH DIE
Weissen Gesundheits-Senfkoerner
Verkauf en gros: **DIDIER**
Boulevard Poissonnière, 20, Paris
Depôt bei Ed. Gross, Kaufmann, **Neumarkt 42.** [1965]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Auch brieflich [867]
werden discret in **3–4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten**, ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** d. **Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., v. 12–1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

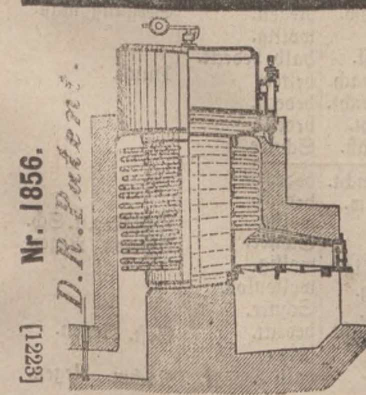
Klinik v. Staate conc. zur gründl. u. sicheren Heilung hartnäckiger Haut- u. Geschlechtskrankh., Schwäche, Nervenzerrütt. 2c. Dirigent **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Friedrichstr. 189. [868]
Auch brieflich. Prospecte gratis.

Sprechzimmer f. **Haut- u. Syphiliskranke Ring 39, 1. Et.** Tägl. (außer Sonntag) ½5–6 Nm. Privatsprechst. **Ernststraße Nr. 11** (an der Neuen Taschenstraße), 8–10, 2–4.
2710 **Dr. Karl Weisz.**

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewissenhaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: **„Heilanstalt, Oderstr. 13, I.“** [3020]
Sprechstunden täglich von 8–10 u. 12–3 Uhr.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
ebenso [2081]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell
ohne Berufsstörung
Dehnel in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße. Auswärts brieflich.

Rath u. Hilfe in geheimen Frauenleiden bei Hebamme **Schulz**, Breslau, Zimmerstr. 14, part., links, 2–6 Uhr. [2095]



Röhrenkessel
Patent Köbner & Kanty,
von 20 Q.-M. Heizfl. aufwärts.
Dampfmaschinen, 1–50 Pferdekr.
stationär u. transportabel, und
Dampfkessel, Field-System,
offeriren als ihre Specialität
Köbner & Kanty,
Maschinenfabrik in Breslau.

~~Reinschmeckenden Java-Kaffee das Pfd. 1 Mk 10 Pf., gebrannt das Pfd. 1 Mk. 30 Pf.~~
~~**Oswald Blumensaat**, Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.~~

Von neuen Sendungen empfehlen [3005]
Rügenwalder Gänsebrüste,
Feinsten geräuch. Rheinsalm,
Frische Perigord-Trüffeln,
Neue Französische Kartoffeln,
Frische Schooten, Kopfsalat, Endivien, Radieschen, Rosenkohl
und schönsten Blumenkohl.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Holländische und englische
Austern,
Straßburger Gänseleber- u. Wild-
Pasteten,
[2976] Norwegische
Hasel-, Schnee- u. Birk-Hühner,
Grossvögel,
Steierische und Böhmische
Capaunen,
Junge Hamburger
Hühner,
Franz. Kopf- und Endivien-Salat, Blumen- und Rosenkohl,
Hamburger
Rauchfleisch,
Magdeburger
Sauerkraut
empfiehlt
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Astrach. Caviar,
vorzüglichste December-Waare,
Riesen-Flundern,
Neunaugen, Sardinen, Pasteten, Winterwurst,
hochrothe. süsse [2974]
Berg-Apfelsinen u. Blut-Orangen,
feinste, frostfreie Früchte in Orig.-Kisten und ausgepackt, billigst bei
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33,
Südfrucht- und Delicat.-Handlung,
Mineralbrunnen-Niederlage.

Rothe und blutrothe
Apfelsinen,
schönste Rosen
Blumenkohl, Kopfsalat, Endivien-Salat
empfiehlt [3015]
Carl Beyer,
Alte Taschenstr. 15.

Eibischbonbon.
Großartig ist der Erfolg unserer Bonbons. Nach eingegangenen Mittheilungen von Allen, welche dieselben gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung 2c. gebraucht haben, können wir garantiren, daß der hartnäckigste Husten in 2 bis 3 Tagen beseitigt sein muß. In **Breslau** bei den Herren **Carl Beyer**, alte Taschenstraße 15, **Ernst Schäl**, Schwertstr., **S. Landsberger**, Ohlauerstraße 63.
Emil Specht & Co.
in **Ratibor.** [642]

Zur Fastnacht
empfiehlt **frische Bratwurst**, geräucherte und **Jauersche Bratwurst, Rauchfleisch** von jungem Landschwein [2076]
Gustav Dietrich, Ohlauerstr. 30.

---

128. Hauptsendung
Alter Malaga-Wein.

Das **natürlichste** und **beste Mittel** zur **Stärkung, Kräftigung** des **Körpers** für **Greise, Schwache, Kranke, Genesene!** Vorzüglich bewährt sich derselbe **mächtig, nach der Mahlzeit genossen, bei Nerven- und Magenschwäche, Magenkrampf, Appetit- und Schlaflosigkeit.** Auch dient der Malaga zur Erhaltung der Gesundheit und zur Erheiterung des Gemüths.

Huldvolle Anerkennungen und Empfehlungen von hohen Herrschaften und berühmten Aerzten stehen schützend zur Seite.

Preis à Flasche 1 Mark 50 Pfg., ½ Flasche 80 Pfg., in ¹/₁ Anker (34 Liter) 45 Mark, halbe Anker 24 Mark. [3006]

Haupt-Depot: Handlung **Eduard Gross in Breslau,**
am Neumarkt Nr. 42.
Commissionsgeschäft für alle in- und ausländischen Waaren.
Gegründet 1836.

Alleinige Niederlage des prämiirten Lorraine-Champagner A. Buehl u. Co. Première qual. 3 Mark, qual. exquise 3½ Mark pro ¹/₁ Flasche mit Patent-Verschluß (ohne Werkzeug zu öffnen).

Wissenschaftlich geprüft und begutachtet!

Benedictiner,
Doppelkräuter-Magenbitter,



nach einem aus einem Benedictinerkloster stammenden Rezept fabrizirt von
C. Pingel
in Göttingen.

Der Benedictiner ist bis jetzt das **kostbarste Hausmittel** und dieserhalb als treuer Freund in jeder Familie beliebt geworden. Er ist **der beste Magenbitter,** weßhalb derselbe von dem Fürstlich Waldeck'schen Medicinalrath Herrn Dr. **Johannes Müller in Berlin,** sowie von dem gerichtlich vereideten Chemiker Hrn. Dr. Heß daselbst, nach voraufgegangener chemischer Untersuchung, gegen **Appetitlosigkeit, Verdauungsbeschwerden** und sonstigen daraus entstehenden Störungen im menschlichen Organismus, auf das Beste empfohlen wird. Tausende von Anerkennungen über die Vorzüglichkeit des Benedictiner sind bereits dem Fabrikanten zugegangen.

Preis à Fl. von ca. 330 Gr. Inhalt 3 M. 50 Pf.
" " " " 660 " " 6 " 75 "

Bei Abnahme von 5 Fl. freie Verpackung, bei 10 Fl. freie Verpackung und 1 Fl. gratis.
Versandt gegen Postvorschuß durch die Niederlagen und Engros-Versandt durch
C. Pingel, Göttingen (Provinz Hannover).
Atteste wie nachfolgendes stehen in großer Anzahl zu Jedermanns Einsicht bereit.

Attest: Se. Hochwürden Herr Pfarrer **Isemann** in Steinach (Baden) berichtet: Ersuche Sie freundlichst um sofortige Sendung von 5 Fl. Benedictiner, da die **Wirkung sich erprobt** hat 2c.

Nur **echt** zu haben in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21, in **Neustadt OS.** bei **Constant. Schneider**, in **Beuthen** bei Apotheker **Schnurpfeil**, in **Canth** bei **Carl Reisch**, in **Auras** bei **C. E. Teichmann's** Wwe., in **Münsterberg** bei **F. A. Nickel**, in **Glogau** bei **Franz Stenzel**, in **Cosel** bei **Hermann Weiß**, in **Königshütte** bei **Elias Growald**, in **Bunzlau** in der **Stadt-Apotheke.** [336]

Zur Frühjahrspflanzzeit
offerirt in bestbewurzelten, starken Exemplaren: **Obstbäume** in den vorzüglichsten Sorten, **div. Alleebäume, engl. Gehölze, Rosen,** hoch und niedrig, veredelte, **Zierbäume, div. Heckenpflanzen, Zwerg- und Spalier-Obstbäume** in edelsten, reichtragendsten Sorten, **Beerenobst, Forstpflanzen (insbesondere starke Weiß- u. Rotherlen, Riesen-Spargelpflanzen** 2c. 2c. preismäßig.

Gleichzeitig empfiehlt sich die Firma zur Ausführung von Park- und Gartenanlagen, Wegebepflanzungen jeder Art, mit und ohne Garantie. [725]

Entwürfe zu qu. Anlagen nebst Kostenanschläge werden auf Wunsch angefertigt.

Rechtzeitige Aufträge erbittet
A. Kühnel's
Handelsgärtnerei und Baumschulen-Etablissement, Strehlen.

(Die Leistungen des Etablissements wurden auf der Gartenbau-Ausstellung zu Breslau 1878 mit 6 Medaillen und 2 Diplomen prämiirt.)

Preisverzeichniß steht franco zu Diensten.

Peru-Guano.
Hierdurch machen wir bekannt, dass folgende Firmen den Verkauf von **rohem und gemahlenem, wie auch aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. in Hamburg** übernommen haben: [2934]

L. Reimann in **Oppeln,**
Dr. Hiller in **Gleiwitz,**
Moritz Morgenstern in **Beuthen O.-S.,**
Th. Pyrkosch in **Ratibor,**
Jacob Fränkel in **Ober-Glogau,**
Aug. Berger in **Reichenbach i. Schl.,**
H. F. Nitschke in **Schweidnitz,**
Hermann Basch in **Liegnitz,**
Max Steinitz in **Görlitz,**
Carl Kionka in **Gr.-Glogau,**
Hellwig & Drogand in **Poln.-Lissa,**
B. Landsberg in **Rawitsch.**

Mit diesen Firmen haben wir derartige Vereinbarungen getroffen, dass dieselben zu gleichen Preisen und Conditionen wie wir verkaufen können. [2934]

Paul Riemann & Co.,
ausschliessliches General-Depôt für Schlesien und Posen von Ohlendorff & Co., Hamburg.

Mirabellen-Marmelade,
Aprikosen-Marmelade,
Himbeer-Marmelade,
Kirschen-Marmelade,
Johannisbeer-Marmelade,
Kirsch- und Pflaumenmus,
Wiener Mundmehl,
Helles Citronat,
Dresdener Presshefe,
Bairische Schmalzbutter,
Messina-Apfelsinen,
20, 25, 30 Stück für 3 Mk.,
Erdbeer-Apfelsinen,
das Stück 10 Pf. bis 20 Pf.,
Auerhühner,
lebend und todt,
Birkhühner,
Steirische Capaunen,
Böhmische Capaunen,
Schneehühner,
Seefische in allen Arten,
!! Stockfisch !!
trocken und gewässert,
Rheinlachs
in feinster Qualité,
Grosse Rauchaale,
Feine Salzheringe
in Fässchen von 20 bis 200 Stück,
Magdeburger Sauerkohl,
in kleinen Gebinden zu 2,25, 4,00 u. 7,00 Mk., [3004]
Gebirgs-Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Deutsche Punsch-Essenz,
der Liter 3,00 Mk.,
Bowlenweine,
weiss und roth, der Liter 1,00 M., bei 10 Liter 90 Pf.,
Vöslauer Weine
laut speciellem Preiscourant.
Von unserem Cigarren-Depôt empfehlen wir:
La Bailarina,
kräftig, 180 Mk.,
1878er Havannah,
in 3 Formaten à 115–120 Mk.,
La Flora,
mild, 100 Mk.,
Rio Sella,
kräftig, 75 Mk.,
Regalia,
grosses Volumen, 60 Mk.,
Alice,
milder Tabak, mittel Format, 60 M.
Tambour,
beliebt, 40 Mk.,
Estrela 36 Mk.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Räucherspeck u. Schinken
(polnische Waare). [699]
Per Mitte März stelle ich zum Verkauf gegen 10 Ctr. Räucherspeck und 60 Stück gut geräucherte Schinken.
Herrmann Kornfeld in Scharley.

Milch pro Ltr. 10 Pf.
versuche man im **Kuhstall Augustaplatz 5.** Auch [3007]
gute Speise-Kartoffeln,
Proben von 5 Liter 20 Pf., daselbst zu haben.

20,000 Stück
gesunde zweijährige Pflanzen, pinus sylvestris, werden zu kaufen gesucht. Offerten nebst billigster Preisangabe **sub A. 3065** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, 1. Et. [2874]

Runkelrübensamen,
große echt engl. Riesen, Absaat von aus England bezogener Saat, per 50 Kilo 36 Mark, [1893]
Victoria-Erbsen
zur Saat, per 100 Kilo 20 Mark, hat abzugeben **Dominium Schmolz bei Breslau.**

Glatten Sommerweizen
zur Saat verkauft **Dom. Schmartsch** bei **Kattern**, Kr. Breslau. [2020]

Dominium Schomberg per Beuthen O.-S. verkauft [708]
Gelbklee in Hülsen,
mit **etwas Raigras gemischt**, per Ctr. mit 12, und Raigras, überwiegend italienisches, mit 15 Mark.

10000 Weiden-Faschinen
und
30000 Wald-Faschinen
sind zu verkaufen durch das **Fürstl. Lichnowsky'sche Forstamt** zu [2980]
Max-Fasanerie bei Zauditz O.-S.

Ein vorzügl. Pianino
ist sofort zu verkaufen bei **E. Lewy,** Neumarkt Nr. 12, 1 Treppe. [3000]

2104 **Ein Landauer**
und ein **halbgedeckter Wagen**, gut gehalten, z. verk. **Nicolaistadtgr. 3a.**

Von 3 Paar galizischen [2972]
Wagenpferden
sind 2 Paar nach Wahl sofort zu verkaufen. 1 Paar Wallachen, hellbraun, 5 u. 6 Jahr, 5″. 1 Paar Hellbraune, Stute und Wallach, 3″, 6 Jahre alt. 1 Paar schwarzbraune Wallachen, 4″, 5 Jahre alt. Offerten unter T. Nr. 2186 befördert die Annoncen-Expedition **Bernhard Grüter** in **Breslau**, Riemerzeile 24.

Ein Paar braune, 11zöllige, 6 und 7 Jahre alte Wagenpferde, das eine würde namentlich im Coupé, das andere als Arbeitspferd zu gebrauchen sein, stehen preismäßig zum Verkauf. Offerten unter P. 12 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. [2089]

Dominium Nassadel bei Namslau verkauft [666]
120 Stück Mastschafe,
ebenso **3000 Stück einjährige, sehr schöne**
Kiefernpflanzen,
à 6 Neupfg.
Dagegen werden zu kaufen gesucht
10 Ctr. Seradella-Samen.
Probe mit Preisangabe erwünscht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im **„Berliner Tageblatt“** veröffentlicht. [2024]

Ein erfahrener Polizei-Beamter ersucht um vertrauensvolle Postenverleihung als Polizei-Inspector oder -Commissar, Polizeisecretär oder com. Amtsvorsteher. Offerten unter W. J. Gleiwitz postlagernd. [1409]

Eine tüchtige Directrice,
die der Anfertigung von feinem Damenputz vorstehen kann, wird bei hohem Salair per 1. März [2928]
zu engagiren gesucht.
Offerten unter H. 2757 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau**, zu richten.

Eine junge anständige Dame sucht in einem Putz- oder Weißwaarengeschäft Stellung als **Verkäuferin,** womöglich in Breslau. Offerten unter M. K. Nimptsch postlagernd. [2096]

Eine anständige [2871]
junge Dame
von angenehmem Aeußern wird für ein feines Café und Weinrestaurant Dresdens gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Adressen unter Beifügung der Photographie unt. **C. 4318** an **Rudolf Mosse** in **Dresden** erbeten.

Eine ältere Frau, welche noch in Stellung, sucht zur **Führung des Haushalts** unter sehr sol. Bedingungen zum 1. April anderweitig Unterkommen, wo möglich auf dem Lande.
Off. an die Exped. der Bresl. Ztg. unter E. W. Nr. 100. [2039]

Als Stütze der Hausfrau sucht ein junges gebild. Mädchen, kath., per Ostern od. früher Stellung. [2031]
Gefl. Offerten unter J. K. 1856 postlagernd Grottkau.

Zur Pflege einer kranken Dame u. **Besorgung ihrer Häuslichkeit** wird eine gebildete, zuverlässige ältere Persönlichkeit gesucht. [2116]
Adressen unter B. C. 16 i. d. Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Einen tüchtigen **Buchhalter u. Correspondenten,** unverheirathet, in gesetzten Jahren, suche ich zum Antritt per 1. März.
685 **S. Großmann's Sohn, Münsterberg i. Schl.**

Zum 1. April a. c. suche ich einen jungen Mann, der mit der **Buchführung u. Correspondenz** vollständig vertraut und längere Zeit im **Holzgeschäft** thätig gewesen ist. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei mir melden.
Tarnowitz, den 18. Februar 1879.
S. Leschnitzer. [663]

Ein solider, tüchtiger [2986]
Weinreisender,
gelernter Küfer (32 Jahre alt), sucht gleich oder per 1. April Engagement in einem leistungsfähigen Hause.
Gefl. Offerten w. erb. sub A. S. 125 **Harburg a. d. Elbe** postlagernd.

Ein tüchtiger

Reisender,

der mit der [2973]

Tuchbranche

vertraut und in Schlesien gut eingeführt ist, wird für ein größeres Tuch-

Engros-Geschäft

bei hohem Salair zu

engagiren gesucht.

Offerten unter V. Nr. 2188 an die Annonc.-Exped. **Bernhard Grüter**, Breslau, Riemerzeile 24.

---

1 Verkäufer,

26 Jahre alt, Soldat, der im Herren-Garderoben-Geschäft excl. Dienstzeit 11 Jahre thätig, noch activ ist, sucht per 1sten April c. anderweitige dauernde Stellung. Prima-Referenzen. [714]

Offerten unter B. 7 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

---

1 Commis (Specerist),

christlicher Confession, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per bald oder 1. März c. anderweitiges Engagement.

Adresse unter O. 150 postlagernd Schwientochlowitz OS. erbeten.

Ein junger Mann

aus einem Kurzwaaren-Engros- oder Detail-Geschäft wird per 1. April c. gesucht. Offerten unter S. M. postlagernd Rosenberg OS. [707]

F. 1 Weißw.-, Tüll- u. Spitzen-Gesch. suche ich z. 1. März **1 ersten Verkäuf.,**
f. Seiden-Band- u. Weißw.-Gesch. 1 älteren Verkäufer u. 1 Reisenden für Schlesien bei 5—600 Thlr. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für hiesige u. auswärt. größere Modewaaren-Handlungen suche ich mehrere Verkäufer bei hoh. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

F. Tuch- u. Herren-Garder.-Gesch. suche ich z. 1. März aus der Tuch- oder Manufacturbranche **1 Buchhalter** bei 150—200 Thlr. Geh. u. Stat., sowie z. 1. April **2 tüchtige Verkäufer.**
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

F. 1 Papiergesch. suche ich z. 1. April 1 ausgelernten Speceristen mit schöner Handschrift. [2115]
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für ein ausw. **Specerei-Gesch.** suche ich **1 Commis** m. schön. Handschr., der einf. Buchf. u. der poln. Sprache mächtig, b. 350—450 Mk. Geh. u. Stat.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Damen-Mäntel-Fabrik suche ich z. 1. April od. Mai **1 rout. Reisenden** b. 600 Thlr. Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein Commis

(Specerist, mit schöner Handschrift und sämmtlichen Comptoir-Arbeiten vertraut, findet per 1. April c. in meinem Geschäft Stellung. Polnische Sprache Bedingung. [719]

Samson Eisner,
Beuthen O.-S.

Ein Commis,

Specerist, tüchtiger Expedient, mit gefl. Handschrift, deutsch und polnisch sprechend, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. April Stellung.

Gefällige Offerten unter B. N. 80 postlagernd Creuzburg O.-S. [2050]

Per 1. April suche ich für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **einen tüchtigen Commis.**
A. Freund in Landeshut i. Schl.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann von angenehmem Aeußeren, der längere Jahre in der **Tuch- und Manufacturbranche en gros** thätig gewesen, und dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht Stellung per sofort oder 1. April. Gefl. Adressen unter M. A. 116 an **Haasenstein & Vogler** in Magdeburg. [3014]

Ein junger Mann, seit sechs Jahren im Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per April anderw. Engagement. Gefl. Off. sub A. B. 3 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [2086]

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem größeren Getreide-Export-Geschäft Breslaus thätig war und der doppelten Buchführung mächtig ist, sucht Stellung per 1. April ev. per 1. März a. c. [690]

Offerten erbitte unter S. L. 97 in die Exped. der Bresl. Zeitung.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit zum Neujahr in einem hiesigen Colonial-Waaren-Geschäft beendet hat, noch in Stellung, vom 1sten Chef gut empfohlen, sucht zur weitern Ausbildung per 1. April c. bei bescheidenen Ansprüchen Engagement.

Offerten unter C. G. 24 hauptpostlagernd. [2073]

Ein junger Mann, 2087

der längere Zeit in einem Leinen-Fabrik-Geschäft Sorau's conditionirte, gegenwärtig in einem hiesigen Engros-Geschäft thätig ist, sucht zum 1. April c. Stellung. Gefl. Offerten unt. G. 10 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, der in einem Tuch-, Mode- und Manufacturwaarengeschäft gelernt und seit einem Jahre in einer Sammet- u. Seidenwaarenhandlung als Commis fungirt, sucht, gestützt auf gute Referenzen, zum 1. April anderweitig bei bescheidenen Ansprüchen Stellung. [2985]

Offerten unter J. B. 2160 **Posen** postlagernd erbeten.

Ein junger Mann, im Speditions- und Kohlengeschäft erfahren, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, sucht bald Stellung. Offerten sub R. 3081 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85 I. [2984]

Allen Bewerbern zur Nachricht, daß die vacante Stellung besetzt ist. [2944]
Schweidnitz. N. Schneider.

Durch das landwirthschaftl. Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Buchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin W., Leipzigerstr. 14, werden gesucht: 2 Administratoren, 900 bis 1200 M., 3 Ober-Inspectoren, 5 Rechnungsführer, 450—750 M., 11 Inspectoren, 360—750 M., 4 Gärtner, 2 Förster, 2 Wirthschafterinnen, sechs Eleven. Honorar nur für wirkliche Leistungen. [712]

Ein junger Mann, militärfrei, der Corresp. u. dopp. Buchf. mächtig, einige Jahre gereist, beste Zeug., activ, sucht 1. April od. 1. Juli and. Stellung.

Offerten sub **P. 3079** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85 I.

Ein Destillateur,

auch für die Reise, wird p. 1. April c. **event. auch früher** [2872] für die Provinz gesucht. Offerten mit Referenzen und Zeugnißabschriften erbitte unter **D. 3068** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Ich suche

zum Antritt per 1. März cr. einen **tüchtigen, praktisch gebildeten**

Zuschneider.

Den Offerten sind Angaben über bisherige Thätigkeit und Gehaltsansprüche beizufügen. [2927]

Heimann Fröhlich,
Kattowitz.

Ein erfahrener Holzdrechslermeister sucht als **Werkführer** Stellung. Gef. Off. L. 15 in den Briefk. d. Ztg. erb.

Tüchtige Malzkocher 693

werden bei hohem Gehalt zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten erbeten unter S. 20 postlagernd Ratibor.

Einen Steinmetz-Gesellen, der Schriftzeichnen, Hauen und Vergolden kann, sucht sofort **F. Diede,** Steinmetzmeister in Greifswald.

---

1 Wirthschaftsassistent

wird gesucht per 1. April auf Dom. Weigwitz bei Wansen. Gehalt 240 bis 300 Mark u. fr. Station. Persönliche Vorstellung erwünscht. [723]

Dienstboten aller Branchen, sowie Kellner u. Kellnerinnen empfiehlt stets Frau **Becker**, Altbüßerstr. 14. Gesucht werden 50 tücht. Privatköchinnen, 8 Restaurationsköchinnen, 30 tücht. Stubenmädchen, 40 Mädchen für alles, 6 einger. Wurstschleuß., 10 feine Kellnerinnen oder Mädchen, die es werden wollen, 10 Zimmerschleußerinnen, 5 Waschschleußerinnen, 6 tücht. Kellner ins Bad.

Für unser Manufactur-Engros-Geschäft suchen wir einen [2064]

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt.

Danziger & Schreuer.

Ein junger Mann, Secundaner, sucht eine Stelle als **Oekonomie-Eleve** bei einem bewährten Landwirth. Adr. sub J. R. 2 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [702]

Ein junger Mann, berechtigt zum **einjähr.-freiw. Militär-Dienst,** s. p. 1. April c. in einem größeren Comptoir Stellung als **Lehrling** oder **Volontair.** Gefl. Offerten sub I. B. 99 postlagernd Kattowitz erbeten. [662]

Ein Primaner

sucht als Lehrling od. Volontair Stellung. Fabrik- resp. Mühlen-Branche wäre erwünscht. Gef. Offert. sub S. postlagernd Ratibor. [2049]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie, wird gesucht von
Heinrich Pätzold in Canth.

Für ein **lebhaftes, feines Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft** wird ein [724]

Lehrling

gesucht. Eintritt entweder bald oder zum 1. April d. J. Off. sub H. 14 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Ich suche per 1. April [720]

einen Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession.

Josef M. Hamburger,
Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft,
Kattowitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Gartenstraße 10

ist die herrschaftl. 3. Etage, best. aus 5 Zimm., Cab., Küche, Entrée (Gas u. Wasser), nebst Gartenben. p. 1. April zu verm. Näh. 2. Etage daselbst.

Kaiser Wilhelmstr. 13

1 herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer, reichliches Zubehör, Closet und Wasser per 1. April zu vermiethen.

Nicolaistraße Nr. 8

ist der 2. Stock zu vermiethen. [2055]

Königsplatz 3b

ist die auf den Platz gehende

Wohnung

im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen. [2057]

Büttnerstraße 31

ist der 2. St., bestehend aus 7 Piecen, Entree, Küche, Wasserleitung rc., per Ostern zu vermiethen. [2053]

Näheres im Gewölbe daselbst.

Für 1 od. 2 anst. Herren ist **1 fein möbl. Zimmer** vornher. zu verm. Reuschestr. 26 I. [2108]

Ritterplatz 7,

4 Zimmer, Küche, Wasserl., 4. Etage, Ostern beziehbar. Näheres 2. Etage.

Zu vermiethen

sind vom 1. Januar 1880 ab die in unserem **Speicher-Grundstück** Holteistraße 21 befindlichen **Rahmen-Fabrik-Localitäten** der Herren **Gebrüder Bie** zu demselben oder anderem Fabrikzwecke. [2876]

Näheres in unserem Bureau, Neue Oderstraße Nr. 10.

Breslauer Lager-Haus.

Zu vermiethen

sind zwei, im Parterre unseres Bureau-Gebäudes, Neue Oderstraße Nr. 10, belegene Comptoir-Localitäten, die eine sofort, die andere vom 1. April c. ab.

Näheres in unserem Bureau. [2877]

Breslauer Lager-Haus.

Gräbschenerstr. Nr. 6,

angrzd. Gartenstr., eleg. Wohn., Hochpart. u. 1. Et. bald zu verm. Näh. 1. Et. l.

2109 **Albrechtsstraße 7**

3. Et. od. 2. Et. 1. April zu verm.

Schillerstraße

zu vermiethen in [2114]

Nr. 10	Parterre	für	210 Thaler,
„ 12	2. Etage	„	150 „
„ 14a	div. Wohn.	„	100—120
„ 16a	dto.	„	75—100
„ 17	1. Etage	„	170 „
„ 20	Part. u. 1. Et.	„	150 „
„ 24	2. Etage	„	150 „

Ohlauerstr. 1, „Kornecke",

eine Wohnung 3. Et. für 1000 Mark zu vermiethen. [2963]

Paradiesstraße 23

die halbe 1. Etage, 3 Zimmer mit Zubehör, Closet und Wasserleitung, zu vermiethen. [2113]

Näheres 2. Etage links.

Ring 48

ist in dem neuerbauten Hause die elegante 3. Etage., 6 Piecen, per Ostern zu vermiethen durch **Ad. Levy jun.** daselbst. [2106]

Freiburgerstr. 5

per Ostern 3. Etage für 300 Thlr., 4. Etage für 100 Thlr. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter oder Carlsstr. 15 bei **Wolff Sachs & Co.**

2060 **Graupenstr. 16**

ein Laden mit gr. Schaufenster zu verm.

Neue Graupenstr. 2 2. Et.

z. 1. April m. allem Zubehör z. verm.

Herrenstr. 28 im 1. Stock

ist eine **Wohnung,** bestehend aus **3 Zimmern,** incl. **Küche mit Wasserleitung,** bald oder per 1. April cr. zu vermiethen. **Besonders** würde sich dieselbe als **Comptoir** eignen.

Näheres daselbst. [2111]

Herrschaftl. Wohnungen

zu 180, 200, 230, 250 Thlr., neu renovirt, s. z. verm. **Sonnenstr. Nr. 14.**

Für ein **Handschuhgeschäft** wird im **Mittelpunkt** der **Stadt, Ring,** Anfang der **Schweidnitzer-** oder **Ohlauerstraße** per **Michaeli** oder **Johanni** ein **Laden** gesucht. Gefl. Off. mit Angabe der **Lage** und des **Miethspreises** in die Exped. der Bresl. Ztg. unter **F. K. 13** erbeten. [2085]

---

1 herrschaftl. Wohnung

1. oder 2. Et. **Neue Antonienstr. 4,** am Nicolaistadtgr., eleg., m. Badez. u. Closet, für Ostern z. v. Näh. 2. Et.

Carlsstraße 2

und Schloßohle, an der Schweidnitzerstraße, ist der große Laden, in welchem seit 10 Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wird, zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näh. daselbst im dritten Stock bei Herrn **Schneider.** [2051]

Neue Taschenstr. 4

halbe 3. Etage, Gartenbenutzung, per Ostern zu vermiethen. [2058]

Näheres 2. Etage.

Die schöne 2. Etage,

Ohlauerstr. 79, sofort zu verm.

Tauentzienstr. 6a, dicht am Tauentzienplatz, 3. Et., 4 Zim., Cab., z. v.

Albrechtsstraße 33

2. Etage per Ostern zu vermiethen.

Näheres 1. Etage. [2028]

Oderstr. 18|19

Geschäftslocal mit 2 Schaufenstern, großer trockener Keller mit Eingang von der Straße und Hofwohnung.

Näheres **Ring, Riemerzeile 10.**

Graupenstr. 16 1. Et.

1. April zu Geschäftslocalen, im Ganzen od. getheilt, auch zu **Bureaux** u. Wohn. für einen **Rechtsanwalt** sehr geeignet, zu verm. Näh. N. Graupenstr. 2.

Schweidn. Stadtgraben 13

die **Parterreräume zu Geschäftslocalitäten,** im Ganzen oder getheilt, der **dritte Stock** mit Wasser rc., **große Lagerkeller** mit Gas und Wasser per Ostern zu vermiethen.

Näheres 1. Stock. [2745]

Eine Handlungsgelegenheit, zwei Comptoire, 2 Remisen, trockener, heller Keller, im Ganzen od. getheilt.

Auskunft **Ohlauerstr. 45,** I., bis 4 Uhr Nachmittags. [1769]

Ein großes Gewölbe

Albrechtsstraße 3 bald od. p. Ostern zu vermiethen. [2107]

Laden [2029]

mit großem Schaufenster **Carlsstr. 14,** Ecke Schloßplatz, zu vermiethen.

In Bad Charlottenbrunn

ist für die Sommersaison 1879 die in schönster Lage befindliche **Villa „Sanssouci"** mit anstoßendem, großen Park, 15 gut möblirten Zimmern, zu verpachten. [710]

Nähere Auskunft ertheilt **F. Cohn** in **Waldenburg i. Schl.**

Breslauer Börse vom 22. Februar 1879.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,10 bz
Prss. cons. Anl.	4½	105,15 B
do. cons. Anl.	4	96,20 B
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3½	91,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	102,00 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87,80 G
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	98,25 B
do. Lit. A. ...	4	96,40 bzG
do. do. ...	4½	102,30 G
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do. ...	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. —
do. do. ...	4	II. 96,40 G
do. do. ...	4½	102,25 G
do. (Rustical)	4	I. —
do. do.	4	II. 96,25 bzG
do. do.	4½	102,15 G
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,60 bzG
Rentenbr. Schl.	4	97,90 B
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,25 G
do. do.	4½	102,00 bz G
Schl. Bod.-Crd.	4½	96,40 bz
do. do.	5	100,10 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.

Orient-Anl Em. I	5	57,75 etbzG
do. do. II.	5	57,90 G
Italien. Rente	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	54,75 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,50 G
do. Goldrente	4	65,75 G
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	73,50 bzG
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,85 à 56 bz
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	62,00 G
Russ. Bod.-Crd	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	86,35 à 50 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	64,75 G
Obschl. ACDE.	3½	122,85 à 3 bzG
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	109,75 à 95 bz
do. St.-Prior.	5	112,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	93,10 G, G 99,00 B
do.	4½	99,50 B
do. Lit. H.	4½	97,00 G
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	96,75 bzG
do.	5	102,50 B
Oberschl. Lit. E.	3½	87,25 B
do. Lit. C. u. D.	4	94,25 G
do. 1873	4	93,35 B
do. 1874	4½	100,90 bz
do. Lit. F.	4½	101,40 G
do. Lit. G.	4½	101,25 B
do. Lit. H.	4½	101,85 B
do. 1869	5	101,60 bz
do. Neisse-Brg.	4½	Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B. ..	5	103,25 B
R.-Oder-Ufer.	4½	101,25 G

Wechsel-Course vom 21. Febr.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	169,50 bz
do. do.	3½	2M.	168,35 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,465 bz
do. do.	3	3M.	20,35 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,00 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	197,50 G
Wien 100 Fl. ..	4½	kS.	173,475 bz
do. do. ..	4½	2M.	172,40 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	— [bzG
Oest. W. 100 fl.	174,55 bz	ult 174,25 à 4,35
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	201,50 bz	ult. 201 à 2 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B.	4	96,75 G	—
Lombarden.	4	—	—
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. 431,50 à 33 bzG
Rumän. St.-Act.	4	28,50 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch Schl.		—	
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	66,50 à 7 bz B	—
do. Wechsl.-B.	4	72,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	87,00 bz	—
do. Bodencrd.	4	89,00 B	— [bzG
Oesterr. Credit	4	414 G	ult. 413,50 à 4,50 à 4

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.		—	
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank	4	—	—
Donnersmarckh	4	—	—
Laurahütte ...	4	66,50 bz	ult. 66,50 B
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	31 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	745,5	—6,1	WSW. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	740,7	—1,0	SO. leicht.	bedeckt.	
Stockholm	748,6	—5,2	ONO. stark.	bedeckt.	
Haparanda	752,3	—2,4	S. mäßig.	bedeckt.	
Petersburg	754,9	—2,2	SSO. leicht.	bedeckt.	
Moskau	756,9	—0,4	S. still.	bedeckt.	
Cork	744,2	1,7	NW. leicht.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	743,9	5,0	NNW. schw.	Regen.	Seegang mäß.
Helder	746,7	—2,0	NO. still.	wolkig.	
Sylt	745,7	—6,2	NNO. still.	halb bedeckt.	
Hamburg	746,0	—7,4	NW. schwach.	heiter.	Dunst.
Swinemünde	743,2	—2,4	WSW. leicht.	bedeckt.	
Neufahrwasser	742,4	—0,3	SW. leicht.	bedeckt.	
Memel	742,8	—1,2	SSO. mäß.	Schnee.	
Paris	745,7	2,5	WNW. leicht.	bedeckt.	
Crefeld	746,0	—1,4	NNO. schw.	bedeckt.	
Carlsruhe	746,1	1,8	W. still.	wolkig.	Gest. Reg. u. Sch.
Wiesbaden	745,1	1,5	W. leicht.	Schnee.	Abends Regen
Kassel	745,1	—1,8	NW. mäßig.	wolkig.	
München	747,5	0,3	W. mäßig.	wolkenlos.	
Leipzig	745,5	—1,2	N. mäßig.	Schnee.	
Berlin	744,4	—0,5	WNW. leicht.	bedeckt.	Gest. Regen.
Wien	747,3	—1,3	W. leicht.	heiter.	
Breslau	744,3	1,9	S. still.	halb bedeckt.	Nachm. Regen.

Uebersicht der Witterung:

Von England bis Ungarn und am Finnischen Meerbusen hat der Luftdruck zugenommen, so daß derselbe in ganz Europa höchst gleichmäßig ist. Die Atmosphäre ist deshalb wenig bewegt, im Nordseegebiet meist mit heiterem Frostwetter, auf der südlichen Ostsee und dem Canal mit trübem Himmel, stellenweise Niederschläge und in Litthauen Thauwetter. In Central-Deutschland dauern die Schneefälle noch fort.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.